Jahrgang 11 / Folge 12

Hamburg 13, Parkallee 86 / 19. März 1960

3J 5524 C

Der Schrecken regiert

(Von unserem Berliner M.Pf.-Korrespondenten)

Terror rast über Mitteldeutschland. Was dort in diesen Wochen geschieht, ist schlimmer als Krieg, Mord und Brandstiftung. Es geht um die Vernichtung der

Es geht um die Vernichtung der freien Bauern. Weshalb wird sie jetzt in höchster Eile vorangetrieben, weshalb geschehen derzeit Tag und Nacht Dinge, die hinter den schlimmsten Greueltaten der Geschichte nicht zurückstehen und gegen die die mittelalterliche Inquisition und Folter verblassen? Die SED hat es jetzt verraten: Um Chruschtschew eine scharfe Waffe" an die Hand zu geben. Schwarz auf weiß soll der Kreml-Chef auf der Gipfelkonferenz vorlegen können, daß alle Bauern in Mitteldeutschland sich freiwillig zum Sozialismus bekannt hätten!

Man will ihn ausrüsten mit der unerhörtesten, schamlosesten Lüge, und er, der sich bereits der Einheits-"Wahlen" als Argument für die Zustimmung der mitteldeutschen Bevölkerung zum SED-Regime bediente — wir erinnern uns an seinen Brief an den Bundeskanzler — wird sich auch dieser neuen "scharfen Waffe" bedienen

Trotz aller Schikanen

Blicken wir einmal zurück in dieser Stunde außerster Not für Millionen, und zwar für Bauern auf über Generationen vererbtem Hof ebenso wie für Heimatvertriebene, darunter Zehntausende von Ostpreußen, die nun zum zweitenmal alles verlieren sollen.

Der Anteil des privat bewirtschafteten Nutzbodens in der Sowjetzone betrug noch Ende 1958, also bis zur Verkündung des sogenannten Siebenjahrplanes, über 70 Prozent. Ein Jahr später, im vergangenen Herbst, war dieser Anteil bereits auf 50 Prozent herabgedrückt. Und da begannen die ernsten Versorgungsschwierig-keiten! Denn bis dahin waren es die selbständigen Bauern gewesen, und sie allein, die die Ernährung Mitteldentschlands sichergestellt hat-ten. Trotz fortgesetzter Schikanen hatten sie in den Jahren nach 1953 ausgezeichnet gewirtschaftet, und zwar gerade mit Hilfe der staatlichen Maschinen-Traktoren-Stationen, die ihre Großgeräte viel lieber den leistungsfähigen Mittelbauern als den von Anfang an desorganisierten Kolchosen ausliehen. Das hörte auf, als man die stäatlichen Maschinenparks in den Besitz der Kolchosen überführte, aber auch da gaben die freien Bauern nicht auf. Obwohl überall benachteiligt, z. B. in der Belieferung mit Düngemitteln, obwohl vom Finanzamt verfolgt und obwohl das System es ihnen allmählich unmöglich machte, Hilfskräfte zu beschäftigen, lagen sie nach wie vor an der Spitze, und das bezog sich sowohl auf die Hektar-Erträge, auf die Soll-Ablieferung, die Ubersoll-Erzeugung als auch auf die Quali-tät der Erzeugnisse und die tadellose Verfassung von Stall und Acker.

Und noch heute liegen sie an der Spitze heute, da sie dem Untergang geweiht scheinen. Als die Ernte des Jahres 1959 eingebracht war,

Als die Ernte des Jahres 1959 eingebracht war, begann die SED den Großangriff. Die angewandten Methoden übertreffen jene des Winters 1952/53, die zu der bekannten Massenflucht von Bauern führten, an Grausamkeit. Damals, 1952,

Das Moskauer Paradies

-t. Schon Lenin und Stalin pflegten einst den hart geplagten Untertanen des Sowjetstaates gelegentlich zu versichern, wenn erst der Kommunismus auf der ganzen Linie gesiegt habe, dann werde in Rußland ein wahrhaltes paradiesisches Leben anbrechen. Nähere Einzelheiten über die Zustände, die dann herrschen sollten, verschwiegen die beiden Diktatoren jedoch. Heute hält es nun der Kreml für angezeigt, seinen Sowjetbürgern genau zu schildern, wie es dereinst in dem kommunistischen Paradies auf Erden aussehen wird. Einer der bekanntesten Männer der Sowjetakademie, der Lenin-Preisträger Strumulin, erhielt den Auttrag, das künltige kommuni-stische Leben zu schildern. Strumulin hütet sich natürlich, eine Jahreszahl zu nennen, zu der der Kommunismus auf der ganzen Linie geslegt hat Immerhin verspricht er seinen geduldigen Hörern, daß in absehharer Zeit das kommunistische Leben beginnen werde. Die Leute brauchten dann in der Sowjetunion nur noch vier Stunden täglich zu arbeiten. Man werde vermutlich auch in der Lage sein, Essen. Getränke, Kleidung und Wohnung unentgeltlich zu liefern. Zwanzig Stunden tüglich soll der Idealkommunist dann freie Zeit haben, aber Strumulin verschweigt den Sowjetbürgern nicht, daß die "Freizeit" natürlich vom kommunistischen Staat und der Partei organisiert werde. Jeder habe unter Aufsicht des Kreml dann künftig vier Stunden die Parteischriften zu studieren, vier Stunden dem kommunistischen Gemeinschaftssport zu widmen und sich im übrigen mit "gesellschaftlicher Arbeit" (also wieder innerhalb der Partei) zu betätigen. Für Schlafen, Essen und sonstige persönliche Verrichtungen werden täglich zehn Stunden bewilligt. Vierzehn Stunden des Tages dagegen werden von vornherein parteiamtlich geregelt. Man sieht- selbst das kommunistische Zukunitsparadies hat noch einige Schattenseiten-

ahmte Ulbricht das Verfahren Stalins der Jahre 1929 bis 1931 nach, den brutalen Uberfall städtischer Funktionärsbrigaden auf die Bauernhöfe, die schauerliche Vertreibung, wie sie der Sowjet-Romanautor Scholochow in seinem Roman "Neuland unterm Pflug" aufwühlend realistisch geschildert hat.

Heute geht man mit anderen Mitteln vor.
Die Terrorbrigaden heißen "Werber". Eine
Armee ist aufgeboten. Pro Dorf eine Brigade
von zwanzig bis fünfzig Mann. Parteifunktionäre, zusammengetrommelt aus Fabriken, Schulen, Universitäten, Verwaltungsbehörden, SEDLehrer, SED-Landräte, SED-Staatsanwälte. Die
Werber wurden und werden in die Dörfer einquartiert mit dem Befehl, sie nicht eher zu verlassen, als sie melden könnten, auch der letzte

freie Bauer sei in den Kolchos eingetreten.

Die SED-Presse ist mit eingesetzt. "ReporterBrigaden" lassen sich in Dörfern, die besonders
hartnäckigen Widerstand leisten, wie KampfStäbe auf einem Kriegsschauplatz nieder. Pro
Woche zwei, drei Artikel in ihrer Regional-Zeitung gehen wie ein Trommelfeuer auf das Dorf
nieder, jeder einzelne wird aufs Korn genommen.

Flugblätfer werden verteilt. Wir zitieren nur eines von tausend Beispielen:

"Einwohner von Buchholz! In unserem Dorf entlarvte sich der Bauer Robert Pietschmann als ein Gegner unseres sozialistischen Aufbaus. Am 13 Oktober 1959 störte P. die gemeinsame Sitzung der VdgB in der Konsumgaststätte und hetzte in übelster Art und Weise gegen unseren Arbeiter- und Bauernstaat. Er schrie unter anderem: "Erzählt uns keinen Quatsch. Ist ja alles Schwindel. Gebt uns doch die Maschinen, die LPG bekommt alles und uns unterdrückt man usw. Pietschmann sprach weiter von Freiheit in Westdeutschland..." Deshalb haben unsere Staatsorgane zugegriffen und Pietschmann festgesetzt."

Auf diesen Fall kommen wir noch zurück.
Verhaftung ist nur das letzte Mittel, den Widerstand zu brechen. Es ist nicht einmal das Grausamste. Schlimmer ist die "Werbung".

Ihr seid die Mörder!

Sie kommen zu zweien, zu vieren, aber auch zu zwölfen auf den Hof. Erst einmal in der Woche, dann zweimal, dann täglich. Derzeit, auf dem Höhepunkt der Kampagne, oft dreimal täglich. Im Herbst fing es oft noch harmlos an: "Haben Sie einen Augenblick Zeit für eine Unterhaltung mit uns?" Man versuchte zu ködern: "Wenn Sie in die LPG eintreten, dann haben Sie mehr Freizeit, mehr Verdienst, mehr soziale und kulturelle Betreuung." Aber die Bauern wissen, wie es im Kolchos, etwa im Nachbardorf, auszieht, die Kolchosen zahlen schlecht, sind verschuldet, und Neueingetretene nach acht Tagen schon verzweifelt. Nun retten sich die Werber vor den vom Bauern vorgebrachten Tatsachen in die Zukunft. Das Schlagwort heißt: Der Weg vom Ich zum Wir, Absage an den von Bonn angeblich geplanten Atomkrieg usw.

Die Werber werden abgewiesen, sie kommen wieder, sie rechnen damit, daß die Bauern die Nerven verlieren, zusammenbrechen.

Dies geschah in Körzin, Bezirk Potsdam: Wieder hatten sich die Werber auf dem Hof des Bauern Löwen eingefunden, sich unaufgefordert in der Wohnstube niedergelassen,



Vortrühling in der Heimat

An vielen Seen unserer Heimat könnte dieses Bild entstanden sein. Die Märzsonne hat mit ihren wärmenden Strahlen Eis und Schnee schmelzen lassen. Nur an einigen Stellen, wo Baumstämme und Gebüsch Schatten auf den Boden werfen, sind noch Reste der dicken Schneedecke übriggeblieben. Unsere Aufnahme wurde am Niedersee gemacht in den Tagen um den Frühlingsantang. Auch jetzt könnten noch Nachtiröste das Bild der Landschalt von einem Tag zum anderen verwandeln. Aber unaufhaltsam drängt bereits die junge Saat ans Licht der Sonne, kommen die ersten grünen Spitzen der Zweige ans Licht, und wenige Wochen später werden die ersten Anemonen in den großen Wäldern den Frühling ankündigen.

wieder gingen sie von Versprechungen zu Drohungen über. Da stürzt die schwangere Tochter hinaus; der Altbauer, in einer düsteren Ah-

Fortsetzung auf Seite 2

"Selbstbestimmungsrecht für alle Völker"

Man soll Chruschtschew beim Worte nehmen...

Kp. Nachdem sich der sowjetische Regierungsund Parteichef Nikita Chruschtschew in den letzten Wochen erneut dagegen ausgesprochen hatte, dem ganzen deutschen Volk nach den Vorschlägen Herters die Möglichkeit zu geben, in einem freien Volksentscheid seine Schicksalsfragen zu lösen, hat er nach seiner Rückkehr aus Indien und Indonesien in Moskau eine Rede gehalten, in der er ohne weiteres das Rechtaller Völker auf die Selbstbestimmung nachdrücklich unterstrichen hat.

Chruschtschew hatte auf seiner letzten Südostasienreise neben Indien und Indonesien auch das Königreich Afghanistan erneut kurz besucht. Dabei ist er offenbar von afghanischen Politikern wieder einmal darauf hingewiesen worden, daß dieses Land eine Eingliederung jener Grenzstämme zwischen dem indischen Pakistan und Afghanistan fordert, die man als "Paschtunen" bezeichnet. Da Chruschtschew seit jeher eine starke Abneigung gegenüber dem mit den westlichen Mächten verbündeten mohammedanischen Großstaat Pakistan geäußert hat, war es ihm natürlich leicht, sich für die Ansprüche der Afghanen, die zwangsweise eine Reihe von Abkommen mit der Sowietunion schlossen, auszusprechen. Chruschtschew erklärte also in

Moskau, "das historische Paschtunistan" sei immer "ein Teil Afghanistans" gewesen. Nach der Errichtung der britischen Herrschaft in Indien hätten die Engländer "tückisch" die Afghanen zu einem Abkommen gezwungen, wobei die wilden Gebiete der Grenzstämme der britischen Kontrolle unterworfen wurden. Auch nach dem "Zerbrechen des Kolonialsystems in Indien" habe man die Paschtunen zwangsweise dem Staate Pakistan eingegliedert. Afghanistan könne sich damit nicht abfinden, und es verlange, daß den Grenzstämmen das volle Selbstbestimmungsrecht in Angelegenheiten der Freiheit und der Nichteinmischung gewährt werde.

"Der Wille der Völker"

Chruschtschew stellte nun die rhetorische Frage, wie denn wohl die Sowjetunion zu diesem Problem stehe.

Wörtlich: "Unser sowjetischer Standpunkt beruht auf der Leninschen Nationalitätenpolitik, die verkündet, daß jedes Volk ein Recht auf Selbstbestimmung hat. Die nationalen Fragen müssen in Übereinstimmung mit dem Willen der Völker gelöst werden."

Chruschtschew hat weiter betont, die Sowjets hielten die Forderungen der Afghanen für richtig, auch diesen Grenzvölkern die Möglichkeit zu geben, ihren Willen durch eine

Befragung durch einen Volksentscheid unter freiheitlichen Verhältnissen

zu bekunden. Auch die Paschtunen sollten sich entscheiden, ob sie in den Grenzen des Staates Pakistan verbleiben, ob sie einen selbständigen neuen Staat gründen oder ob sie sich mit Afghanistan vereinigen wollten. Diese Forderung sei durchaus berechtigt, und sie entspreche in jeder Weise den Prinzipien der Charta der Vereinten Nationen. Der sowjetische Ministerpräsident schloß mit der beachtlichen Floskel:

"Wir sind dessen gewiß, daß der gesunde Menschenverstand über kurz oder lang siegen und diese Streitfrage, die jetzt Besorgnis erreicht, auf friedlichem Wege im Interesse des paschtunischen Volkes, im Interesse des Friedens ihre Lösung finden wird."

Die Chruschtschew-Erklärungen in Moskau enthalten eine Reihe sehr wichtiger Zugeständnisse, die westliche Politiker in jedem Falle — sobald das deutsche Thema zur Behandlung steht — dem Kremlchef nachdrücklich vorhalten sollten. Chruschtschew hat;

- betont, daß Moskau sich auch heute zu jenem Leninschen Standpunkt bekennt, wonach jedes Volk ein Recht auf Selbstbestimmung hat,
- eingeräumt, daß solche nationalen Fragen in Übereinstimmung mit dem Willen der Völker gelöst werden müssen, um deren Schicksal es hier geht. Es ist denkbar, daß der sowjetische Regierungschef, ohne sich selbst Lügen zu strafen, dieses Recht dem Kulturvolk der Deutschen nachträglich vorenthalten will.

Der Chef der sowjetischen Regierung hat schließlich erklärt, daß er die Forderungen der Asiaten für richtig hält, allen Völkern die Möglichkeit zu geben, ihren Willen der Welt durch einen Volksentscheid unter freiheitlichen Verhältnissen zu bekunden. Nur eine solche Entscheidung entspreche den Prinzipien der Charta der Vereinten Nationen. Chruschtschew sei daran erinnert, daß das deutsche Volk diesseits und jenseits der Zonengrenze nie etwas anderes verlangt hat als eine Regelung seiner Probleme durch eine freie Wahl, durch einen Volksentscheid unter wirklich freiheitlichen Verhältnissen. Es wäre der Gipfel der Verlogenheit, wenn man in Moskau weiter einer großen Kulturnation das Recht absprechen würde, was man einigen wilden Stämmen in Innerasien, die selbst nie einen Staat gebildet haben, ohne weiteres zubilligen möchte.

Der Schrecken regiert

Schluß von Seite 1

nung, folgt ihr, findet sie am Strick aufgehängt im Stall. Im letzten Moment schneidet er sie ab. Und am nächsten Tag geht er zu der einberufenen Dorfversammlung und schreit den Werbern entgegen: Ihr seid die Mörder meiner Tochter! Altbauer Löwen wird verhaftet, seine Tochter in eine Heilanstalt für Kriminelle eingeliefert. Der Schwiegersohn, ihr Ehemann, wird vor eine SED-Kommission geladen. Dort eröffnet man ihm: wenn er den Widerstand aufgibt und als erster der neu zu gründenden Kolchose beitritt, soll der Vater aus dem Gefängnis, die schwangere Frau aus der Heilanstalt entlassen werden!

"Kulturhaus" und Folterkammer

Das Grauen, mit dem die SED arbeitet, übertrifft die Visionen des mittelalterlichen Malers Hieronymus Bosch, des neuzeitlichen Erzählers Franz Kafka. Da werden zwölf Bauern, die letzten Hartnäckigen eines Dorfes, polizeilich ins "Kulturhaus" geladen. Wie sie eintreten, wird hinter ihnen die Tür abgeschlossen. Die Werber reden auf sie ein. Sie geben nicht nach. "Gut—ihr könnt gehen!" Der Raum besitzt zwei weitere Türen, auf der zur Linken steht in großen Buchstaben: Wir sind für den Frieden— auf der rechten: Wir sind für den Krieg.

Die Bauern gehen nach links, aber diese Tür ist verschlossen. Die Werber: "Diese Tür habt ihr euch selbst versperrt." Es bleibt keine Möglichkeit, als die Tür mit der Aufschrift "Wir sind für den Krieg" zu benutzen. Sie öffnet sich in einen Raum, in dem hinter einem Tisch aufgereiht Agenten des SSD sitzen. "So", heißt es, "ihr seid also für den Krieg?! Na, dann müssen wir uns euch einmal näher ansehen." Draußen steht ein Lastauto. Als diese Bauern am nächsten Tag zurückkommen, da — haben sie ihren Beitritt zur Kolchose unterschrieben!

Schon meldet der Erste Sekretär der SED-Bezirksleitung Rostock, Karl Mewis, sein Bezirk sei "voll sozialisiert". Alle selbständigen Bauern sind dort liquidiert — und Ulbricht hatte die Unverschämtheit, auf der Leipziger Messe den niedersächsischen Landwirtschaftsminister einzuladen, sich diesen "Muster-Bezirk" anzusehen! Die Bezirke Schwerin und Neubrandenburg sollen folgen. Noch wird Widerstand geleistet, gerade unter den besten Bauern, so wie jener Bauer Pietschmann einer war, von dem wir auf dem erwähnten Flugblatt lasen: "Pietschmann besitzt eine stabile Landwirtschaft... er hat aus freien Spitzen 1955—1959 für 70 000 M Erlös erzielt durch Verkauf von 40 000 kg Milch, 5000 kg Rindfleisch usw. usw. Ein uns bekannter heimatvertriebener Bauer in der Mark Brandenburg hat dieser Tage den "Werbern" erwidert: "Jabin vorangekommen, aus dem Nichts habe ich mich wieder hochgearbeitet aber wenn ich nicht geschuftet hätte, ich und die vielen anderen, was hättet ihr dann zu essen gehabt?" Und er verwies dabei auf die kläglichen Erträge des Dorf-Kolchos. Da sind die Werber, unter ihnen ein Staatsanwalt, einstweilen wieder abgezogen.

Aber die Versorgung der Menschen ist Ulbricht ja vollkommen gleichgültig. Der politische Fahrplan verlangt die Liquidierung der freien Bauern, vor allem, weil sie immer die stärksten Widersacher des Bolschewismus sein und bleiben werden. Und dazu das Nahziel: eine "scharfe Waffe" für Chruschtschew!

Offensiv entlarven!

Und was unternimmt Bonn? Parlament, Regierung, Parteien haben ihrer Sympathie, ihrem Beileid und ihrer Empörung Ausdruck gegeben. Man beklagt das Schicksal der mitteldeutschen Bauern. Das gesamtdeutsche Ministerium stellt auf seiner Berliner Pressekonferenz drei geflüchtete Bauern vor, drei von den 200, die allein in der ersten Märzwoche flohen. Man wird diesen Menschen besonders helfen, wie den Opfern von Agadir. Aber ist das alles? Sollte man nicht einen Stab aufbieten, der durch die Flüchtlingslager geht und die Schicksale der geflücheten Bauern zu Protokoll nimmt - notariell beglaubigt...! Tausende von Protokollen würde man aufhäufen können, ein Berg von Tatsachen, säckeweise gebündelt sollte man sie in Genf auf den Tisch legen. Hier, das ist die Wahrheit.

Und jeden Tag in jeder westdeutschen Zeitung eines der Protokolle abgedruckt! An die Spitze jeder Rundfunk-Nachrichtensendung eines der Protokolle, ohne Kommentar! An den Beginn jeder Geschichtsstunde an allen Schulen eines dieser Schicksale gestellt! Das hieße, den Terror offenzu entlarven!

Wir haben bisher nicht gehört, ob dergleichen auch nur in Erwägung gezogen wird. Ein Katastropheneinsatz ist offenbar weder in der Dienstordnung noch im Etat der Ministerialbürokratie vorgesehen.

Chruschtschew wird bei den kommenden Konferenzen gebündelt die "freiwilligen" Eintrittserklärungen der deutschen Bauern in die bolschewistischen Kolchosen vorlegen. Und wir?

"Gratis und franko"

Kp. Schon in den Tagen Lenins bemühten sich die Moskauer Häupter des weltrevolutionären Kommunismus, sich Reserven für die planmäßige Durchführung des roten Umsturzes in allen Erdteilen heranzubilden. Vor dreißig, ja sogar schon vor vierzig Jahren holte man auf allen möglichen offenen und verschwiegenen Wegen neben jungen Kommunisten aus den europäischen Ländern und aus den Vereinigten Staaten auch junge Inder, Chinesen, Afrikaner und Südamerikaner nach Moskau, um sie dort an den Hochschulen des Bürgerkrieges und der gelenkten Geheimverschwörungen zu Soldaten einer kommunistischen Avantgarde in aller Welt ausbilden zu lassen. In diesem Bemühen, sich für die weltrevolutionäre Arbeit in allen anderen Kontinenten Hilfstruppen zu schaffen, hat Moskau niemals nachgelassen. Was unter Lenin begonnen wurde, setzte Stalin auf erheblich mehr Bürgerkriegsschulen seines Landes planmäßig fort. Unter Chruschtschew hat man die Ausbildung von kommunistischen Spezialisten für Asien, Afrika und Lateinamerika über die Grenzen der Sowjetunion hinaus noch auf verschiedene Satellitengebiete erweitert.

Mit allen Mitteln!

Bei seinem Besuch in Indonesien wies Nikita Chruschtschew in einer Rede vor den Studenten von Jogjakarta darauf hin, Moskau werde jetzt als Krönung seiner politischen Hochschulen für asiatische und afrikanische Studenten in der sowjetischen Hauptstadt die sogenannte "Universität der Völkerfreundschaft" gründen. Schon in diesem Jahr werde man an dieser von den Sowjets geschaffenen Hochschule über fünfhundert Studierende aus Afrika, Asien und Lateinamerika aufnehmen. In wenigen Jahren würden hier ständig mehr als viertausend Studierende aus den drei Erdteilen völlig gra-tis und franko studieren können. Moskau werde ihnen nicht nur ihren Aufenthalt, ihre Lehrmittel, ihre Unterkunft und Verpflegungen bezahlen; es werde vielmehr jedem, der zu dieser roten Bürgerkriegsuniversität gehen will, auch noch die Hin- und Rückfahrt er-setzen und ihm während des Studiums ein bedeutenden Taschengeld zahlen. Chruschtschew hat bei dieser Gelegenheit erklärt, die jungen Afrikaner, Lateinamerikaner und Asiaten brauchten nicht zu befürchten, daß sie mit kommunistischer Ideologie überfüttert würden. Sie sollten nur ihre Wissenschaften in der Soetunion studieren und dann in ihr Vaterland zurückkehren. Soweit eine Ankündigung des Kremlchefs, die in weiten Kreisen des Westens in ihrer vollen Bedeutung bis heute nicht gewürdigt worden ist.

Kosten spielen keine Rolle

Während nicht wenige Regierungen der freien Welt sich bis heute bei der Förderung der jungen Akademiker aus Asien, Afrika und Lateinamerika — gelinde gesagt — unbeholfen, hölzern und wenig ermunternd benehmen, geht Moskau aufs Ganze. Mit Recht sagt sich Chruschtschew, daß es für den Weltkommunismus auch bei höchsten finanziellen Aufwendungen sehr lohnend ist, allein in dieser Moskauer "Universität der Völkerfreundschaft" ständig viertausend junge strebsame Männer aus allen Entwicklungsländern vereint zu wissen. Es mag durchaus zutreffen, daß die Männer des Kremlentschlossen sind, diese Jugend aus Afrika, Lateinamerika und Asien nur sehr vorsichtig mit

der trockenen kommunistischen Ideologie zu füttern. Moskau sagt sich, daß es für die weitere kommunistische Eroberungsarbeit ohnehin wichtig genug ist, wenn alle führenden technischen und geistigen Nachwuchskräfte jener Länder jahrelang in Moskau geweilt haben. Die Sowjets werden sich schmunzelnd daran erinnern, daß vor einigen Jahrzehnten zu jenen Studierenden, die von den Russen systematisch auf den kommunistischen Kurs gebracht wurden, Leute wie der heutige rotchinesische kommunistische Minsterpräsident Tschu und der indonesische Regierungschef Ho Tschi Minh gehörten. Jahr für Jahr hat man planmäßig so die Kaders für neue kommunistische Stützpunkte verstärkt. Es sei daran erinnert, daß auch der in diesen Tagen vielgenannte Regierungschef von Guinea, Sekou Touré, als Gewerkschaftsfunktionär einer früher französischen Kolonie eine längere Ausbildung auf der kommunistischen Fachschule für afrikanische Funktionäre in Prag erhalten

Das vielarmige Ungeheuer

In den jungen afrikanischen Staaten wie auch in Südostasien und neuerdings auch in den Krisengebieten Süd- und Mittelamerikas geben sich heute bekanntlich die sowjetischen Funktionäre und die von Moskau gesteuerten Abordnungen des Pankower Zonenregimes und der anderen Satelliten die Tür in die Hand. Man bietet Lieferungen und politische Kredite jeder Art an man entsendet Gruppen "technischer Fachleute", die in jedem Falle vorher eine gründliche politische Schulung erhalten haben. Guinea, das in diesen Tagen als erstes französisches Land ur-plötzlich das Zonenregime ancrkannte, ist unter den freien Staaten des dunklen Erdteils gewiß einer der kleinsten. Wir wissen aber, daß die ganzen Aktionen, die dieses Staatswesen in den etzten Wochen unternahm, eindeutig von den Sendboten Pankows gesteuert und vorbe-reitet wurden. Guinea scheint von Moskau als eine Art Einsatzzentrale für kommunistische Unterwanderung in Afrika ausersehen zu sein. Vermutlich werden viele der afrikanischen Politi ker, die jetzt sowjetische oder zonale Hilfe annehmen, keineswegs begeisterte Freunde des Kommunismus sein. Schon in Ägypten und später im Irak hat es sich deutlich gezeigt, wie raffiniert die Sowjets ihre Netze auszulegen pflegen Man gibt sich biedermännisch, man preist sich als guter Freund und Berater an, man hetzt kräftig gegen die Europäer und hat urplötzlich dann den Fuß in der Tür. Wir werden in dieser Beziehung vor allem auch noch im südamerikanischen Raum einige Uberraschungen erleben, wenn nicht endlich die freie Welt eine ebenso überlegene Taktik im Umgang mit den jungen Nationen entwickelt wie heute das kommunistische Lager. Präsident Eisenhower mag bei seinem letzten Besuch in den großen lateinamerikanischen Staaten erkannt haben, wie groß die Gefahr kommunistischer Wühlarbeit hier vor den Toren der USA bereits geworden ist. "Gra-tis und franko" bewirten die Sowjets in Moskau die Jugendlichen aus Asien, Afrika und Lateinamerika. Alle amerikanischen Finanz-angebote auf solider Basis werden vom Kreml systematisch unterboten und überspielt. Mehr denn je gleicht der Weltkommunismus einem großen roten Kraken, der einen Saugarm nach dem anderen fast unbemerkt ansetzt, um später in den drei außereuropäischen Erdteilen reiche weltrevolutionäre Ernte zu halten.

Warschaus neue Krise

M. Warschau. Vor dem gespenstischen Hintergrund aufflackernder Streiks und einer bedrohlich murrenden Arbeiterschaft hat Wladislaus Gomulka in Warschau eine seiner wohl unpopulärsten Redenseit Oktober 1956 gehalten. Eine Rede, in der er die Heraufsetzung der Produktionsnormen zu verteidigen und die eingetretene Verschlechterung der Wirtschaftslage mit der Unfähigkeit und Selbstherrlichkeit der Betriebsdirektoren zu begründen versuchte.

Gomulka gab zu, daß es auch in der KP-Führung selbst Meinungsverschiedenheiten in bezug auf die Heraufsetzung der Arbeitsnormen gebe. Manche Genossen hätten auf die zu erwartende Unzufriedenheit der Arbeiter hingewiesen und geraten, auf "bessere Zeiten" zu warten. Man habe aber keine Zeit mehr, an diese Angelegenheit heranzugehen wie ein "Hund zum Igel". Man werde und könne die heraufgesetzten Normen nicht wieder zurückschrauben, auch "wenn ein bestimmter Teil der Arbeiterklasse hierfür kein Verständnis aufbringt". Wie sehr die Verbindung und das Vertrauen zwischen KP-Führung und Industriearbeiterschaft abgerissen ist, machte Gomulka in einer in dieser Schärfe erstmalig verwendeten Formulierung klar: Er warf der Arbeiterschaft "mangelndes Klassenbewußtsein" vor.

Suche nach Sündenböcken

Wie in seiner Rede anläßlich der vorjährigen Fleischkrise hielt Gomulka auch diesmal einen Sündenbock parat, der als Blitzableiter für die KP wird herhalten müssen: Die örtlich en Betriebsdirektoren. Schuld an der Missere sei "nicht eigentlich" die Heraufsetzung der Normen, sondern die schlechte Arbeitsorganisation in vielen Betrieben, und wenn viele Betriebsführer sich weigerten, dem "technischen Fortschritt" freie Bahn zu geben, so täten sie es wegen ihrer eigenen Unfähigkeit, die Lage zu verbessern.

Die Rede Gomulkas war — und das wurde allgemein so empfunden — eine Flucht in die Offentlichkeit, in einer Situation, die die Partei nur durch Maßnahmen zu überstehen in der Lage ist, die unerläßlich verstärkte Abwehrreaktionen der Bevölkerung auslösen müssen bzw. wie der Warnstreik in Posen ausgelöst haben.

Stark gekürzte Löhne

Die Lage, die den Hintergrund für die teilweise sehr erregte und sogar zornige Rede des rotpolnischen Parteichefs abgegeben hat, stellt sich — grob skizziert — wie folgt dar:

In Polen sind seit kurzem neue erhöhte Produktionsnormen in Kraft getreten, die praktisch einer beträchtlichen Kürzung der Löhne und Gehälter gleichkommen. Um seinen bisherigen Verdienst zu halten, müßte der Industriearbeiter deutend steigern, was infolge mangelnder Fortschritte auf dem Gebiet der Produktionsmechanisierung und Automatisierung in einem nur sehr eng gezogenen Rahmen möglich ist. Zu den seit dem Vorjahr stark angezogenen Lebensmittelpreisen kommen jetzt Verdienstaus-fälle bis zu 30 Prozent, gemessen an den bisherigen Löhnen, hinzu: Der Lebensstandard des Industriearbeiters droht damit auf und vielleicht sogar unter das Niveau von 1956 abzusinken. Die bisherigen Versuche der Regierung, einen allgemeinen Lohnstop einzuführen, scheitern an dem Umstand, daß durch die Hintertür von Prämienzahlungen für Übererfüllungen des Plansolls - und die angeblich veralteten Normen sollen leicht zu überschreiten gewesen sein - allein im vergangenen Jahre ein Überschuß von sechs Milliarden Zloty in die Tasche des Arbeiters gelangte, für den die Regierung keine Warendeckung vorgesehen hatte. Eine Heraufsetzung der Normen und damit ein Prämienstop war somit der einzige noch verbliebene Weg, die Kaufkraft der unzureichenden Warendecke in etwa anzupassen. Die Frage, vor die Gomulka sich jetzt gestellt sieht, ist, ob es ihm gelingen kann, den Arbeiter in gütlicher Weise zu überzeugen, daß er nun eine Zeitlang härter arbeiten müsse und dennoch weniger verdienen

Von tschechischen Jugendlichen verwüstet wurde der sowjetische Soldatenfriedhof in Karlsbad. Ein Jugendgericht bestrafte die Täter mit einem Verweis, denn sie hätten unter Alkoholeinfluß gestanden.

Von Woche zu Woche

Das Selbstbestimmungsrecht darf dem deutschen Volke auf die Dauer nicht vorenthalten bleiben, erklärte Bundespräsident Lübke vor den Vertretern des Kuratoriums Unteilbares Deutschland. Das Selbstbestimmungsrecht sei in der Charta der Vereinten Nationen und in der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte enthalten und sei zudem von den Siegermächten im Potsdamer Abkommen anerkannt worden

Rundeskanzler Adenauer hat seine dreiwöchige Reise nach den Vereinigten Staaten und Japan angetreten. In den USA wird der Kanzler mit Präsident Eisenhower, Außenminister Herter, UNO-Generalsekretär Hammerskjöld und voraussichtlich auch mit dem Israelitischen Ministerpräsidenten Ben Gurion zusammentreffen.

Zu Achtung, Toleranz und Brüderlichkeit rief Bundespräsident Lübke bei der Eröffnung der "Woche der Brüderlichkeit" auf.

In Halle treten jährlich etwa 4000 bis 5000 Mitglieder der evangelischen Gemeinden aus der Kirche aus, weil sich der atheistische Druck in der sowjetisch besetzten Zone immer mehr verstärkt. In einer Kirchengemeinde sind die Taufen um achtzig bis neunzig Prozent zurückgegangen. Auch kirchliche Trauungen finden in Halle nur selten statt.

Zum neuen Präsidenten des Bundesgerichtshofes wurde der 60jährige Präsident des Oberlandesgerichts Celle und des niedersächsischen Staatsgerichtshofes in Bückeburg, Dr. Bruno Heusinger, berufen. Dr. Heusinger ist ein Bruder des Generalinspekteurs der Bundeswehr.

Um etwa zehn Tage verschoben hat Chruschtschew seinen Besuch in Frankreich, wo er ursprünglich am letzten Dienstag mit Staatspräsident de Gaulle zusammentreffen wollte. Obwohl Chruschtschew als Grund für die aufgeschobene Besuchsreise eine Grippeerkrankung mitgeteilt hat, vermutet die französische Offentlichkeit politische Gründe. Der neue Termin wird auf diplomatischem Wege festgesetzt.

i,5 Millionen sowjetische Frauen erhielten nach Moskauer Meldungen — den Orden "Mutterruhm" oder die "Mutterschaftsmedaille". Mehr als 62 000 Sowjetfrauen seien außerdem "für würdig befunden worden", den Titel "Heldenhafte Mutter" zu tragen.

Danzias Brücken "in bedrohlichem Zustand"

hvp. Der gegenwärtige Zustand der Straßenbrücken in Danzig wird in einem Bericht des "Glos Wybrzeza" als "katastrophal" bezeichnet. Sowohl die Brücke am Grünen Tor als auch die sogenannte Kuhbrücke befinden sich in einem "bedrohlichen" Zustand. Mit der Sperrung einer weiteren Brücke muß gerechnet werden. Auch eine Brücke in der Nähe der Eisenbahnstrecke muß sofort gesperrt und unverzüglich abgebrochen werden, da sie durch die Erschütterungen, welche die vorbeifahrenden Züge verursachen, sehr gefährdet wurde. Fachleute der Technischen Hochschule hätten bereits vor einem Jahr ein Gutachten vorgelegt, wonach diese Brücke bereits damals gesperrt werden sollte.

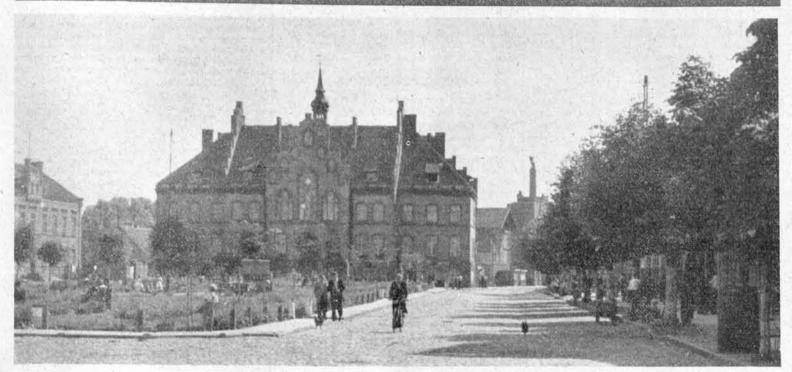
Zur laufenden Vermehrung der Schäden usw. an den Brücken Danzigs wird in dem Bericht der polnischen Zeitung ausgeführt, daß jährlich nur 500 000 bis 700 000 Zloty für laufende Reparaturen zur Verfügung gestellt worden sind, während sich der Finanzbedarf für diese Zwecke auf 3 bis 4 Millionen Zloty im Jahre beläuft. Seit mehreren Jahren "bombardiere" das Präsidium des Stadt-Nationalrats in Danzig die Warschauer Stellen mit Gesuchen um Bewilligung eines Kredits für Brückenreparaturen; alle Bemühungen seien jedoch vergeblich gewesen.

Pfeffer aus Peking

-t. Die kommunistischen Machthaber Chinas haben die letzle große Südostasienreise Chruschtschews olfenbar mit starkem Unbehagen zur Kenntnis genommen. Obwohl sich Chruschtschew sowohl in Delhi wie auch in Indonesien darum bemühte, in jeder Rede einige hölliche und huldigende Worte an den "großen roten Bruder in Peking" zu richten, hat man das in China mit elsigem Schweigen zur Kenntnis genommen, Die kommunistische Presse von Peking überging in ihren Artikeln so manche Redewendung Chruschtschews und nahm auch kaum zu seinen Versprechen Stellung, er werde sich darum bemühen, daß Rotchina mit zu den Teilnehmern künfliger Gistelkentschressen.

liger Giptelkonlerenzen gehören werde. Es wird Chruschtschew wenig gefallen, wenn e programmatischen Parteizeitschriften von Peking es an Warnungen vor Leuten nicht fehlen lassen, die als Kommunisten angeblich für allzu große Konzessionen, Kompromisse und Anpassungen gegenüber dem Westen seien. Man weiß ganz genau im Kreml, wer hier gemeint ist. und ahnt auch wohl, daß solche verkappten Angriffe auf Chruschtschew für Leute wie Molotow und vielleicht auch wie Suslow Musik in den Ohren sind. Peking hat in diesen Tagen wiederholt fühlen lassen, daß es eine Moskauer Führungsrolle bei dem Kampt um die kommunistische Lenkung der farbigen Welt nicht wünsch! und nicht anerkennt. Schon hört man davon, daß bereits im April der rotchinesische Staatsprasident Liu eine größere Reise nach den kommunistischen Ländern des Ostblocks antreten will. die dort ganz offenkundig Pekings Anspruch auf Mitbestimmung unterstreichen soll. Bei der letzten Moskauer Begegnung der Ostblockfunktionäre soll der chinesische Beobachter zusammen mit einem anderen Asiaten manche Kritik an Chruschtschews Planungen geübt haben. Es heißt sogar, daß der sowjetische Chef daraufhin den chinesischen Sendboten nicht im Kreml emp ling. Mao ließ jedenfalls dieser Tage in der Pekinger Parteizeitschrift erklären, man müsse einen "klaren Trennungsstrich gegenüber den Reaktionären" ziehen und "die Wachsamkell der Revolutionäre erhalten..."

OSTPREUSSEN = HEUTE



JOHANNISBURG

Heute hat die Kreisstadt Johannisburg zwei Gesichter: Im Bild oben der Marktplatz mit dem

unversehrten Rathaus und (im Hintergrund) mit der Brauerei. Die linke, auf dem Foto nicht mehr sichtbare Seite des Marktplatzes würde jedoch niemand mehr wiedererkennen. Denn das Hotel "Graf Yorck" ist ebenso zerstört wie die Post und die Bahnhofstraße. Als Beispiel für "das andere Gesicht" der Stadt zeigen wir unten das

heutige Aussehen der Tucherstraße ternd in ihrer Ode. Was noch steht, ist die Sperr-plattenlabrik (links im Bild) und das ehemalige Hutgeschält Bachem (rechts), das als Unterkunit für Fremde eingerichtet ist. Verschwunden sind neben anderen Häusern auch die Töpferei Jablonski und das Armenhaus

Beträchtlichen Schaden richten heutzutage die Wölfe in Ostpreußen an. In Rudeln auftretend, sind die Wölfe besonders in den östlichen Teilen der Heimat zu einer gefährlichen Plage geworden. Darüber berichtet eine Spätaussiedlerin:

"Im Laufe des Sommers kommt der Wolf selten in die Nähe der Menschen. Im Herbst und Winter jedoch treibt es ihn sogar in die Dörfer. Morgens, wenn man aufgestanden ist, sieht man die Wolfsspuren im Schnee auf dem Hof. Da der Wolf vor Licht und Feuer Angst hat, trägt man Kienholz und Streichhölzer ständig in

Es gibt heute Dörfer in Ostpreußen, in denen von den hungrigen Wölfen alle vorhandenen Hunde gerissen und gefressen worden sind. Ich erlebte einmal, wie ein Wolf einen Menschen ansprang. Das war im Dorf Schrindenau im Kreise Lyck. Ein zwanzigjähriger Deutscher, der aus einem Schuppen einen Treibriemen holen wollte sah sich plötzlich einem Wolf gegenüber Das Tier setzte zum Sprung an. Da ergriff der junge Mann beherzt eine Mistgabel und stieß sie dem herankommenden Wolf kaltblütig in den aufgesperrten Rachen.

Ein Erlebnis mit den Wölfen hatten auch mein Mann und der Schwiegersohn. Beim Holzmachen im Wald hörten sie den mitgenommenen Hund jaulen. Und ehe mein Mann und der Schwiegersohn begriffen, was der Hund wollte, war schon ein Rudel Wölfe über das Tier hergefallen. Bei der Heimfahrt wurden dann die Männer von mehreren Wölfen verfolgt. Erst als sie den Wald hinter sich gelassen hatten, verschwanden die Wölfe ..."







LOTZEN

Wiedersehen

»Der Eindruck ist kaum zu beschreiben«

Nach fünfzehn Jahren zu Hause zu sein und doch nicht nach Hause zu können — das erlebte ein Landsmann vor einigen Wochen, der in einer kleineren Gemeinde des Kreises Lötzen seinen Hof wiedersah. Es gab bei diesem "Wiedersehen" keinen vertrauten Anblick, kein Stück der Erinnerung in seinem eigenen Haus, das heute von drei polnischen Familien bewohnt wird. Im nachfolgenden Bericht hat der Landsmann dem Ostpreußenblatt sein Erlebnis geschildert.

Unser Gehöft wird von drei polnischen Familien bewohnt, die Wohnhaus, Stallungen und Felder untereinander aufgeteilt haben der nur in soweit, als sie zur eigenen Existenz erforderlich sind, etwa 20 Morgen je Familie; alles was darüber hinausgeht, wird zu hoch mit dem Abgabesoll belegt. Die übrigen Ländereien werden von selbständigen Staatsgütern bearbei-tet, teils gut, teils primitiv, so auch die Felder der verlassenen oder zerstörten Höfe.

Der nur flüchtig Durchreisende kann den Eindruck gewinnen, daß es kaum Brachland gibt. Wir konnten oft beobachten, daß frühere frucht-bare Felder heute Wiese und Weideland sind, oder aber so hoch mit Gestrüpp und Bäumen bewachsen sind, daß man sie auch als Wald betrachten könnte.

gesprochen, daß die früheren Besitzer zu Besuch gekommen sind. Sie begegnen uns zuvorkommend - und doch scheu und verlegen. Sie führten, unseren Wünschen entsprechend, uns über-

Der Eindruck ist kaum zu beschreiben; im ganzen Garten nicht eine Blume, der Gemüsegarten verkrautet, die Obstbäume verwildert. Gartenwege gab es überhaupt nicht mehr, auch sämtliche Zäune sind verschwunden.

Das Wohnhaus bot weder außen noch innen einen vertrauten Anblick Die Räume waren nur mit den notdürftigsten Sachen wie Bett, Tisch und Stuhl ausgestattet. Die Wände kahl, ohne Tapete oder Anstrich, der Fußboden durch Holzhacken kaum noch erkennbar, die Scheiben teilweise durch Pappe ersetzt. Dem noch stehenden Rest der Stallungen ist anzusehen, wann sie ganz verfallen

Als wir die Polen daraufhin in höflicher Form ansprachen, sagt einer von ihnen: Wir können nichts zur Erhaltung tun. Die wenigen Materialien, die es gibt, sind für uns unerschwinglich.' Ob wir dableiben wollten? Wir könnten und sollten es ruhig tun. Sie würden uns sofort Platz machen

Sonderbriefmarke

ORTELSBURG. Anläßlich der 600-Jahr-Feier der Stadt will die polnische Postverwaltung eine Sonderbriefmarke herausbringen.

ALLENSTEIN. Im nächsten Jahr soll hier mit dem Bau einer Zündholzfabrik begonnen werden.

und sich etwas Neues suchen, "Wir sind auch aus unserer Heimat vertrieben und nur gezwungenermaßen hier', sagte man uns weiter.

Unser anschließender Besuch in Angerb urg hat uns sehr erschüttert — sehr viel zer-stört und kaum etwas aufgebaut! Ein trostloses Aussehen hat die Garnison mit den vielen Sol-

SENSBURG

So sieht der Bahnhof von Selbongen im Kreise Sensburg aus, sechs Kilometer von Nikolaiken gelegen. Das Bahnhoisgebäude ist ohne Leben. Der Wind pfeift durch die zerstörten Fenster, durch das Dach und durch die Löcher im Mauerwerk. Und eines Tages wird dieser Bahnhof ganz verfallen sein ...





Dieses Gruppenbild der evangelischen Gemeinde in Arys wurde schon im Jahre 1950 aufgenommen. Es ist ein beispielhaftes Dokument über den Zusammenhalt unserer Landsleute, die noch in der Heimat verblieben sind.

ARYS

Sind Hauptentschädigungsempfänger Großkapitalisten?

Eine notwendige Klarstellung über die Entschädigungszahlungen

Von unserem K.K.-Mitarbeiter

gen von den Groschenblättern über die großen Tageszeitungen bis zu den Lokalblättern liest man in diesen Tagen mit dicker Balkenüberschrift, daß die Hauptentschädigung nunmehr an "Berechtigte über 65 Jahre" ausgezahlt werden kann. Bei dem Leser, der mit diesen Fragen nicht vertraut ist, muß auf Grund dieser Veröffentlichung der Eindruck entstehen, daß auf dem Gebiet des Lastenausgleichs, insbesondere der Hauptentschädigung, alles in bester Ordnung ist. Der Leser kann nicht wissen, daß der Kreis der Personen, die Hauptentschädigung erhalten können, von vornherein sehr klein ist, und daß zahlreiche Klippen zu überwinden sind, um zur Hauptentschädigung zu kom-Vertriebene, deren Lebensabend nicht durch eine Rente oder Pension gesichert ist, müssen nun einmal, um existieren zu könn e n , von ihrer Hauptentschädigung leben. Das heißt, sie beziehen Unterhaltshilfe und, falls über den Sperrbetrag für die Unterhaltshilfe (der im Vergleich zur Hauptentschädigung recht erheblich ist) hinaus noch Kapital in Form des verbleibenden Grundbetrages vorhanden sein sollte, Entschädigungsrente. Sogar bei einem Schadensbetrag von 100000,— RM dürfte eine Hauptentschädigung kaum gezahlt werden, falls Unterhaltshilfe und Entschädigungsrente in Anspruch genommen werden. Mit anderen Worder Geschädigte verzehrt seinen Grundbetrag in Form von Unterhaltshilfe und Entschädigungsrente, In diesem Zusammenhang muß immer wieder

In diesem Zusammenhang muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß bei der Unterhaltshilfe mit zweierlei Maß gemessen wird. Ein Vertriebener, der kein Eigentum besessen und keinen Anspruch aus einer Rentenversicherung hat, erhält gleichfalls Unterhaltshilfe, so daß eine Verrechnung zwischen Unterhaltshilfe und Grundbetrag nicht vorgenommen werden kann, weil keine Substanz vorhanden ist. Mit welchem Recht, fragen die Vertriebenen immer wieder, muß derjenige, der etwas besessen hat, seinen Grundbetrag für die Unterhaltshilfe zur Verfügung stellen? Weshalb bringt man nicht den Mut auf, hier endlich eine für alle Teile gerechte Regelung zu finden? Der Mindesterfüllungsbetrag, der ja gezahlt wird, dürfte auf keinen Fall ausreichen.

Immer wieder wird ferner an uns die Frage gerichtet, weshalb uns die Zinsen für unseren Grundbetrag nicht ausgezahlt werden. Es ist doch so, daß die 4 Prozent Zinsen keinesfalls den Kaufkraftschwund decken, der ab 1952 un-

aufhaltsam fortschreitet.

Aus den Veröffentlichungen in der Presse geht hervor, daß die Vertriebenen bis zu 20 000,— DM für die Nachversicherung aus der Hauptentschädigung erhalten können. Es muß darauf hingewiesen werden, daß jeder Berechtigte, der nachversichern will, sich genau überlegen sollte, ob eine Nachversicherung wirklich Sinn und Zweck hat. Hierüber können die Landesversicherung geben. Wir bitten, auf jeden Fall sich hier beraten zu lassen.

Bei der Ausbildungsbeihilfe kann unseres Erachtens auch nicht alles in Ordnung sein. Hierzu dürfte ein Beispiel aufklärend wirken, und wir möchten die verantwortlichen Stellen darum bitten, auf diesem Gebiet so schnell wie möglich Abhilfe zu schaffen:

Ein ostpreußischer Landwirt hat das große Glück gehabt, 1953 eine Siedlung in einer Größe von 21 ha zu übernehmen. Unter welchen Bedingungen eine derartige Siedlung übernommen wird, ist, glaube ich, hier nicht nötig zu schildern. Es ist allgemein bekannt, daß die Sied-lungen bei der Übergabe nur mit dem notwendigsten Gebäudeanteil, totem und lebendem Inventar ausgestattet werden, so daß in dem ersten Freijahr, das dem Siedler zur Verfügung steht (früher waren es zwei Freijahre und ein Schonjahr) sofort mit der Ergänzung des Inventars begonnen werden muß. (Im übrigen ist ja diese Siedlung mit Schulden belastet, die auf jeden Fall über den normalen Schornstein hin-Was damit gesagt sein soll, wird ausragen. hen. Dieses Erganzen und Ausbauen muß, auch unter günstigsten Bedingungen, viele Jahre hinaus betrieben werden.) hat nun drei Kinder, die heute noch in der Berufsausbildung stehen. Er hat in der Heimat einmal einen Hof von über 250 ha besessen und stellt nun einen Antrag auf Aus-bildungsbeihilfe. Dieser Antrag wird von seinem zuständigen Ausgleichsamt mit der Begründung abgelehnt, der Einheitswert seines Hofes betrüge 29 200,- DM, dieses ergibt für ihn ein monatliches Einkommen von 1460,— DM und die Bedürftigkeitsgrenze liege bei 645,— DM. Jeder Eingeweihte muß darüber lachen, so ernst die Angelegenheit auch ist. Diese Errechnung

Im Blätterwald der Bundesrepublik, angefanen von den Groschenblättern über die großen
ageszeitungen bis zu den Lokalblättern liest
an in diesen Tagen mit dicker Balkenüberhrift, daß die Hauptentschädigung nunmehr

"Berechtigte über 65 Jahre" ausgezahlt weren kann. Bei dem Leser, der mit diesen Fragen
icht vertraut ist, muß auf Grund dieser Verffentlichung der Eindruck entstehen, daß auf
em Gebiet des Lastenausgleichs, insbesondere
em Kannen Gebiet des Lastenausgleichs, insbesondere
en Kannen Kannen Gebiet des Lastenausgleichs, insbesondere
en Kannen Gebiet des Lastenausgleichs, insbesondere
en Kannen Kanne

Daß die gesamte Landwirtschaft in der Bundesrepublik in den letzten Jahren unter Nässeschäden und im letzten Jahr insbesondere über Dürreschäden zu klagen hatte, ist ja aus der Presse sehr gut bekannt. Ich glaube kaum, daß selbst ein unbelasteter Betrieb von 21 ha ein monatliches Einkommen von 1460,— DM erbringen kann.

An diesen Beispielen soll nur aufgezeigt werden, wie nötig die 13. Novelle zum Lastenausgleichsgesetz ist. In dieser können und müssen vorrangig die Altersversorgung, die Hauptentschädigung und die Höhe der Entschädigungsrente be-

handelt werden. Der Katalog hierfür ist ja in den 16 Punkten der Forderungen des Bundes der Vertriebenen in der Folge 10 vom 5. März des Ostpreußenblattes veröffentlicht worden.

Zum Schluß noch eine Bitte an unsere Landsleute: Sorgen Sie dafür, daß in Ihrem näheren Bekanntenkreis die Wahrheit über die Entschädigungszahlungen aus dem Lastenausgleich bekannt wird! Wirken Sie mit daran, daß endlich die unsinnigen Gerüchte unter den Einheimischen verstummen, die in der naiven Feststellung gipfeln: "Die Flüchtlinge kriegen alles!" Helfen Sie mit, diese unsinnigen Redensarten aus der Welt zu schäffen.

Fremdrentengesetz

Von unserem Bonner O.B.-Mitarbeiter

Seit vor einigen Tagen im Bundesgesetzblatt das Fremdrenten-Neuregelungsgesetz verkündet worden ist, wird immer wieder die Frage gestellt, inwieweit dieses neue Gesetz auf die Ostpreußen Anwendung findet. Es ist bereits in einer der letzten Folgen des Ostpreußenblattes unterstrichen worden, daß dieses neue Gesetz nur für die Vertriebenen aus den nicht-altreichsdeutschen Vertreibungsgebieten gilt. Die Teile des Gesetzes, die auch für die altreichsdeutschen Vertriebenen in Betracht kommen, also z. B. die erleichterten Beweisgrundsätze oder die verbesserten Pauschtabellen werden durch eine noch zu erlassende Rechtsverordnung auch für die altreichsdeutschen Vertreibungsgebiete eingeführt werden.

Rechtsradikale Elemente unerwünscht

Delegiertentagung des BOSt

Rechtsradikale Elemente sind von der Mitgliedschaft im "Bund Ostpreußischer Studierender (BOSt)" ausgeschlossen.

der (BOSt)" ausgeschlossen.

Zu diesem Beschluß kam die Delegiertenversammlung der ostpreußischen Studenten bei der Erörterung des Verhältnisses zum "Bund Nationaler Studenten (BNS) auf ihrer Tagung in Bad Pyrmont. Bei einer Aussprache über die politische Lage wurde einhellig die Auffassung vertreten, daß keine Beziehungen zum "Bund Nationaler Studenten" aufgenommen werden sollen. Die letzten Vorkommisse in Berlin hätten Gesinnung und Ziele der "nationalen Studenten" bewiesen. Aus diesem Grunde beschloß die Delegiertenversammlung einstimmig, daß kein Mitglied des "Bundes Ostpreußischer Studenten" augehören derf.

Die Rechenschaftsberichte des 1. Vorsitzenden, Frank Orlowski, und der einzelnen Gruppen zeigten erneut die innere Festigkeit des Bundes und seine immer stärker in die Öffentlichkeit dringende politische Aktivität. Auf der Delegiertentagung wurden von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens aktuelle Fragen zur Diskussion gestellt, insbesondere über die Beziehungen zu den östlichen Nachbarn.

Politik ohne Geschichtsbewußtsein laufe blind das erklärte Reinhold Rehs (MdB), Vorstandsmitglied der Landsmannschaft Ostpreußen, auf dieser Arbeitstagung. Vor fünfzig ostpreußischen Studenten verwies er auf jene Unsicherheit, die sich in der Anwendung der Begriffe Vaterland und Heimat bemerkbar mache und auf die unbewältigte Vergangenheit im deutschen Volk zurückzuführen sei. Mit Nachdruck betonte der Redner, eine friedliche Lösung aller deutschen Probleme könne nicht bedeuten, daß man den Diffamierungen aus dem Osten die eigene moralische Position nicht in gleicher Festigkeit entgegensetzen dürfe. Vielmehr müsse auch heute noch der Leitsatz Rathenaus gelten, daß man im Willen Optimist und im Verstand Pessimist sein solle. wandte er sich gegen jenes Spiel mit der Zeit, das den besseren Zeitpunkt einer Lösung komplizierter politischer Probleme in die Zukunft verlegen und z.B. die Regelung der deutschen Ostgrenze als für den Augenblick nicht akut erklären wolle. Dagegen sei für die Vertriebenen die Wiedervereinigung mit der SBZ und Berlin immer eine Selbstverständlichkeit gewesen. Mit dem sowjetischen Friedensvertragsentwurf läge der Fragenkomplex der deutschen Ostgebiete auf dem Tisch und mit ihm die Gefahr eines berversailles Die Forderungen der Sowietunion machten eindeutig klar, daß Moskau in einem Zug Ostdeutschland an sich reißen und gleichzeitig die völkerrechtliche Anerkennung seiner Gewaltmaßnahmen einholen möchte. Um so erstaunlicher sei es, wie wenig man um das Selbstbestimmungsrecht der Völker wisse. Diese Idee nehme einen einzigartigen Zug durch die Welt und gäbe den jungen Nationen in Afrika die Freiheit. In absehbarer Zeit würden in der UNO etwa 40 Staaten vertreten sein, die der Anwendung des Selbstbestimmungsrechts ihre Freiheit verdanken. Diese Tatsache, führte Reinhold Rehs aus, stehe im direkten Gegensatz zu der Meinung, was den Vertriebenen schon das

Festhalten am Heimatrecht nütze gegenüber der faktischen Macht. Er rief den ostpreußischen Studenten zu, daß Recht erkämpft und verteidigt sein will.

Der Bund Ostpreußischer Studierender hatte zu einer Arbeitstagung vom 3. bis 7. März eingeladen, die unter das Thema "Deutschland und seine Nachbarn im Osten" gestellt worden war. Namhafte Referenten nahmen an der Tagung teil.

So betonte Landgerichtsrat Kurt R. Schwederski, Düsseldorf, daß die unverkennbare Tendenz, sich nicht mit der Vergangenheit auseinandersetzen zu wollen, unweigerlich zu Resignation und Gleichgültigkeit dem Staat gegenüber führen müsse. Dies hieße zugleich, den sogenannten "Realisten" das Heft in die Hand zu spielen. An den Geschehnissen zur Zeit des "Dritten Reiches" wies der Vortragende nach, wohin obrigkeitliches Denken und ein Übertragen militärischer, Vorstellungen auf das Verhältnis Bürger-Staat führen könne. Zu der Wirklichkeit der KZ's habe nicht nur der Zwang eines totalitären Systems allein beigetragen, sondern auch der Verzicht auf eigenes Denken, der letzthin mangelnde Ehrfurcht vor dem Leben offenbare.

Schlotternde Angst vor den Kommunisten, so erklärte Wolfgang Döring (MdB) in einem Vortrag "Gibt es noch ein deutsches Leitbild?", sei zu einem Kriterium vieler Menschen geworden. Diese Angst werde jedoch in einem militärischen Denken enden, das kaum noch den Mut aufbringen könne, an die praktische Arbeit der Wiedervereinigung heranzugehen. Ohne Zweifel lasse sich diese Erscheinung auf ein Fehlen festumrissener Ordnungsvorstellungen und Leitbilder in der Bundesrepublik zurückführen. Vor allem fehlen Leitbilder, weil die Brücke zur Vergangenheit nicht mehr bestehe. Dabei hätte der Westen durchaus dem östlichen Kollektivismus etwas Positives entgegenzustellen, nämlich die Position des Menschen in der Gesellschaft, die er durch Leitung und Verantwortung beziehe. Ein gesundes, aus der Geschichte und von ihren Leitbildern getragenes Selbstbewußtsein müsse Deutschland die Stabilisierungsfunktion im europäischen Spannungsfeld übernehmen lassen.

Prof. Dr. G. Rhode, Mainz, forderte, das polnische und das deutsche Volk sollten einander Sprache, Kultur und Lebensgewohnheiten vermitteln. Vor allem müsse das gängige Klischee von der deutsch-polnischen Erbfeindschaft revidiert werden. Professor Rhode legte die verschiedenen neuralgischen Punkte in der Ge-schichte dieser beiden Nationen dar, die auf Abweichungen von der objektiven Wahrheit, nach-Verallgemeinerungen und Unkenntnis zurückgingen. Leider sei von seiten Polens auf Grund seiner Geschichte, in der es immer um seine Existenz kämpfen mußte, sehr viel Emotio-nelles und Leidenschaft in die Auseinandersetzung hineingetragen worden. Es gelte daher, diese neuralgischen Punkte zu klären und das Mißtrauen zu beseitigen, um zu einem positiven Verhältnis zwischen beiden Völkern zu gelangen.

Diesem Bestreben galt auch der einführende Abend über die Beziehungen zeitgenössischer polnischer Dichtung zur europäischen Tradition.

30 von 34 Pferden verkauft

Großer Erfolg der Trakehner-Zucht in Dortmund

Von den 34 bei der Dortmunder Trakehner-Auktion in den Ring gebrachten Pierden wechselten durch Zuschlag während der Versteigerung 30 den Besitzer zu einem Durchschnittspreis von 4137 DM gegenüber den beiden gleichlautenden Durchschnittspreisen der Auktionen 1959 in Dortmund und in Darmstadt von 4275 DM. Den Höchstpreis von 10 000 DM legte ein Schweizer für den von W. Nottebohm in Immichenhain, Kreis Ziegenhain, gezüchteten vierjährigen Gabriel-Sohn "Ungar" an. Für 5400 DM ging ein Pierd nach Dänemark, und ein weiteres wurde für 3500 DM für kanadische Rechnung erworben.

Die Preise bewegten sich zwischen 2000 und 10 000 DM. Von den 27 im Ring verkauften Pferden, die deutsche Käufer fanden, kommen sieben ins Rheinland, sechs nach Bayern, je drei nach Hessen und Württemberg, je zwei nach Westfalen, Hannover und Baden und je eins nach Hamburg und Bremen. Von den vier Pferden, die das vorgesehene Limit in der Auktion nicht erzielten, sind nachträglich auch einige freihändig veräußert worden.

Die Tendenz der Trakehner-Auktion in Dortmund als Auftakt zum Internationalen Hallenturnier war gut, wobei zum Ausdruck kam, daß weiterhin gute Pferde gefragt sind. Auch der Vorsitzende des HDP und des DOK für Reiterei, W. Hansen-Rosenthal, wohnte dieser Versteigerung bei

Im Herbst tritt der Trakehner-Verband erneut mit einer Reitpferde-Auktion in Darmstadt vor die Offentlichkeit.

Beim Holstenhalle-Reitturnier in Neumünster konnten die Trakehner Pferde mehrere Erfolge buchen. In der M-Dressur siegte der Schimmel Perfekt v. Hansakapitän unter Reiner Klimke, während in der A-Dressur und in der einen Reitpferde-Eignungsprüfung der Fuchs Regulus v. Semper idem unter G. O. Heyser an die Spitze kam.

Unter den Preisträgern dieses Turniers befinden sich noch der 13jährige Brutus v. Lodi (G. Meyer), der gleichfalls 13jährige Troll v. Jedynak (Gisela Kölblinger), der 7jährige Abraxas v. Cherusker (G. O. Heyser), die 11jährige Flora Fina v. Florentiner (Dethleffsen), der 11jährige Applaus v. Apfelkern (Becker-Eggert), der 5jährige Blitzstern v. Totilas (G. O. Heyser) und die 8jährige Luna v. Modekönig (v. Uechtritz).

In der einen L-Dressur waren unter den sechs Preisträgern von 15 Teilnehmern vier Trakehner und in einer zweiten L-Dressur unter den sieben Preisträgern von 19 Teilnehmern drei Trakehner. M. Ag.

Valentin Polcuch, Hamburg, zeigte an moderner polnischer Lyrik die enge Verwandtschaft in der jungen Dichtergeneration Polens zu den geläufigen Werten Westeuropas. Polens Kulturund Geistesgeschichte habe niemals zu Osteuropa gehört. Es gelang dem Sprecher, dies abau ausgewählten Beispielen polnischer Lyrik nachtungsen.

Zollsätze für Geschenkpakete

In der letzten Folge des Ostpreußenblattes hatten wir noch einmal über die polnische Zollerhöhung für Geschenkpakete in unsere Heimat berichtet. Wie wir inzwischen von Landsleuten in der Heimat erfahren, werden die neuen Zollgebühren für getragene Kleidung und Wäsche in Höhe von 5 Zloty für je ein Kilogramm erhoben (nicht, wie berichtet, für je zehn Kilogramm)

Eine Million Menschen leben heute als Zwangsarbeiter in der Sowjetunion. Die NATO, die diese Zahl in einem Bericht veröffentlicht, kommt auf Grund von Ermittlungen zu dem Schluß, daß das System der Zwangsarbeit in der Sowjetunion nicht abgeschafft worden sei.

Herausgeber: Landsmannschaft Ostpreußen e.V.
Chefredakteur: Eitel Kaper, zugleich verantwortlich für den politischen Teil Für den kulturellen und heimatgeschichtlichen Teil: Erwin Scharfenorth Für Soziales. Jugendfragen und Unterhaltung:
Ruth Maria Wagner Für landsmannschaftliche Arbeit

und Bilder: Joachim Piechowski Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Arndt.

(Sämtlich in Hamburg.) Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellee Haffung, für die Rücksendung wird Porte arbeten

Porto erbeten
Das Ostpreußenblett ist das Organ der Landsmannschaft Ostpreußen und erscheint wöchentlich zur laformation der Mitglieder des Fördererkreises der Landsmannschaft Ostpreußen

Anmeldungen nehmen tede Postanstalt und die Landsmannschaft Ostpreußen entgegen. Monatlich 1,20 DM

Sendungen für Schriftleitung, Geschäftsführung und Anzeigenabteilung: (24a) Hamburg 13. Parkallee 84/86 Telefon: 45 25 41/42 Postscheckkonto Nr. 907 00 (nur für Anzeigen)

Druck: Gerhard Rautenberg, (23) Leer (Ostfriesland), Norderstraße 29/31, Ruft Leer 24 11.

Auflage über 125 000 Zur Zeit ist Preisliste 10 gültig.



Am 40. Jahrestag der Abstimmung in Ostpreußen,

die ein einzigartiges und unüberhörbares Bekenntnis zum deutschen Vaterland war, wird die



Landsmannschaft Ostpreußen am Sonntag, dem 10. Juli 1960

Bundestreffen in Düsseldorf

durchführen. Das Programm wird demnächst im Ostpreußenblatt bekanntgegeben.

DER BUNDESVORSTAND DER LANDSMANNSCHAFT OSTPREUSSEN

Berliner Beilage

-Das Ostpreußenblatt-

Von Königsberg nach Steglit

Martin Sembritzki und die Geschichte seines Bezirks

Erstaunen verwandelte sich in Bewunderung, als wir abermals einen ostpreußischen Landsmann in der jüngeren Geschichte der Reichshauptstadt Berlin an führenden Stellen entdeckten. Wiederum ist es ein gediegener Kommunalfachmann und Bürgermeister, der vierte, den das Ostpreußenblatt seinen Lesern vorstellen kann. Martin Sembritzki ist es, Bürgermeister von Steglitz, den wir heute an die Seite von Reicke (Berlin-Mitte), Kuhr in Berlin-Pankow und Schustehrus in Berlin-Charlottenburg stellen dürfen.

Sembritzki war der erste Bürgermeister nach der Eingemeindung von Steglitz in Groß-Berlin. Von 1921 bis 1933 leitete er die Geschicke dieses aus den ehemaligen Vororten Steglitz, Lichterfelde, Lankwitz und Südende geschaffenen Bezirks, der heute der Berliner Patenbezirk für Ostpreußen ist.

Das Preußen von einst vergab seine führenden Ämter nicht nach dem Parteibuch. Auch persönliche Beziehungen spielten meist keine Rolle. Galt es, eine Stelle zu besetzen, so hielt man Ausschau nach dem Fähigsten zwischen Memel und Rhein, und oft genug war der jeweils Fähigste und Geeignetste ein Ostpreuße.

Charakteristisch dafür der Weg des Ostpreußen Schustehrus, den die Harzstadt Nordhausen sich zu ihrem Bürgermeister wählte, nachdem er zuvor Stadtrat und Syndikus in Thorn gewesen war, und der dann von Nordhausen zum ersten Oberbürgermeister von Charlottenburg berufen wurde. Und wie sich die Wege kreuzen! Schustehrus war schon verstorben, als Charlottenburg sich den Königsberger Stadtrat Sembritzki als Syndikus und Beigeordneten holte, Von dort rief ihn Steglitz, in dem Augenblick, als es sich von der größten Landgemeinde Preußens (mit 87 000 Einwohnern!) in den Großberliner Stadtbezirk Steglitz verwandelte.

"Das hat mich befremdet..."

Sembritzki war kein guter Redner, es lag ihm nicht, zu repräsentieren und noch viel weniger, sich selbst in der Offentlichkeit herauszustellen. Dafür vereinigte er andere Superlative in sich, die denkbar besten, die sich eine Großstadt-Gemeinde für ihr Oberhaupt nur wünschen kann. Er war ein ausgezeichneter Jurist, der das Verwaltungsrecht souverän beherrschte; er überschaute das Ganze und drang zugleich in jedes Detail ein, ob es sich nun um Fragen des Verkehrs-, des Gesundheitswesens, um Gewerbeoder Personalfragen handelte.

"Das hat mich befremdet...!" Wenn er das in seinem unverfälschten ostpreußischen Dialekt ausrief, dann zitterten die Fachdezernenten. Sembritzki war ungeheuer fleißig. Oft arbeitete er im Rathaus bis Mitternacht. Jeden Einnahmenda-Ausgabeposten kontrollierte er bis in die feinsten Verästelungen des Bezirksetats. Sparsamkeit wurde bei ihm groß geschrieben, ohne daß er andererseits je zögerte, die Mittel für wichtige kommunale Vorhaben zu genehmigen. Persönlich war er anspruchslos: die wenigen seiner Mitarbeiter, die heute noch auf dem Steglitzer Rathaus wirken, erinnern sich, daß man zu einer Besprechung bei Sembritzki vorsorglich seine eigenen Zigarren einsteckte, denn die, die der Bürgermeister anbot, waren ein gar zu erbärmliches Kraut.

Sein Beruf erfüllte diesen Mann ganz. Und wenn man von einem Steckenpferd sprechen will, dann war das auch sein Beruf, nämlich das Bauwesen; oft erschien er auf den städtischen Bauplätzen, kletterte auf Leitern in die Rohbauten, prüfte die Keller, kroch durch Dachluken auf die Böden.

1933 starb Martin Sembritzki an einem Herzleiden; er wurde im Lichterfelder Parkfriedhof beigesetzt; noch heute pflegt die Gemeinde sein Grab. Ende 1959 hat Steglitz eine seiner ältesten Straßen, den Priesterweg, nach ihm umbenannt.

Von Beyme zu Wrangel

Und wieder, wie schon bei den anderen Berliner Bürgermeistern ostpreußischer Herkunft, wollen wir das Leben Sembritzkis in den größeren Zusammenhang der Geschichte jener Gemeinde stellen, der er diente, für die er seine ganze Kraft und Gesundheit einsetzte.

Zum ersten Male urkundlich erwähnt wurde Steglitz im Jahre 1242, ein winziges Dörfchen am Fuß des noch heute so benannten Fichtenberges, Noch im 17 Jahrhundert hatte es nicht mehr als sechzig Einwohner — Bauern, in "Erbuntertänigkeit" des jeweiligen Gutsherren, deren erste die Herren von Steglitz waren.

Ins Licht der Geschichte tritt Steglitz erst 1806.
Karl Friedrich von Beyme, der Kanzler Friedrich Wilhelms III., hatte auf seinen Fahrten zwischen Potsdam und Berlin Gefallen am Fichtenberg nefunden, an dem die uralte Potsdamer Landstraße vorbeiführte. An seinem Fuß erbaute er sich ein Schloß und kaufte das Gut Steglitz. Modern, fortschrittlich — in jenem Geist, der Preußen auszeichnete, auch wenn es seine Gegner nicht wahrhaben wollen — hob er die Erbuntertänigkeit der Gutsbauern auf, machte sie zu freien Menschen auf eigenem Land und begründete die Gemeinde Steglitz in einem "Recess", niedergelegt im "Actum Stegelitz, am 2ten April 1806".

Friedrich Wilhelm IV, stellte das Schloß und den Park dem General Wrangel zur Verfügung, der von 1854 ab jeden Sommer dort verbrachte. "Papa Wrangel". bekannt durch zahlreiche verbürgte und unverbürgte drastisch originelle Aussorüche, zählt seither zu den Steg litzer Lokalhelden.

Seide aus Steglitz

Was Steglitz den ersten wirtschaftlichen Im puls gab, das war der Seidenbau. Ein Berliner von heute kann es kaum glauben: aber zur Zeit Friedrichs des Großen gab es in Preußen

rund drei Millionen Maulbeerbäume und zwischen acht- und neunhundert Seidenwebstühle in Berlin. Friedrich förderte dies Handwerk, dessen Erzeugnisse beträchtliche Ausfuhrüberschüsse brachten. Seinen Nachfolgern fehlte das wirtschaftliche Genie, die Seidenweberei ging zurück, doch bevor sie durch eine eingeschleppte Seidenraupenkrankheit gegen Ende des Jahrhunderts endgültig zum Erliegen kam, nahm sie, um 1840, durch die private Initiative eines Berliner Fachmannes, noch einmal einen Aufschwung.

Johann Adolph Heese hieß der Mann, der in dieser Zeit eine acht Hektar große Maulbeerplantage im Herzen von Steglitz anlegte und die dazugehörige "Kokon-Haspelei" errichtete, italienisch "Filanda". An dies Unternehmen erinnern heute in Steglitz die Heese-, die Filanda- und die Plantagenstraße. Heese hatte sein Verkaufsgeschäft in Berlin in der Leipziger Straße. Er war Hoflieferant. Auf den Hofbällen trugen die Damen Roben aus Seide, die Steglitzer Raupen in Steglitzer Maulbeerbäumen gesponnen hatten.

Das Unternehmen gab vielen Steglitzern, aber auch Bewohnern der benachbarten Dörfer, Frauen meist und auch Kindern, Arbeit.

Die Ara Sembritzki

Uberspringen wir die folgenden Jahrzehnte. Steglitz wuchs, erhielt aber kein Stadtrecht und wurde dann mit Lichterfelde, Lankwitz und Südende 12. Bezirk von Groß-Berlin.

Theodor Heuss hat in Steglitz gewohnt, was er darüber schreibt, das gibt in wenigen Sätzen die Entwicklung zwischen dem zweiten und dritten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts wieder:

"Als ich, 1911, zum erstenmal Steglitzer Bürger wurde, in der Grillparzerstraße, ging man noch zwischen Ackerland spazieren und Grundstücken, die spürten, daß bald Kellerräume auf ihnen ausgehoben würden. Es gab dann längere Unterbrechung, Heilbronn und nach der Rückkehr ein Jahrzehnt im Friedenauer Nachbar-bezirk; seit 1930 wieder, und nun im rechten Gartenland, Nachbarschaft des Botanischen Gartens. Ich habe damals, man wird es verzeihen, nie genau gewußt, wo Steglitz aufhört und Lichterfelde anfängt. Zu diesem gehörten wir damals. Aber der Steglitzer Ratskeller war mir vertrauter!" Theodor Heuss hat in Steglitz etwas von dem "umhegten Heimatgefühl" entdeckt, das gerade der Mensch in der Millionenstadt so dringend braucht. Steglitz ist in der Tat ein Wohnbezirk, nur wenig Industrie liegt am Rand. es sei nur das Goerz-Werk genannt, das die weltbekannten und in aller Welt geschätzten Zeiß-Ikon-Schlösser herstellt.

Unter unserem Landsmann Martin Sembritzki als Bürgermeister wurde Steglitz wirklich Großstadt — aber eine von einmaliger Prägung. Nicht Bank- und Verwaltungspaläste bestimmten ihr Gesicht, sie blieb Wohnbezirk für Menschen. Was sie auszeichnete, waren ihre Stätten der Bildung und der sozialen Fürsorge. Mit seinen 18 höheren Schulen (bei 16 Volksschulen) stand Steglitz an der Spitze aller Berliner Bezirke. Seine Altersheime und Krankenhäuser waren vorzüglich und stadtbekannt. Weltbekannt war und ist die Steglitzer Blindenfürsorge der Blindenbildungsanstalt in der Rothenburg-



Das ist der Amtssitz des Bürgermeisters von Steglitz. Von diesem Gebäude aus leitete Martin Sembritzki von 1921 bis 1933 die Geschicke seines Bezirks.

straße, die vor 156 Jahren als "Königliche Blindenanstalt" begründet wurde.

Sembritzki vergaß auch den Sport nicht; im Sommer 1929 konnte er das große Lichterfelder Stadion einweihen, nach einer Bauzeit von drei Jahren. Interessant, daß schon damals sämtliche Erdarbeiten von Notstandsarbeitern aus der Erwerbslosenfürsorge ausgeführt wurden,

DasSchloßparktheater

Wer Berlin kennt, kennt das Steglitzer Schloßparktheater, das während der Amtszeit unseres Landsmanns nach einer Pause von 50 Jahren Däuer zum zweiten Male eröffnet wurde Seine Geschichte ist denkwürdig. Über ihren Beginn finden wir in einem alten Programmheft folgende Notiz:

"Bekanntlich ist die Strecke von Berlin nach Potsdam die dritte Eisenbahnstrecke Deutsch-

lands gewesen. Am 29. Oktober 1838 verkehrte hier der erste Zug. Wahrscheinlich um die Benutzung und den Ertrag des neuen Transportmittels zu steigern, gründete die Direktion der Eisenbahngesellschaft 1840 in Steglitz, das bequem auf der Mitte der Strecke lag, ein Theater und übertrug dessen Führung einem gewandten Schauspieler und bisherigen Mitglied der Königsstadt (Theater in der Königsstadt), Herrn Pohl."

Das neue Theater war ein rechteckiges Bretterhaus, dicht an der Eisenbahn und in der Nähe eines Rummelplatzes mit Karussell und Pfefferkuchenbuden gelegen (ein Platz, Ecke Schloßstraße—Albrechtstraße, der noch heute dieser Bestimmung dient), man gab drei- bis viermal in der Woche Lustspiele und Possen, Eintrittspreis von 4 bis 12½ Silbergroschen. Das "Stuttgarter Morgenblatt" berichtete damals:

"Der zugeschlossene Kasten bietet an warmen Tagen eine so unerträgliche Hitze, daß man es darin nur aushält, wenn eine herzhafte Lustigkeit von den Brettern herab dem Publikum homöopathisch zu Hilfe kommt..."

Fünfzehn Jahre bestand dies Theater, das zeitweise so gut florierte, daß Sonderzüge aus Berlin zu den Vorstellungen eingesetzt wurden. Dann war Steglitz fünfzig Jahre ohne Theater. Erst 1921 wurde es mit Hilfe der Gemeinde durch eine Theater-GmbH. wiedereröffnet. Einer der Direktoren war Paul Henkels. 1935 wurde das inzwischen durch ausgezeichnete Inszenierungen bekanntgewordene Theater abermals geschlossen und ein Kino "Wrangellichtspiele", zog in das Haus ein, das 1943 durch Luftangriff zerstört wurde.

Schräq gegenüber an der Schloßstraße, im ehemaligen Reitstall des alten Marschall Wrangel, tat sich dann am 3 November 1945 das heutige Schloßparktheater auf, das nunmehr, unter der Leitung von Boleslav Barlog, zu den ersten Bühnen Deutschlands zählt.

Der Bezirk, besonders die Ortsteile Steglitz selbst, sowie Lankwitz und Südende, wurde durch Bomben schwer getroffen. Auch viele der öffentlichen Bauten und Anlagen aus der Ära Sembritzki wurden zerstört.

Heute hat Steglitz ein neues Gesicht oder besser: eine neue Fassade, denn im Wesen hat es sich nicht neändert, noch immer gibt es seinen Bewohnern, alten und neu zugezogenen, jenes "umbegte Heimatgefühl"

Dies neue Steglitz, unseren Patenbezirk, wollen wir bei späterer Gelegenheit einmal schildern Seiner Hauptschlagader, der Schloßstraße, iber werden unsere Leser schon in der Berlinbeilage des kommenden Monats wieder begegnen, wenn wir von der Reichsstraße 1, Eydtkuhnen—Aachen, erzählen.



Niemand vermutet, daß das Schloßpark-Theater auf eine denkwürdige Geschichte im Leben Berlins zurückblicken kann.

Vor zehn Jahren:

Waldheim - eine Mahnung

Die Erlebnisse eines Ostpreußen — 60 000 Jahre Zuchthaus und 32 Todesurteile

Unter dem Druck der Weltmeinung mußten die Sowjets zu Beginn des Jahres 1950 die Todeslager auflösen. Es handelte sich um Buchenwald, Sachsenhausen und Torgau. Die Gefangenen würden, so erklärten die Kommunisten damals, in "großzügiger Weise" entlassen werden. Tatsächlich wurden einige Tausend nach Hause geschickt, Der Kreml konnte sich jedoch nicht entschließen, einen endgültigen Schluß-strich unter den Massenmord in den Lagern zu ziehen. So erfand man das Märchen, daß sich unter den Lagerinsassen noch viele Kriegsverbrecher befänden, die harte Strafen verdienten. Und in den Monaten Februar und März wurden fast 3600 Internierte in dem sächsischen Zucht-haus Waldheim der "Volkspolizei" zur "Uberprüfung" übergeben. Drei Lager waren aufge-löst. Aber ein neues, noch schlimmeres Ver-nichtungslager wurde eröffnet!

Was sich dort hinter Zuchthausmauern und Stacheldraht abspielte, schildert ein Landsmann, der den Justizskandal von Waldheim miterlebt

"Es dunkelte schon, als wir an einem Februar-tag des Jahres 1950 von Buchenwald kommend in die Zellen des Zuchthauses Waldheim eingeschlossen wurden. Eiseskälte schlug uns entgegen. Die kleinen vergitterten Zellenfenster waren zugefroren. An den Wänden lief das Wasser herab Die Heizung war kalt; sie funktionierte nicht. Es gab auch kein Licht, Mühsam mußten wir uns in der Dunkelheit zurechttasten. Immer vier bis fünf Mann wurden in eine winzige Einmann-Zelle gepfercht. Unsere Bewacher schrien und tobten, weil es ihnen nicht schnell genug ging Es setzte Hiebe und Fußtritte.

Furchtbare Zustände

Wir hatten wenigstens auf eine warme Suppe gehofft. Sie blieb aus. Tagelang gab es kein warmes Essen, weil die Küche nicht in Ordnung war. Sie mußte erst von unseren Kameraden instand gesetzt werden. Die erste Suppe, die wir hier erhielten, war noch dünner als in Buchenwald. Auch die Brotration war von 500 auf 300 Gramm herabgesetzt worden. Wollte man uns, nachdem schon so viele in den Lagern den Hungertod gestorben waren, hier endgültig ver-hungern lassen? Diese Frage ließ uns keine Ruhe. Denn der Hunger wühlte Tag und Nacht in unseren Eingeweiden. Selbst das Wasser war knapp. Ein halber Liter sollte zum Waschen und Zähneputzen reichen. Die Kübel in den Zellen verbreiteten einen pestilenzartigen Gestank. Weil sie viel zu klein waren, konnten wir oft nicht mal die Notdurft verrichten. Für die vielen Tuc-Kranken gab es weder Arzte noch Medikamente. Dazu kam das ewige Eingeschlossenein und das Gebrüll der Schließer, die uns wie Schwerverbrecher behandelten.

Ein schauriger Gegensatz

Viele hatten gehofft, die "Uberprüfung" in Waldheim würde nur eine Formsache sein. Jetzt aber schien festzustehen, daß man uns den Prozeß machen wollte. Von einer Entlassung waren wir weiter denn je entfernt. Verzweiflung griff um sich. Nur wenige würden dieses neue Martyrium überleben. Die meisten waren krank und alt, manche bereits über siebzig! Sie konnten allein nicht fortbewegen. So setzte schon in den ersten Wochen ein großes Massensterben ein. Mit jedem Tag, der verging, wurden mehr Tote hinausgetragen. Man konnte sich fast ausrechnen, wann man ,an der Reihe' war. Unsere Kerkermeister aber kümmerte das wenig. Sie fejerten allabendlich feuchtfröhliche Feste in der Zuchthauskirche. Ihr Gesang bildete einen schaurigen Gegensatz zu den Hilferufen der Schwerkranken und Sterbenden.

"Geheimnisträger" nach Siblrien

Die Außenwelt ahnte nichts von dieser Tragödie. Sie wußte auch nichts davon, daß die Sowjets über sechshundert sogenannte "Ge-heimnisträger" — in der Hauptsache Arzte, Pfleger und Angehörige der Beerdigungskommandos — aus den Lagern nach Sibirien hatten ver-schwinden lassen. Das Zuchthaus war hermetisch abgeriegelt. Die Fenster nach der Straßenseite hatte man mit Holzblenden dicht gemacht. Und in der Zonenpresse konnte man immer wieder lesen, daß die Waldheim-Inhaftierten die schlimmsten Kriegsverbrecher seien, die man sich denken könne. Tatsächlich aber lag gegen die meisten von uns nicht das geringste Belastungsmaterial vor. Vier bis fünf Jahre hatten wir schon in den Internierungslagern zugebracht. Dort hatten die Russen bereits hohe Parteifunktionäre und Schwerbelastete aussortiert und abgeurteilt. Was übriggeblieben war, waren Angehörige aller Volksschichten und Berufe, angefangen vom Industriellen und Wissenschaftler bis zum Arbeiter und Angestellten. Auch viele Sozialdemokraten und Kommunisten waren mit dabei.

Erpreßte Geständnisse

Daß die Sowjets und die "Volkspolizei" kein Belastungsmaterial gegen uns hatten, stellte sich eindeutig bei den Ende März beginnenden Vernehmungen heraus. Vopos in Zivil versuchten, uns zu Geständnissen zu überreden. Falls wir die in den sowietischen Übergabeprotokollen erhobenen Anschuldigungen zugäben, so sagten sie, würden die Strafen sehr milde ausfallen. Pfingsten könnten wir dann zu Hause sein. Nur wenige, die die rote Lügenpraxis nicht kannten, fielen darauf herein. Die anderen weigerten sich, Verbrechen einzugestehen, die sie niemals begangen hatten. Um so niederschmetternder war es, als die im Frühjahr beginnenden Prozesse Zuchthausstrafen am laufenden Band brachten. Über 40 "Volksrichter" und "Volks-

Vor zehn Jahren begann — von den Sowjets als Kriegsverbrecherprozesse getarnt — das Drama von Waldheim, das Tausenden Leben und Gesundheit kosten sollte. In den Internie rungslagern in der sowjetisch besetzten Zone hatten bereits in den ersten Jahren nach dem Kriege Zehntausende den Tod gefunden. Sie waren verhungert. Darunter befanden sich auch viele ostpreußische Landsleute, die auf den Trecks von ihren Familien getrennt und von den sowjetischen Häschern in die Lager verschleppt wurden. Ihre Angehörigen haben nie etwas von ihrem einemen Starben arfahren. ihrem einsamen Sterben erfahren.



Blick auf das berüchtigte Zuchthaus Waldheim in Sachsen. Im Vordergrund das neue Zellenhaus.

staatsanwälte' waren aus der ganzen Zone in Waldheim zusammengezogen worden. Tag für ag fanden hundert bis 150 Prozesse statt. Jedes Verfahren dauerte nur zehn bis fünfzehn Minuten. Ohne Beweiserhebung, ohne Zeugen und ohne Verteidiger wurde jeder, ohne Ausnahme, für schuldig befunden und zu 10, 15, 20, 25 Jahren oder sogar zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Offenbar hatten die roten Richter den Ehrgeiz, Freislers Blutjustiz noch zu übertref-fen! In knapp zwei Monaten sprachen sie rund 60 000 Jahre Zuchthaus und Gefängnis 32 Todesurteile aus, von denen auch 24 voll-streckt worden sind.

Terror-Urteile

Die Urteile und ihre Begründung waren oft so grotesk, daß wir glaubten, ein böser Traum narre uns.

Der ostpreußische Landarbeiter Skoronneck beispielsweise erhielt zehn Jahre Zuchthaus, weil die Russen glaubten, er wäre mit dem Schriftsteller gleichen Namens identisch

Ein Rastenburger Justizinspektor wurde als "Justizminister von Ostpreußen" zu Jahren verurteilt.

 Ein 70jähriger Königsberger, der in Thüringen bei der Suche nach seiner Familie festgenommen worden war, bekam 18 Jahre we-

 Einem Berliner S-Bahnführer, den die Russen irrtümlich als SS-Bannführer übergeben hatwurden 15 Jahre zudiktiert.

 Der Leiter einer Berliner Privatbank wurde einfach zum "Reichsbankpräsidenten" befördert und ebenfalls zu 15 Jahren verurteilt.

Eine Krankenschwester, die einem Lazarett Verwundete gesund gepflegt hatte, wanderte wegen "Kriegsverlängerung" ins Zuchthaus.

Man könnte noch Hunderte von Beispielen dafür anführen, daß es sich bei diesen Sprüchen ausschließlich um Terrorurteile handelte. Sie wurden auf Befehl der Russen gefällt, um die Bevölkerung einzuschüchtern und unerwünschte Zeugen sowjetischer Untaten hinter Kerkermauern verschwinden zu lassen. Da der kleine Zuchthausfriedhof Lald überfüllt war, wurden die Toten im Krematorium der be-nachbarten Kreisstadt Döbeln verbrannt. Ein Teil der damals Verurteilten ist inzwischen amnestiert und entlassen worden, bis auf neun, die noch im Zuchthaus Brandenburg schmachten Mindestens 1300 aber sind für immer geblieben! Sie mußten sterben, um Ulbrichts Kolonialherrschaft in Mitteldeutschland zu sichern. Ihr Tod sollte uns allen eine Mahnung sein, standhaft und wachsam zu bleiben, damit wir nicht eines Tages auch in das Räderwerk dieser gnaden-losen Mordmaschinerie geraten und zermalmt

kartenschalter zurückgekehrt sei, wäre Frau S. mit dem Kind verschwunden gewesen

Die Großmutter wird verhaftet. Das Gericht vor einer schwierigen Situation, denn nach Ulbrichts Paßgesetzen von 1958 sind strafbar nur die Republikflucht selbst - die ein sechsjähriges Kind im strafrechtlichen Sinn gar sechsjähriges kind im nicht begehen kann — und die Beihilfe und An-stiftung — ein Tatbestand, der gegenüber dem stiftung Kinde ebenfalls entfällt. Das kommunistische Kreisgericht beschuldigt die Angeklagte schließlich der "mittelbaren Täterschaft und Beihilfe zur Vollendung der Republikflucht eines Kin-des, das strafrechtlich nicht verantwortlich ist",

So steht es im Urteil, das auf sieben Monate Gefängnis lautet und die Persönlichkeit des Täters" als "interesselos an der Gesellschaft" charakterisiert.

Die Berufungsinstanz, das Bezirksgericht Potsdam, bestätigt das Urteil und unterstreicht den "hohen Grad der Gesell-schaftsgefährlichkeit" der Tat, die darin bestehe, daß ein Kind "faschistischem Gedankengut ausgezetzt* worden sei. Deshalb sei auch Strafaussetzung auf Bewährung nicht möglich Die Großmutter, die ihrer Tochter ihr Kind brachte, sitzt noch heute im Gefängnis

Für den Kinderraub in der Zone gibt es kein Gesetz, keine Verordnung, sondern nur interne Anweisungen. Erstmals im vergangenen Sommer. erschien eine Veröffentlichung zu diesem Thema. In der Zonen-Fachzeitschrift für Verwaltung, "Demokratischer Aufbau", hieß es unter der Überschrift "Das Familienrecht ist nicht neutral";

"Es ist nicht zu verantworten, wenn man Kinder aus einem Staat, der alle Voraussetzungen für eine glückliche Entwicklung seiner Jugend gewährleistet, in die Jugend gewährleistet, in die Fänge der Kriegshetzer und Militaristen treibt

Kinderraub wird auch in der Zone selbst an Verhafteten begangen. Dazu ein Beispiel: Frau M. wollte mit ihrer zwölfjährigen Tochter die Zone verlassen. Bei der üblichen Kontrolle bei Einfahrt des Zuges in das Stadtgebiet von Ost-Berlin findet die Vopo dreißig Westmark bei Frau M. Mutter und Kind werden zusammen abgeführt; zwei Tage bleiben sie in einer Zelle des Untersuchungsgefängnisses zusammen, dann wird die Tochter herausgeholt. Wohin? Darauf erfolgt keine Antwort. Frau M. erhält zwei Jahre Gefängnis wegen "Verstoßes gegen das Gesetz zur Regelung des innerdeutschen Zahlungsverkehrs". Als sie nach Monaten endlich aus dem Gefängnis schreiben darf, erhält sie die Mitteilung, ihre Tochter sei im staatlichen Kinderheim in G. untergebracht. Ihr, als "Schädling", sei das Sorge- und Aufenthaltsbestimmungsrecht unbefristet entzogen.

Immer wieder werden, meist aus zwingenden umindest plausiblen Gründen, Kinder in der SBZ zurückgelassen; immer wieder glauben Eltern, mit dem Nachbringen müsse es doch klappen - und immer wieder kommt es zu erschütternden Zusammenbrüchen in den nüchternen Diensträumen der Notaufnahmestellen: wenn eine Mutter begreift, daß keine westliche Behörde ihr helfen kann, die Polizei nicht, die Gerichte nicht, die kirchlichen Hilfsorganisationen nicht und nicht einmal der Bundespräsident.

Aber das Rote Kreuz!?" schreit eine Fran. Das hat doch schon Menschen aus Sibirien zu ihren Angehörigen nach Westdeutschland zuückgebracht...!"

Aus Sibirien schon. Aber kein Kind aus Dresden zu seiner Mutter nach Hannover..

Vor einigen Monaten meldete sich im West-Berliner Notaufnahmelager der achtzehnjährige Horst K. Vier Jahre seiner Jugend hatte er in Heimen und Gefängnissen verbracht, weil er nach dem Tod der Mutter zu seinem in Westdeutschland lebenden Vater wollte. Dreimal hatte man ihn beim Versuch, die Grenze zu überschreiten, gefaßt. Nach dem ersten Mal wurde er in ein Heim eingewiesen, nach dem zweiten Mal bekam er Jugendarrest, beim dritten Mal ein Jahr Gefängnis

Der vierte Versuch, sofort nach der Entlas-

sung, glückte. Das ist der Kinderraub in der Sowjetzone...

Alarmierende Praxis der Sowjetzonen-Behörden

Der Staat raubt Kinder

(Von unserem Berliner M. Pf. - Korrespondenten)

In den staatlichen Kinderheimen der Sowjetzone gibt es seit Jahren und seit 1958 in rapide zunehmender Zahl neben echten Waisenkindern und solchen etwa aus Trinker-Ehen eine dritte Kategorie. Diese Kinder haben Eltern, gesund und in normalen Verhältnissen lebend, aber sie müssen fern von ihnen tagaus tagein ihre Suppe am karg gedeckten Tisch unter den Bildern von Pieck, Ulbricht und Grotewohl essen.

Was den Eltern blieb ist ein lakonisches Schreiben wie dieses: "Rat des Kreises Görlitz, Volksbildung, Abteilung Referat Jugend .. Sehr geehrte Frau Müller. Da Sie die Deutsche Demokratische Republik illegal ver lassen und damit zum Ausdruck gebracht haben. daß Sie nicht am friedlichen Aufbau mitarbeiten wollen, besteht keine Gewähr, daß Sie Ihre Tochter zu einem brauchbaren Mitglied unserer Gesellschaft und zu einer aufrechten Kämpferin für den Frieden erziehen. Daher ist Ihnen das Sorgerecht und somit das Aufenthaltsbestim-mungsrecht für Ihre Tochter Annemarie entzogen worden. Annemarie verbleibt im hiesigen Kinderheim."

Annemarie ist ein zurückgelassenes Flüchtlingskind. Und zahllose verzweifelte Eltern be-kommen Behördenschreiben ähnlich wie das zitierte in die Bundesrepublik nachgesandt.

"Weshalb habt Ihr Euer Kind, Eure Kinder nicht gleich mitgenommen?" Die Antwort auf diese Frage lautet in den meisten Fällen: "Es wäre zu sehr aufgefallen ... Und dann dachten wir auch, das Kind ist zu zart für das Lager, wir wollten erst Arbeit und ein festes Dach über dem Kopf haben ... Wir gaben es zur Großmutter, die es dann nachbringen sollte.

Das ist oft genug gut gegangen. Aber immer häufiger greift die örtliche Polizei ein. Die Heimeinweisung erfolgt unter dem Vorwand, "eine ordnungsgemäße Erziehung. Beaufsichtigung und Betreuung sei nicht gewährleistet", oder die Pflegeeltern böten keine Gewähr für fortschrittliche Erziehung.

Eine legale Ausreise für Kinder gibt es nicht. Neuerdings gipfeln die Behördenschreiben in zynischen Aufforderung, die Eltern sollten sich ihre Kinder selber abholen. Typisch ist folgender Wortlaut eines Kreisamtes aus der Magdeburger Gegend:

Ther Ihr Kind eingeleitet werden, weil es nicht unter elterlicher Sorge stand. Sie haben zusammen mit N. N. die Deutsche Demokratische Republik verlassen und das Kind bei den Großeltern zurückgelassen. Sie sind nicht in der Lage, von der Westzone aus die elterliche Sorge auszuüben. Wir waren deswegen gezwungen, das Ruhen der elterlichen Sorge gem. § 1677 BGB festzustellen.

Aus Ihrem Schreiben geht hervor, daß Sie die Absicht haben, das Kind in Ihren Haushalt zu nehmen. Wenn das Ihre ernste Absicht ist, empfehlen wir Ihnen, das Kind selbst abzuholen bzw., wenn Sie keine Einreiseerlaubnis erhal-ten sollten, in die DDR zurückzukehren. Wir lehnen es jedoch ab, Ihnen das Kind zuzuführen oder zu gestatten, daß eine andere Person das Kind nach Westdeutschland bringt... Abteilung Volksbildung, Referat Jugendhilfe."

Und dies ist die Geschichte einer Großmutter aus Brandenburg, die es unternahm, ihrer Tochter ihr sechsjähriges Kind nach West-Berlin zu bringen, ehe es hinter den Mauern eines Sowjetzonen-Kinderheimes verschwunden wäre.

Die Ubergabe des Kindes an die Mutter in West-Berlin findet tatsächlich statt. Die Großmutter kehrt nach Brandenburg zurück. SED-Hausobmann fragt nach dem Verbleib des Kindes, die Polizei wird von ihm benachrichtigt. Noch ehe man sie holt, geht die Frau selbst zur Polizei und erfindet in ihrer Verwirrung und Todesangst das Märchen von einer Entführung. Sie habe sich in Ost-Berlin mit einer Frau S getroffen, man habe im Bahnhofsrestaurant gesessen, und als sie von einem Gang zum Fahr-

BERLIN RUFT UNS!"

In Verbindung mit einer "Berliner Woche" in der Volkswagenstadt Wolfsburg (vom 2. bis zum 9. April) wird ein Stein mit dem Berliner Bären enthüllt. Der Regierende Bürgermeister, Willy Brandt, und andere prominente Berliner werden in der Wolfsburger Stadthalle sprechen. Außerdem wird das Berliner Abgeordnetenhaus an einer Sondersitzung des Wolfsburger Rates teilnehmen. Weitere Besucher aus Berlin sind die Schöneberger Sängerknaben. Die Woche steht unter dem Leitgedanken: "Berlin ruft uns!"

Der Sender Freies Berlin plant den Bau eines euen Fernsehstudios auf dem Grundstück am Reichskanzlerplatz unmittelbar neben dem Haus des Rundfunks. Neun Architekten sind aufge-fordert worden, ihre Pläne einzureichen. Der Wettbewerb soll die günstigste Lösung für das Fernsehhaus und die Baukosten ermitteln Mit dem Neubau wird zugleich an einem für Berlin städtebaulich interessanten Punkt eine Lücke geschlossen.

Mehr als eintausend Jugendgruppen und 1407 Schulklassen mit 76 000 Teilnehmern kamen im origen Jahr zu Informationsbesuchen aus der Bundesrepublik nach West-Berlin Die Reisegruppen hielten sich im Schnitt sechs Tage in der alten Reichshauptstadt auf. Diese Besucherzahl von Jugendlichen ist dreimal so hoch wie die des Jahres 1957 Die meisten Gruppen kamen aus Hessen, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. In diesem Jahr wird mit dem Besuch von über hunderttausend Jugendlichen gerech-

Mus den oftpreußischen Geimattreisen . . .

Angerapp

Heinz von Saucken †

Heinz von Saucken †

Liebe Landsleute, am Dienstag, dem I. März, verstarb im Mariannenhospital zu Werl Landsmann Heinz von Saucken, Rittergutsbesitzer auf Julienfelde, Kreis Angerapp. Mit ihm ist eine bekannte und hervorragende Persönlichkeit des Kreises Angerapp von uns gegangen. Heinz von Saucken studierte nach bestandenem Abitur Rechtswissenschaften und widmete sich nach dem Examen der Diplomatenlaufbahn. Auf Grund seiner Fähigkeiten kam er zur deutschen Botschaft nach Paris, wo er längere Zeit tätig war. Infolge eines früh auftretenden Leidens mußte er jedoch die Laufbahn aufgeben. Er zog sich auf seine Güter im Kreise Angerapp zurück, wo er sich auf landwirtschaftlichen und politischen Gebieten betätigte. Ihm zur Seite stand in unverbrüchlicher Hingabe seine Gattin. Frau Olga von Saucken, geb. v. Heildorf. Auch bei seinen Deputanten und Angestellten erfreute er sich größter Beliebtheit. Mit ihnen gemeinsam zog er im großen Treck nach dem Stammsitz seiner Gattin nach Sachsen. Nach der Ermordung seines Bruders zog er mit seiner Gattin in die Bundesrepublik, zunächst nach Köningen, bis er in Werl eine Wohnung fand. Nie hat Heinz von Saucken den Mut und die Hoffnung sinken lassen. Stets stand er seinen Gutsleuten mit Rat und Tat zur Seite. Mit ihm haben wir einen aufrichtigen Mann von lauterem und edlem Charakter verloren. Wir werden seiner, der mit jeder Faser seines Herzens an seiner Heimat hing, stets ehrend gedenken.

Wahlvorschläge

Wahlvorschläge
Nachdem die Wahlvorschläge eingegangen sind und die Frist für die Einsendung abgelaufen ist, unterbreite ich heute die Vorschläge zur Durchführung der Wahl. Die Wahl geht folgendermaßen vor sich: Wahlberechtigt sind alle Kreisangehörigen vom 20. Lebensjahr ab, sofern sie sich zur Kreiskartei gemeldet haben. Jeder Kreisangehörige hat nur einen für seinen Bezirk aufgestellten Kandidaten zu wählen. Gewählt ist, wer die größte Anzahl der Stimmen erhalten hat. Die Abgabe des Stimmzetteis erfolgt durch eine Postkarte, auf der der Name des zu Wählenden und die Angaben des Wählenden angegeben sein müssen. Zu diesen Angaben gehören: Name. Vorname, Heimatwohnort und jetzige vollständige Anschrift. Die Stimmzettel müssen bis zum 20. April dieses Jahres bei dem für die Wahl gewählten Wahlältesten, dem Reg.-Oberinspektor Kurt Kakrow, Lüneburg, Goethestraße 33, eingegangen sein. Später eingehende Stimmzettel können nicht mehr berücksichtigt werden und sind ungültig. Die Auszählung der Stimmen erfolgt durch Landsmann Kakrow. Die gewählten Mitglieder des Kreistages werden in diesem Blatt veröffentlicht. Zugleich im Namen des Kreisausschusses bitte ich hiermit alle Kreisangehörigen, sich vollzählig an der Wahl zu beteiligen und ihre Stimmzettel dem Wahlältesten einzusenden:

Vorschläge: Angerapp-Stadt: Adolf Dobrat, Kaufmann; Gerhard Fleischer, Apotheker; Kurt Kakrow, Reg.-Oberinspektor; Fritz Peschutter, Kaufmann; Otto Reimann, Rechtsanwalt; Martin Schulz, Druckereibesitzer, Angerapp-Land: Otto Dudde, Kreuzstein; Otto Weichler, Hallweg. Ballethen: Franz Kantereit, Ragen; Artur Schneider, Köskeim. Beynuhnen: Werner Voigdt. Eibenburg. Brassen: Max Schuklat, Friedrichsfelde; August Waschkowski, Christiankehmen. Dingelau: Otto Essner, Brenndenwalde; Adolf Lötzer, Balsken. Gahlen: Otto Baltschun, Gahlen; Fritz Podelleck, Gahlen. Gr.-Ragauen: Kurt Wien, Seehügel. Gutbergen: Heinrich Müller, Albrechtau. Jürgenfelde: Paul Schneidereit, Jürgenfelde. Kleschauen: Rudolf Dalheimer, Gleisgarben. Lautersee: Eduard Kapteinat,

Erneut möchte ich heute nochmals auf die Treffen Erneut mochte ich heute noemmas auf die Treiten dieses Jahres hinweisen. Die Termine sind folgende: 2. und 3. Juli in unserer Patenstadt Mettmann, am 7. August in Hamburg und am 4. September in Hannover. Näheres werde ich laufend bekanntgeben. Wie ich bereits mitgeteilt habe, findet anläßlich des Haupttreffens in Mettmann die Einweihung eines Steines mit dem Angerapper Wappen auf dem "An-

gerapplatz" statt. Die Feier soll in würdiger Form stattfinden. Da die Stadt Mettmann sogleich nach Festsetzung des Termins mit den umfangreichen Vorbereitungen begonnen hat und diese nicht mehr rückgängig gemacht werden können, kann eine Verlegung des Treffens nicht erfolgen. Trotzdem hoffe ich, obgleich eine Woche später das Bundestreffen in Düsseldorf stattfindet, daß das Treffen gut besucht werden wird. Quartieranmeldungen bitte ich bald vorzunehmen. Ferner möchte ich noch auf das vom 21. Juli bis zum 3. August in der Jugendherberge Ratingen stattfindende Jugendlager hinweisen. Es liegen bereits zahlreiche Anmeldungen vor, doch können noch einige berücksichtigt werden. Abschließend möchte ich nochmals auf die Wahl aufmerksam machen und um recht zahlreiche Beteiligung bitten.

Wilhelm Haegert, Kreisvertreter Düsseldorf, Zaberner Straße 42

Angerburg

Am 25. Februar habe ich 33 Abiturientinnen und Abiturienten des Ratsgymnasiums in Rotenburg (Han) zur bestandenen Reifeprüfung im Namen der Kreisgemeinschaft mit den besten Glückwünschen "Albertus-Nadeln" sowie Oberstudiendirektor Dr. Krause für den ostkundlichen Unterricht eine große Karte des Kreises Angerburg überreicht.

Am 27. Februar fand eine Kreisausschußsitzung in Rotenburg (Han) statt, an der auch zeitweise als Vertreter des Patenkreises Oberkreisdirektor Janssen teilnahm. Er teilte unter anderem mit, daß er in Göttlingen im Staatl. Archivlager war und beabsichtige an Hand des dort vorhandenen vielen Materials die Urgeschichte Angerburgs herauszubringen, wofür ihm der Kreisausschuß verbindlichsten Dank aussprach. Landsmann Milthaler berichtete ausführlich über die Tagung der Arbeitsgemeinschaft unserer jüngeren Generation in Hamburg am 16. und 17. Januar, deren Erfolg allgemein großes Interesse fand. Der Kreisausschuß hat eine neue Satzung der Kreisgemeinschaft entworfen. Dieser Entwurf kann beim Patenkreis (23) Rotenburg (Han), Kreishaus, bis zum 1. April angefordert werden. Einsprüche oder Anderungen sind bis spätestens 15. Mai an mich zu richten. Hierzu weise ich ausdrücklich darauf hin, daß Mitglied der Kreisgemeinschaft nur derjenige Landsmann ist, der eine Karteikarte eingereicht hat, was auch für die Wahl des Kreistages im Jahre 1961 Vorbedingung für jeden Wähler ist. im Jahre 1961 Vorbedingung für jeden Wähler ist.

Hauptkreistreffen

Mit Rücksicht auf das Bundestreffen am 10. Juli in Düsseldorf findet auch in diesem Jahre nur ein Kreistreffen statt. Es ist das Hauptkreistreffen am 18. und 19. Juni in Rotenburg (Han). Notieren Sie sich bitte schon jetzt diese Tage vor.

Jugendfreizeit

Sie findet in der Zeit vom 16. bis 18. Juni in Zusammenarbeit mit der Jugendgruppe des Heimatbundes Rotenburg/Wümme in der Jugendherberge Rotenburg (Han) statt. Es kommen hierfür Jungen und Mädchen im Alter von 12 bis 16 oder auch von 16 bis 20 Jahren in Frage. Anmeldungen bitte an Landsmann Franz Jordan, (23) Rotenburg (Han), Mittelweg 37, zu richten, von dem auch weitere Einzelheiten zu erfahren sind. Oberkreisdirektor Janssen sagte weitestmögliche Unterstützung zu.

Jugendstunde

Im Anschluß an die Hauptveranstaltung des Kreistreffens am 19. Juni wird der Leiter der A. G. der jüngeren Generation, Landsmann Friedrich-Karl Milthaler, (24b) Görrisau, Post Jübek, Kreis Schleswig, eine Jugendstunde mit Kurzvortrag, Lichtbildern vom Ferienlager 1959 sowie anschließender Disturgen abhalten. kussion abhalten. Alle Jugendlichen sind dazu herz-lich eingeladen.

Ferienlager

Wie bereits im Ostpreußenblatt vom 20. Februar veröffentlicht worden ist, wird von unserem Patenkreis in der Zeit vom 16. bis 30. Juli in seiner Jugendherberge Fintel ein Ferienlager für 15 Jungen und 13 Mädel im Alter von 12 bis 16 Jahren kostenlos durchgeführt. Nur die Reisekosten haben die Eitern zu bezahlen. Anmeldungen an Landsmann



Zu dieser akkuraten Zeichnung, in der liebevoll alle Einzelheiten behandelt werden und das beschauliche Dasein der damaligen Ackerbürger in den von Gärten umsäumten Allestädtchen spürbar ist, schreibt der frühere Bürgermeister von Schippenbell und Kreisvertreter von Bartenstein, Bruno Zeiß: "Das Bild stammt aus der Chronik der Stadt Schippenbell von Gustav Liek-Königsberg 1874 im Commissionsverlag Braund und Weber. — Als ich anläßlich des 600jährigen Jubiläums meiner lieben Stadt Schippenbell für einen Artikel im Ostpreußenblatt (Jahrgang 1951, Folge 7) mir auf kurze Zeit die ältere der beiden Stadtgeschichten, die Großmannsche — 1778 bei Gottlieb Hartung in Königsberg erschienen — aus dem gerettenen Preußischen Staatsarchiv ausleihen konnte, ahnte ich noch nicht, daß es mir jetzt gelingen sollte, auch die zweite, die oben erwähnte, aufzutreiben und sie sogar mit Mikrofilm kopieren zu lassen. Die Mittel der Kreisgemeinschaft und die hilfreiche Unterstützung unseres Patenkreises ermöglichten dies. Die Kopien beider Stadtbücher sollen in dem geplanten Kreisarchiv in der Patenstadt Minden aufbewahrt werden. Ich freue mich besonders, daß ich die Kopien gerade von diesen beiden ältesten Stadtgeschichtsbüchern habe beschaffen können, die schon zu Hause im Buchhandel und den Antiquarlaten nicht mehr zu haben waren. Die Städte F "adland und Bartenstein haben zu ihren 600jährigen Jubiläen 1912 und 1932 solche Stadtgeschichtsbücher herausgegeben, und zwar von Rektor Sahm-Königsberg für Friedland und Staatsarchivdirektor Dr. Hein für Bartenstein. Die Geschichte der vierten Stadt Domnau, von der es keine Stadtchronik gibt, wird der Historiker von Natangen, Emil Johannes Guttzeit, demnächst im Ostpreußenblatt kurz darstellen. Die Handfeste für Schippenbeil (damals Schiffenburg genannt) erteilte Hochmeister Heinrich Dusemer am Neujahrstage 1351 Heinrich Padeluche, in dessen Familie das Erbschulzenamt rund hundert Jahre blieb. Er erhielt 1353 auch die Handfeste für das Erbschulzenamt von Rastenburg. Der Gründer der Stadt Schi

Franz Jordan erbeten. Die Berücksichtigung der Teilnehmer erfolgt in der Reihenfolge der eingehen-den Anmeldungen.

Jugenderholung

Wie bisher werden auch in diesem Jahre auf Ko-sten unseres Patenkreises in der Zeit vom 1. Juli bis 12. August 26 Angerburger Kinder aus Berlin im Alter von 6 bis 14 Jahren in dem Jugenderholungs-heim Berentsch bei Cuxhaven untergebracht.

Gesucht werden: aus Angerburg: Grete Malling (a. d. Kirche); Lene Gessner, geb. Feller, Entenstraße 2; Frieda Feller, Entenstraße 2; Helene Trübe. — Aus Gembalken: Alfred Miram, geb. 14. 8. 1922, vermißt seit 19./20, 7. 1942 bei Charkow (Feldpostnummer 98 392 A). — Aus Gr.-Steinort: Siegfried Brunke, geb. 20. 5. 1923. — Aus Salpen: Willy Czypuli, Landwirt, geb. 25. 5. 1907, letzte Nachricht aus Galizien 1944. — Aus Staaken: Gustav Bartsch, Schmiedemeister. Wer noch urkundliche Schriften oder auch Fotos von dem ehemaligen Rittergut Slewken besitzt oder nachweisen kann, wird gebeten, dieses der Geschättsstelle mitzutellen.

Hans Priddat, Kreisvertreter (16) Bad Homburg v. d. Höhe, Seifgrundstraße 15

Ebenrode (Stallupönen)

Am 5. März verstarb in Hamburg Regierungsober-inspektor i. R. Alfred Kreuzberger im 71. Lebens-jahr. Von 1914 bis 1934 war der Entschlafene beim Landratsamt in Stallupönen tätig. Stets hat er sich mit aller Hingabe für die Kreisinsassen eingesetzt und hat sich durch sein aufrechtes, verbindliches Wesen viele Freunde geschaffen. Auch nach der Flucht hat Landsmann Kreuzberger viel Interesse für die Belange unseres Heimatkreises gezeigt und hat siets an den Stallupöner Kreistreffen teilgenommen. Wir werden ihm stets ein treues Andenken bewahren. bewahren.

Wegen der verschiedenen Ferientermine in den einzelnen Ländern der Bundesrepublik ist es erfor-lich, zwei Freizeiten von den von der Patenstadt Kassel im Seeheim Klappholtthal a. Sylt angebote-nen 25 Freiplätzen in Anspruch zu nehmen. Mithin kommen folgende Freizeiten in Frage: 6. bis 20. Juli und vom 3. bis 17. August. Anmeldungen sind an den unterzeichneten Kreisvertreter von Kindern und Ju-

Fortsetzung der Heimatkreise auf Seite 13

UBER 5000 VORTEILE IN IHRER HAND

— |a, das bietet Ihnen der neue große Frühling-Sommer-Katolog von Neckermann. Auf 376 Seiten, bunt illustriert, finden Sie in riesengroßer Auswahl alles, was Sie brauchen, Schreiben Sie un Neckermann. Das Angebot mit mehr als 5000 Artikeln wird Sie überzeugen, zumal der Katolog zum 10-jährigen Bestahen des großen deutschen Versandhauses Neckermann noch besondere überraschungen bereit hölt.

Besser dran mit Neckermann



Tilsiter Markenkäse

von der Kuh zum Verbraucher. Ostpreußischer Typ. Broten zu etwa 2,5 bis 4,7 Kilo, unfrei per Post, einschließlich Verpackung vollfett je Kilo 4 DM

Zahlung nach Erhalt. 4b) Meierel Travenhorst

Post Gnissau, Bezirk Kiel

verpfl , vorzilet bewurz .. 40 60 cm h

immergr. u. winterht. Weiß- und Rotbuche sowie Feldahorn 60 80 cm hoch:
Liguster 17,— DM
Weiß- u Rotbch. Feldah 28.— DM
Jap Lärche. 65 100 cm 24.— DM
Jap Quitte Scharlachblüt 27.50 DM
Polyantharosen (f Schaubt.)
10 St. nur A-Ware 11.— DM
Teerosen zum Schnitt 10.— DM
Blütensträuch., üb 20 Sorten.
1.25 bis 2.75 DM
Rhabarber, Holst Blut 1.40 DM

Rhabarber, Holst Blut . 1.40 DM Viele Anerkennung Preisliste anf Herbstpflanzung sichert den Erfolg Vertriebene 5 Prozent Ermäßigung Emil Rathje, Baum- u. Rosenschulen Abt. 11, Rosenstadt Pinneberg Hoist.

••• Herren-Scherz-Artikel ••• Katalog trat, Badenhop, Abt. B 6 Bremen 1, F. 1605

Bekanntschaften

Akademiker, gt. situlert, sehnt sich, da seit Jahren allein, nach Kon-takt mit schlichter u. natürlicher Dame mittl. Alters, die ihm Treue u. Fürsorge mit Aufrichtigkeit u. burg 13. Wärme zu vergelten bereit ist. Welches liebe ostpr. Mädel schreibt Alle Voraussetzungen für baldige Eheschließung (u. a. vollständig eingericht. Vier-Zimmer-Wohng.) gegeben. Bin 1,82 gr., schlank, an Literatur, Musik und Autoreisen interessiert, Zuschr. erb. unt. Nr.

interess...

22 114 Das Ostpreuße...
Abt., Hamburg 13.

40 60 cm h.
100 Stück 60jähriger Ostpreuße, Hbg.-Walddörfer, in geordneten Verhältnissen, eig. Grundstück, wünscht die Bekanntschaft einer netten, aufrichtigen Landsmännin zw. Wohngemeinschaft. Bildzuschr. erb. u. w. 299 Das Ostpreußenblatt, anz.-Abt., Hamburg 13.

Witwe, m Wohnung, sucht einen gebildeten guts. 70 - b. 80jähr. zw. Kameradschaftsehe. Zuschr. erb. u. Nr. 02 115 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Weinsteh. Ostpreußin, ev., 57 J., Weinsteh. Ostpreußin, ev., 57 J., Weinsteh. Ostpreußen der Heim-

Versandhändler (Kleinbetrieb), Ost-preuße, Mittdreißiger, dkl., mit-telgr., mod. Wohnung, gute ge-schäftl Zukunft, sucht nach ver-unglückter Ehe zuverlässige, ver-ständige Lebenskameradin. Zu-ständige Lebenskameradin. Zu-Versandhändler (Kleinbetrieb), Ostpreuße, Mittdreißiger, dkl., mittelgr., mod. Wohnung, gute geschäft! Zukunft, sucht nach verunglückter Ehe zuverlässige, verständige Lebenskameradin. Zuschr., erb. u. Nr. 02 042 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Alleinsteh. Ostpreußin, ev., 57 J.,
wünscht kameradschaft! Briefpartner z. Überwindung v. Heimweh. Geteiltes Leid – halbes Leid.
Frdl. Zuschr. erb. u. Nr. 01 688 Das
Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreuße, früh. Handwerker, jetzt Rentn., 75/1,60, ev., solide, strebs., sehr rüstig, sucht eine alleinsteh. llebe gesunde ev. Frau, Rentnerin i. Alter v. 55 b. 65 J. Habe gute Wohng (2 Zim. u. Küche), Raum wünscht Herrn, mögl mit forst Westf. (Sauerland). zw. gemeins. Haushaltsführung. Zuschr. erb. u. Nr. 02 175 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.



Ostpr. Witwer, kath., Pension und Ostpr. Landwirtstochter, 44 J., ev., Angest.-Rente, m. Wohng., ohne Anh., sucht eine einf, verständige, schl., anhanglose Frau n. unter 1,60 g., Alter 50 b 60 J. Zuschr. erb. u. Nr. 02 171 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Beamtenwitwe in Hannover, Mitte 50, wünscht Bekanntsch. m. alleinstehend. Dame gleich. Alters zw. Freizeitgestaltung, evtl. auch Reistenden Stehend. Pension und Ostpr. Landwirtstochter, 44 J., ev., wünscht Heirat mit solid. Herrn. Zuschr. erb. u. Nr. 02 171 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Junge Ostpreußen, 28/1,70 dkbld., schl., wünscht soliden, aufrichtig. Herrn. kennenzulernen. Möglichst Nähe Lübeck. Zuschr. erb. u. Nr. 02 096 Das Ostpreußenblatt, Anz.-

50, winscht Bekanntsch. m. allein-stehend. Dame gleich. Alters zw. Freizeitgestaltung, evtl. auch Rei-sen. Zuschr. erb. u. Nr. 02 077 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Ham-burg 13.

Ostpr. Rentner, 60 J., Landwirt gestpr. Rentner, 60 J., Landwirt ge-wesen, sucht ostpr. Rentnerin, Kriegerwitwe, gesund, ehrl., dkl., 45 b. 60 J., 1,70 gr., ev., ohne Anh., zw. gemeins. Haushaltsführung. Spät. Heirat möglich. Zuschr. erb. u. Nr. 02 188 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

tig. Interessen. Mögl. Bildzuschr. erb. u. Nr. 02 182 Das Ostpreußen-

sportl. Typ, wünscht Bekanntsch. m symp. Landsmann. Zuschr. erb. u. Nr. 02 092 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

wünscht Herrn, mögl mit forstod landwirtschaftl Beruf, ken-nenzulernen. Zuschr. erb. u. Nr. 02 173 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13,

Wünsche mit nur charakterf. Herrn Vansche mit nur charakterf. Herrn in gesichert. Position bekanntzu-werden, der gleich mir, einsam ist. Ostpr., 42 J., ev., gt. Erschei-nung, schuidl. geschied., ohne An-hang, m. schöner Wohnung Bild-zuschr erb. u. Nr. 02 088 Das Ost-preußenblatt, Anz.-Abt., Ham-burg 13.

02 096 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13. Witwe, 50/1,65, dkbld., solide, Ostpreuß., möchte zw. Freizeitgestal-tung alleinst. Herrn gleich. Alters

kennenlernen. Raum Oberhausen-Osterfeld od. Duisburg, Zuschr. erb. u. Nr. 02 036 Das Ostpreußen-

w. Spät. Heirat Hugg.

U. Nr. 02 188 Das Ostpreußen.

4. Anz.-Abt., Hamburg 13.

60jähriger, 1,80 gr., ev., mit modern.

Wohnung, sucht nette solide Frau
i. Alter v. 50 J. Nur ernstgem. Zuschr. erb. u. Nr. 02 187. Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

1. Valches liebe ostpr. Mädel schreibt

Planist (Musikpäd
Street u. Vermög. vorh., wiinscht
a, d. Wege Bekanntsch. Tüchtig.

Kaufm. bevorzugt, a. Akademiker
angenehm. Einheirat in gutgehenschr. erb. u. Nr.

des, vornehm, Großhandelsgeschist möglich, Bildzuschr, erb. u. Nr.
02 168 Das Ostpreußenblatt, Anz.
Aht, Handburg- in GroßhandelsgeschLieferg, Dorlo, in Gr Abt., Hamburg 13.

Holstein. Wer zieht mit uns in die Neubauwohnung? Berufstät. Ost-preußin, 46/1,66, dkl., schlk., sport-lich, ev., geschied., gutherzig, mit 2 Mädei (21, selbst, u. 10 J.) er-sehnt lieben sportl. Ehepartner. Nur ernstgem. Bildzuschr. (zur.) erb. u. Nr. 02 164 Das Ostpreußen-blatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußin, 22/1,69, ev., mittelbld., schlk., m. Aussteuer u. eig. Garten (Baupl.) wünscht Landsmann b. 30 J., der Interesse am Eigenheim hat. Raum Wuppertal. Nurernstgem. Bildzuschr. erb. u. Nr. (2015) Der Ostronificablett. Archivelier in der Schaffen 02 159 Das Ostpreußenblatt, Anz. Abt., Hamburg 13.

Bestätigungen

Für meine Invalidenversicherung suche ich dringend Zeugen, insbesondere von Betriebsinhabern und Kollegen, die mir meine Arbeitsverhältnisse in folgend. Gaststätten bestätigen können. Gumbinnen, "Hotel Nordischer Hof", Inh. Ad. Stippel; Marienwerder, "Hotel Hetzner", Inh., P. Neumann; Königsberg. Restaurant Pschorrbräu, Inh. Eduard Zupp; Kbg., Restaur. Park Schönbusch, Inh. Herr Zilkenath; Kbg., Rest. Baur"s Hufenlauben, Inh. Frau Baur, später Herr Schröder, Bitte (Bur's Hufenlauben, Inh. Frau Baur, spliter Herr Schröder. Blitte melden an Walter Zingelmann, Rhade. Kr. Bremervörde, früher Königsberg. Litauer Wall 11. spliter Am Fließ 9. Unkosten werden erstattet,

o la Preißelbeeren o

aus volireif Früchten, neue Ernte 13.— DM. Ia Heidelbeeren (Blau-beeren) 12.— DM. schwarze Jo-hannisbeer-Konfitüre 13,75 DM in Eimern à 4.5 kg Inh. mit Kristall-zucker eingekocht, ungefärbt, ab 3 Elmer portofrei Nachn Reimers, Quickborn (Holstein) Abt, 65.

HONI

3 kg netto dunkel DM 18.20 3 kg netto hell/dunkel DM 17.20 3 kg nello hell DM 16.20 en Sorien! Franko Nachnahme

H. WIEHL 23 , St. Georgen/Schwarzwald



Gute Betten :: 3 mit bestem Mako-In-

lett und prima Halb-daunenfüllg n. vom Fachgeschäft. Auf Wunsch Zahlungs-

BETTENMAUS RAEDER Elmshorn (Holst), Flamweg 37

Original Königsberger Rinderfleck

tafelfertig Postkolli: 3/800 -g- + 3/400 -g-Dos. Nachn. portofr. = 13,50 DM Bauer's Landfeinkost-Versand Nortorf (Holstein).

Für Sie und Ihn

unsere bewährten Erfolgsartikel äheres kostenios v. neutral durch R-Versand, Abt. 82, Hannover,

Salzfether., br. 41/2 kg
Ds. 5,90 - 1/2 To. br.
17 kg 17,95 - 1/4 To. ca.
270 St. 30,85 - br. 12 kg Bahneim. 13,65 - Brath.,
Rollm., Senther. usw. zus. 13 Ds. ca. 5 kg 10,80
ab Ernst Napp, Abl. 58 Hamburg 19

Luxus-Wäsche

TEPPICH der Woche



Diese schönen Wollteppiche in nordischer Musterung werden mehr und mehr verlanat. Man schätzt an ihnen die gute Qualität in Verbindung mit effektvollen aparten Dessins, welche die gewünschte moderne Note vermitteln. Ein preisgünstiges Schaeffler-Erzeugnis sehr zu empfehlen! In den Farben grav, anthrazit, blau, rost und beige. Gr.: ca. 250x350 cm DM 372,-,

200×300 255,-

3% Nachnahmerabatt oder DM 85,- Nachnahme und DM 170,acht Wochen später. Für alle Markenteppiche Teilzahlung bis zu 18 Monaten. Plan 9: ohne Anzahlung. Fracht- und verpakkungsfrei ab DM 35,- Auftragswert. Fordern Sie unverbindlich und portofrei für 5 Tage zur Ansicht die neue Musterkollektion - Postkarte genügt.

Teppich-Kibek

Abt. 156P · Elmshorn Teppiche für wenig Geld -vom größfen ⊋ppichhaus der Welt!

Mit ganzem Herzen für Deutschland

Zehn Jahre Verband Heimatvertriebener Deutscher Studenten

Geflüchteter band Heimatvertriebener und Geflüchteter Deutscher Studenten (VHDS) in der letzten Februarwoche mit einer Arbeitstagung im Grenzdurchgangslager Friedland, die unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Hinrich Wilhelm Kopf stand und eine volle Woche dauerte. Die 80 Teilnehmer — Delegierte der Mitgliedsverbände und der Gruppen des VHDS, die an allen Hochschulen und Universitäten in der Bundesrepublik und in Österreich bestehen - waren sich dessen bewußt, daß dieses zehnjährige Bestehen keinen Grund zum Feiern bot Daß nämlich die Tätigkeit des Verbandes zehn Jahre nach seiner Gründung und fünfzehn Jahre nach Kriegsende heute notwendiger ist denn je, bedeutet — gerade für seine Mitglieder — ein trauriges Faktum. Ein Faktum freilich, das um so mehr zur Bestandsaufnahme nach zehn Jahren VHDS-Geschichte auffordert und zur Besinnung auf die künftigen Aufgaben gemahnt.

Namhafte Wissenschaftler nahmen zu den Schicksalsfragen des deutschen Volkes Stellung. Die Aussprachen, die sich an jedes Referat anschlossen, zeigten deutlich, daß die Teilnehmer sich mit den behandelten Problemen bereits be-schäftigt hatten und z. T. beträchtliche Kennt-nisse mitbrachten, so daß sich teilweise äußerst interessante Diskussionen ergaben.

Zur Verständigung bereit

Ein Tag der Arbeitswoche war den ausländi-

Sein zehnjähriges Bestehen beging der Ver- schen Kommilitonen gewidmet. Es waren hauptsächlich Studenten aus den USA, die der Einladung nach Friedland gefolgt waren. Eine Fahrt entlang der Zonengrenze führte den meisten der ausländischen Gäste Wachttürme, Stacheldraht und Todesstreifen der Demarkationslinie zum erstenmal vor Augen.

> Auf einem Ehrenfriedhof, der in Herleshausen für in deutscher Kriegsgefangenschaft gestor-bene russische Soldaten angelegt ist, wurde ein niedergelegt, dessen Schleife die Aufschrift trug: "Den Toten des Zweiten Welt-

> Die Vielfalt ostdeutscher Wesensart, die den VHDS als Dachverband von zwölf landsmann-schaftlichen Studentenbünden trägt, machte der gesellige Abend mit den ausländischen Gästen sichtbar, der durch kulturelle Beiträge aus den Reihen der Mitglieder gestaltet wurde.

> > Kein Funktionärstum

Im Rahmen der Arbeitstagung führte der VHDS auch seine diesjährige Hauptversamm-lung durch. Wer schon einige dieser Jahreshauptversammlungen miterlebt hat, dem fiel auf, wie wenig bekannte Gesichter er diesmal wiedertraf und wie erstaunlich niedrig das Durchschnittsalter der Delegierten war. Diese Tatsache kann als erfreuliches Anzeichen dafür gewertet werden, daß Funktionärstum, welches beispiels-

Studierender ausdrücklich ächtet, in der heimatvertriebenen Studentenschaft nicht groß geworden ist. Was da nach Friedland gekommen war, das war die lebendige junge Mannschaft des Verbandes. Auf eine andere ebenso ermutigende Entwicklungstendenz sei besonders hinge-wiesen: Zwei Hochschulgruppen hatten westdeutsche Mitglieder als ihre Delegierten entsandt. Erstmals nahmen so ein Lübecker und ein waschechter Schwabe Stimmen in der Hauptversammlung des VHDS wahr.

Neue Formen des

Höhepunkt und Abschluß der Tagung war ein Festakt zum zehnjährigen Bestehen mit zahl-reichen Ehrengästen in Göttingen. Die Festansprache hielt der Präsident des Bundes der Ver-triebenen, Krüger (MdB). Er stellte heraus, daß das Verständnis der Vätergeneration für die heutige Jugend viel besser sei, als oft angenommen werde.

Prof. Dr. M. H. Böhm, Studienleiter der Ostdeutschen Akademie in Lüneburg, wies auf eine entscheidende Aufgabe hin, die der ostbezoge nen deutschen Studentenschaft zufalle; nämlich für die junge Generation, der die Gebiete jenseits von Oder und Neiße nicht mehr selbst-erlebte Heimat, sondern nur noch Herkunftsland seien, neue gültige Formen des Heimatbewußtseins entwickeln zu helfen. Umrahmt wurde die schlichte Feststunde mit Liedern durch den be-kannten Göttinger BvD-Chor.

Kein Volk minderen Rechts

Auf einer Pressekonferenz in Göttingen über-

weise die Satzung des Bundes Ostpreußischer gaben die heimatvertriebenen und geflüchteten Studenten der Offentlichkeit eine Resolution, in der sie an alle verantwortlichen Staatsmanner der Welt appellieren, Deutschland nicht zu einem Volk minderen Rechts zu erniedrigen, indem sie ihm seine Selbstbestimmung verweigern, Im Weltflüchtlingsjahr warnen sie vor den Gefahren, die durch eine Gewöhnung an Austreibungen und durch die jeweilige Anerkennung des Status quo entstehen müßten, Wörtlich heißt es

> "Wir sind zur Verständigung mit unseren östlichen Nachbarn aufrichtig bereit. Es darf aber niemand, der den Frieden zwischen unseren Völkern wünscht, die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie vom deutschen Volk verlangen, Wir kennen das Unrecht, das unseren östlichen Nachbarn von Angehörigen unseres Volkes zugefügt wurde. Als Wiedergutmachung darf aber keine Abtretung deutschen Staatsgebiets verlangt werden, zumal die Austreibung, Schändung und Entrechtung von 14 Millionen Deutschen kein minderes Unrecht darstellt."

> Schließlich wenden sich die heimatvertriebenen Studenten gegen die "Irrealität" der Stufentheorie zur deutschen Wiedervereinigung. Der letzte Satz der Entschließung mag auch am Ende dieses Berichtes stehen:

> Das deutsche Volk muß bereit sein, mit ganzem Herzen dem gesamten Deutschland zu dienen, wenn es seine nationale Einheit erhalten

> > Hans-Günther Parplies

Stellenangebole

Werkzeugmacher-Meister, zeug-Schlosser, Werkzeug-Fräser gut eingerichtet. Mittelbetrieb in ländl. schöner Gegend, gesucht. Bewerb, mit Referenzen u. Lichtbild erb. u. Nr. 01 754 Das Ostpreu Benblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13

Wir suchen für sofort od. später 1 Tierpfleger zum 1. April 1960

männl. Landwirtsch.-Lehrling and zum 15. April 1960 und zum 15. April 1980 1 Wirtschaftsgehilfin für unsere Betriebsküche.

Zuschriften erbeten an Lehr- und Versuchswirtschaft der Universität Gießen Oberer Hardthof

Ledig. Melkergehilfen

für Herdbuchherde, der unter Leitung eines Melkermeisters zu arbeiten hat, sucht ab sofort

Lehr- und Versuchswirtschaft der Universität Gießen Oberer Hardthof

Suche f. meinen 20,5 ha gr. Hof einen tüchtigen, alleinst. Mann, gleich welchen Alters, der gut mit Pferden umgehen kann. Trecker u. alle neuzeitl. Maschinen vorhanden. Heinrich Vogel-Lemken, Ostönnen 22, Kr. Soest über Werl (Westf), früh. Auer-fluß, Kr. Angerapp, Ostpreußen

Gesucht wird zuverlässig., noch rüstiges

Hauswart-Ehepaar

(Rentner), mit Lust u. Liebe für lagd u. Gärtnerei, mögl. Füh-erschein Kl. 3. Gebot, wird gererschein Kl. 3. Gebot, wird ge-reräumige 3-Zimmer-Wohnung in schön, Gegend 1. d. Lüneburger Heide, 1 km v. Kreisstadt. Ver-gütung nach Leistung. Zuschrif-ten unter D 3947 an HEINR. EISLER WERBUNG, Hambg. 1, Mönckebergstraße 27.

Heimarbeit! Leicht und interessant zu vergeben. Gute Bezahlg, Post-karte genügt. HANSA-Exporthan-delsgesellschaft, Abt. U 20, Hbg. 1

Gratisprospekt - Bis zu DM 1000,monatlich durch eigenen leichten Postversand zu Hause in Ihrer "Freizeit" anfordern von E. Alt-mann KG., Abt. XD 56, Hambg. 39.

Ins Ausland? Möglichkeiten in USA und 26 anderen Ländern. Fordern Sie unser Wann?-Wohin?-Wie?-Programm gratis portofrei von International Contacts, Abt. 12 R, Hamburg 36

Nebenverdienst!

Fordern Sie Prospekt "Verdiener Sie bis 120 DM wöchenti, zu Hause v. (Rückp.) HEISECC 30 Heide/Holst

1 Familie

mögl. m. 2. Töchtern, d. i. mod. Haushalt arbeit. möchten, evtl. auch im Büro,

1 Betriebse'ektriker

(a. Meister) der selbst. kann,

1 Tischler

1 Buchhalter(in)

zu sof. gesucht. Gebot. werd. gt. Bezahlg., Werkswohng., Dauer-stellung. Angeb. an Kuschmierz in Fa. Ziegelwerke Havighorst, Post Hamburg-Bergedorf-Land.

In die Schweiz gesucht, 2 Burscher für Land- und Alpwirtschaft; fa-milläre Behandlung, gutes Essen Monatslohn 130 b. 170 Fr. Reise-vergütg, nach dreimonat. Arbeits-zeit. Zuschr erb. an Dl. Hadorn Buchhütten Schangnau i. E., Kan-ton Bern (Schweiz).

Schachtmeister und Vorarbeiter

für den Eisenbahnoberbau, die mit sämtlichen vorkommenden Arbeiten vertraut sind. Ausführliche Bewerbungen sind zu richt. u. Nr. 62 284 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suche ledigen Mann für Landwirt-schaft u. Obstbau bei Familienanschluß u. 200 b. 250 DM monatl. Führerschein Klasse 4 erwünscht, jedoch n. Bedingung. A. Siemens, Laer über Münster, Ruf 228.

Für Hotel-Pension in Lüneburger Heide wird zum 1. 4. 1960 gewandtes jg. Mädchen bei gt. Gehalt u. Familienanschluß gesucht. "Zur Reblaus", Faßberg, Kreis Celle.

um 1. April 1960 wegen plötzlicher Erkrankung d. jetzig. Hausangest. solides nettes junges Mädchen f. Haus gesucht, dem auch Gelegenheit geboten wird, kochen zu ler-

Bis zu 50 % Rabatt erhalten Wieder-verkäufer a Uhren. Goldschmuck usw - Riesenauswahl Angebot v W M Liebmann KG Holzminden. Suche ledigen Mann für Landwirt-schaft u. Obstbau bei Familien-(Schweiz) (Schweiz).

Alleinst. rüst. Rentnerin od. Witwe erhält Kost u. Logis bei älterem Ehepaar m. klein. Kolonialwaren-Handlung gegen Mithilfe i. Haus-halt. Frau Joh. Kryzinsky, (21a) Ennigerloh (Westf), Wulfsberg-straße 23 straße 83.

Köchin oder junges Mädel f. Gutshaushalt gesucht. Gutes Gehalt, eig. Zimmer, keine Feldarbeit. Zuschr. erb. u. Nr. 02 160 Das Ostpreußenbiatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

zwei junge Mädel, welch Suche sich im Haushalt ausbilden möchten. Eig. Zimmer, Radio, gereg Freizeit, keine Feldarbeit. Kocher kann erlernt werden. Frau Hoepf-Rittergut Breitenhaupt,

heit geboten wird, kochen zu lernen. Dienerehepaar vorhand. Ölheizung u. fließ. Warmwasser.
Gräfin Oeynhausen, Schloß Reelsen über Bad Driburg (Westf).

HAUSGEHILFIN, Praktikantin od.
Haustochter mit Kochkenntnissen
zum 1. 4. 1960 gesucht. Dr. Hochheimer, Bethel b. Bielefeld, Kantensiek 15.

Steinheim (Westf).

Kochfrau oder Hausangestellte mit
guten Kochkenntnissen für chemaligen Ostpreußenhaush, nicht
u. 35 J., ab 1. 4. od. später gesucht.
Putzfrau u. Wirtschafterin vorh.
Schr hübsches eig. Zimmer, separat. Gutes Gehalt, geregelte Freizeit. Sehr persönl. Dauerstellung,
Jacobi, Köln-Braunsfeld, Friedrich-Schmidt-Straße 40a.

HAUSGEHILFIN
möglichst sofort gesucht Kann junge Kraft sein. Kochkenntn.
können erlernt werden. Familienanschluß, Radio, Fernsehen,
eigenes Zimmer, Waschautomat, Staubsauger etc. und Putzfrau
vorhanden. Angeb. bitte ich zu richten an Dr. Albert Hilverling,
Dortmund Hörde, Am Richterbusch 39, Telefon 4 09 23.

Wir stellen zum 1. April bzw. 1. Mai 1960

zwei Hausgehilfinnen

(evtl. Freundinnen)

ein, die Wert auf eine Dauerstellung legen, in guter Heim-atmosphäre. Mitarbeit in Haus und Küche. Das Heim liegt in ruhiger schöner Vorortlage des Bergischen Landes. Gute Be-zahlung, geregelte Freizeit, hübsches Zweibettzimmer mit Hei-zung, gute Behandlung werden zugesichert. Bewerberinnen zwischen 20 und 35 Jahren wollen sich bitte mit Lebenslauf, Zeugnissen und Lichtbild melden an

Jugendwohnheim des CVJM Remscheid-Lüttringhausen

Zwei nette, solide und tüchtige

Haustöchter

für alle Arbeiten in einem guten Pensionshaus mit Morgenkaffee in Dauerstelle gesucht. Nicht unter 18 J., geregelte Freizeit, Lohn 160 DM. Bewerbungen mit Zeugnissen und Lichtbild an Haus Möglich, Bad Orb (Spessart), Birkenallee 10.

Gesucht wird ab 15. 3. od. später ein solides, fleißiges, ehrliches MXDCHEN
für ostpr. Geschäftshaushalt (2 Erw., 1 Kind; Textilbranche)
auf dem Lande. Alter gleich. Geboten werden voller Familienanschluß, guter Lohn, geregelte Arbeitszeit, angenehme Dauerstellung Bei Interesse Ausbildung im Geschäft möglich. Bewerbungsunterlagen mit Bild erb, an Frau Erna Tupschewsky,
Klerspe (Westf), Friedrich-Ebert-Straße 342.

Zum baldigen Antritt gesucht

nettes Mädel

aus gutem Hause als Haush.-Praktikantin (Reitgelegenheit)

rüstige, umsichtige Frau

(evtl. mit Tochter) für Zimmer- und Wäschebetreuung

Gasthof und Reiterpension

Landhaus Wiethoff, Oedingen/Sauerland üb. Grevenbrück i. W.

Moderne Privatklinik sucht

1 Op.-Schwester 1 Stationsschwester

Gehalt nach Tarif oder Vereinbarung, geregelte Freizeit, Einzelzimmer. Bewerbungen m. d. übl. Unterlagen, Lichtbild u. Gehaltsansprüchen erbeten an Chefarzt Dr. Wittmoser, Bad Oldesloe (Holst), Sülzberg 3, Telefon 2010.

Ehrliche und gewissenhafte

zur selbst. Führung eines 2-Pers.-Arzthaushaltes sofort oder 1. 4. 1960 wegen Verheiratung d. jetzig. gesucht. Keine Nebenarbeiten, wie große Wäsche, Keizung u. Treppenhaus. Erforderlich sind gute Kochkenntnisse u. Freude an der Pflege eines Haushaltes. Schönes Zimmer m. Heizung. zeitgem. Lohn nach Vereinbarung u. Kenntnissen. Bewerb. a. d. Raum Ostpreußen m. Empfehlungen u. Zeugnisabschriften an Frau Maria Jung, Aachen, Theaterstraße 15.

Hausangestellte

für gepflegtes Einfamilienhaus von alleinstehendem Herrn zum 1. April gesucht, Alter etwa 35 b. 40. Gute Kochkenntnisse Be-dingung. Bewerb. m. Lichtbild u. Lebenslauf erb. u. Nr. 02 270 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Für Hilfe i. Haushalt w. allein-stehende Frau (Rentnerin) bei familiärer, guter Behandlung, Vertrauenstätigk. u. neue Hei-mat in landschaftl, schöner Um-gebung zuste der Schwisser gebung, nahe der Schweizer Grenze, geboten. Gefl. Zuschr. erb. Rudolf Rieger, Gasthaus zum Kranz. Nack, Post Jestet-ten, Tel. 302, Kreis Waldshut.

Neue Jugendherberge Rurberg (Eifel), Kreis Monschau, sucht ab sofort oder später

zwei tüchtige Mädchen

in Dauerstellung. Bewerb, an die Jugendherberge.

Wir suchen für unser Haus für Küche, Station oder Speisesaal eine fröhliche, willige u. zuverl.

Hilfe

Alter zwischen 20 und 40. Haus Clarenbach Remscheid-Lüttringhausen Altenheim der ev. Kirche gemeinde,

Zum 1. 4. suche ich für moder-nes Einfamilienhaus zuverlässige, kinderliebe

Hausangestellte

Alter b. 40 J. Gute Behandlung, nettes Zimmer, Gehalt n. Ver-einbarung. Frau Renate Wilke, Braunschweig, Holzmindener Straße 34.

Für Mitarbeit in kl. gepflegt. Hause suchen wir z. 15. 4. 1960 od. später junge Beiköchin m. Freude am eijunge Beiköchin m. Freude am ei-genem Aufgabenkreis in freundl. Atmosphäre. Desgl. junge Koch-lernende, d. sich unt. fachkundig. Anleitung ausbilden möchte. Be-werb. m. Bild an Pension Creuz-nacher. Göttingen, Nikolausber-ger Weg 59.

Mehrere

Hausgehilfinnen

Klinik Dr. Wittmoser Bad Oldesloe (Holst), Sülzberg Nr. 3, Ruf 20 10

Für meinen 4-Personen-Haush, suche ich nicht zu junge, selb-ständige

Hausgehilfin

im Alter zwischen 20 u. 40 Jahren mit guten Kochkenntnissen. Gt. Gehalt u. geregelte Freizeit werd. zugesichert. Frau Helene Esch, Duisburg, Niederstraße 30.

Freundliches, zuverlässiges und arbeitsfreudiges Mädel als

Jugendherbergs -Helferin

sofort od, z. I. 4. 1960 in Dauer-stellung gesucht. Guter Lohn, gereg. Freizeit, schöne Unter-kunft b. Familienanschluß. Wir bitten u. Zuschriften. Herbergs-eltern Weitz, Radevormwald, Bezirk Düsseldorf.

Für gepflegten 2-Pers.-Haush. (Studienrat in Solingen), allein-stehende

Hausgehilfin

gesucht. Gebot, wird abgeschl. I- b. 1½-Zimm.-Wohng. m. Bad, Heizung. ect. Rentnerin ange-nehm, d. Vertrauensposten. An-geb. sind zu richten an E. Kutz, Hilden (Rhld.), Albert-Schweit-zer-Weg 6.

Solide kinderliebe

Hausgehilfin

(2 Kind., 9 u. 10 J.) in vollelektr.. gepfl. Etagenhaushalt gesucht. Eig. nettes Zimmer. Guter Lohn u. Behandlung, Frau Anneliese Blümling, Essen, Hüskenbörde Nr. 11.



Suchanzeigen

Wer ist zuletzt mit Herbert Dom-nick, geb. Königsberg Pr., 29, 4 1925. Johanniterstr. 14. Feldpost-1925. Johanniterstr. 14, Feldpost-Nr. 11 652 A, zusammen gewesen? Er wird seit dem 11. 5. 1944 im Ha-fen von Sewastopol auf der Krim vermißt. Zuschr. erb. an seine Mutter Frau Helene Domnick. Frankenthal (Pfalz), Beethoven-platz 2

Wer kann Auskunft geben über das Schicksal meiner Schwester, Frau Ernestina Luberg, geb. Krause, a. Kumehnen, Heimatort Medenau? Sie soll a. einer Kolchose später in einer Lagerküche Pr.-Eylau ge-arbeitet haben, Nachr, erb. Frau Margarete Ritter, Korntal bei Stuttgart, Breslauer Straße 13.

Wer kann mir Auskunft geben über meinen Sohn Horst Janz, geb. 15. 4. 1924 in Warschfelde. Kreis Elchniederung, Ostpr.? Im Osten, Nordabschnitt, rechtes Auge verloren. Letzte Nachr Oktober 1944. Elnsatz nördl. Warschau zur Bandenbekämpfung. Unkosten werd, erstattet. Nachr. erb. Paul Janz, Hatlingen (Ruhr), Schillerstr. 5.



Wer kann mir über meiner Mann Auskunft geben? Erns Ott, geb. 1 9. 1901, Landwirt u Ziegeleibesitzer in Robaber (Klawsdorf), Kr. Rößel. Einer Auskunft nach soll er Ende Sept. 1945 nach Rußland (Seppulsow) transportiert worden sein. Einer anderen Auskanf nach soll er am 31, 5. 1945 im zarettinger Georgenburg storben sein. Wer war End. M. 1945 mit ihm in Insterbur Georgenburg zusammen? Nach Georgenburg zusammen? Nach erb. Anna Ott, geb. Kredis Bonn, Endenicher Straße III.

Neidenburger, dringend gesucht v. Frau Trotzkowski, z. Z. Nürnberg, Bierweg 12, bei Preuß. 1. Fran Emmy Plauschinat, geb. Samsel, od. Angehörige, kriegsgetraut m. Fl.-Uffz. Otto P., wohnt dann in Gleßen/Oberh., 2. Traufi Becker oder Angehörige, 3. Gretel Ziolkowski od, Angehörige, Berghof, 4. Witwe Ottille Urban, geb. Kensie, Tolli od. Angehörige, hatte Verwandte in Uleschen. War kriegsgetraut; ist bald gefallen. Herbert Lausch, b. Fam. Mehl. u. andere, 6. Georg Dahmer aus Hessen.

Achtung Königsberger!

Wer kennt Herrn Bücherrevisor Kurt Hecht aus Königsberg, Brismannstraße 4a. oder wer weiß etwas über seinen Verbleib? Bitte Meld. an G. Becker. Rinteln (Weser), Dingelstedt-

Suche meine frühere Kontoristit Charlotte Hoppe aus Königsbera Pr., oder deren Angehörige Anf-wort erbeten an Fritz Gerigk Lö-beck, Knud-Rasmussen-Straße 3 früher Kohlenhandlung, Königs-berg Pr., Mozartstraße 2.

Gesucht werden v. Erich Wallner geb, 1, 11, 1914, früher Marienbul Fleischergasse 52, Zeugen für di Invalidenversicherung. Malermst Otto od. Erhard Hermann, Schli windt, Malermstr. Adolf Dahlhöfer, Schloßberg, Kameraden Motorsportschule Pr.-Holland, Angestellte d. Luftgaukommandes li Königsberg, Brandmeister Rev. August Häse, August Wends Nachr, erb. Erich Wallner, Augburg, Verl. außere Uferstraße 112

Gerhard Sandau

1945 beim SD in Königsberg Pr gewesen, wird v seiner Schwester Gertrud Michalzik, gel Sandau, Berlin-Mariendorf, Einödshofer Weg 1, gesucht. Nach richt erbeten!

Werbt für Das Ostpreußenblatt

Strampelchen Plakatvordrucke für die Gruppen



Tagsüber damit zugedeckt, hat Ihr Kleines volle Bewegungsfreiheit, kann nach Herzenslust strampeln, spielen und sitzen und fällt nie aus seinem Betthen oder Wagen.
Nachts ist das Kleine stets warm zugedeckt, Nachts strampelt sich nicht bloß und erkältet sich nicht mehr! Rutscht auch nicht unter die Decke, in bunt oder weiß, für jedes Bett lieferbar. Erhältlich in den Gratis-Bildprospekt anlordern vom Allein-Hersteller:
"Für Ihr Kind" E 13 Recklinghausen-Süd

Säuglings- u. Kinder-Sicherheits-Schutzdecke

Direkt aus

Holland

Gladiolen

Extra grossblumige herrliche Farbenmischung von Spitzen- und Ausstellungssorten der letzten Jahre. Große Zwiebeln bei 100% iger Blüte.

Dazu noch 10

Pfauen – Lillen

Also 110

la. Qualitätszwiebeln

Inkl. Pflanzanweisung, Zoll- und
Poriokosten, also ganz frei Haus
(Nachnahme). Bei Nichtgefallen
Kaulpreis zurück

Jede Sendung enthält das ca. 40 seit. Gartenhandbuch "Was jeder Blumenfreund wissen muß".

Klostergärtnerei

Hillegom Abt. 151

Holland (Importeur)

Verschiedenes

Übereinkunft. P. Klapschuweit, Futterkamp & Lütjenburg (Helst), früher Kuckerneese, Ostpreußen.



Achlung! Nur vorübergehend verkaufe ich zu stark herabgesetzten Preisen Eintagsküken — L-Hybriden — Glucken — 59er Legehennen a. nur pullorumunters. Spitzenleistungsstämmen, schwere weiße Legh., rebhf. Ital. (85% H. G.) 1.—, L-Hybriden und Kreuz.-Vielleg. 1,20, unsort. halber Preis. Nichtflieg. 0,65 mehr Gutführende Glucke m. 25 Küken (5 Tg. alt) sortiert 36.—, unsort. 24.—, mit L.-Hybriden 0,0, Kreuz. 38.—, unsort. 25,50, Glucke m. 30 Hähnchen 14.— Eintagshähne 0,07, ab 100 Stck. verpackungsfrei. Jungküken 3—4 Wo. (95%) 1,90, Hybriden 2,20 DM. Sper Legeh. 6.— b. 6,50, Kreuz. 7.—, Junghennen u. Enten kostenlos Katalog fordern Nachn.-Vers., leb Ank. garant. Bei Nichtgefallen Rücknahme. Geflügelfarm F. Köckerling, Neuenkirchen 55 über Gütersloh, Ruf 3 81.

3% Rabatt Feine Federbetten Wie einst daheim Seit 2 Jahren jedes Bett um ca. 20,- DM verbilligt und Qualitäten verbessert!

Das Bett, von dem man spricht: ORIGINAL-SCHLAFBÄR

ORIGINAL-SCHLAFBAR
mit Goldstempel und Garantieschein
Garantienlett: rot-blau-grün-gold
Direkt v. Hersteller — fix und fertig
la zarte Gänsehalbdaunen
KLASSE LUXUS ELITE
130/200 6 Pf. nur 79,- nur 89,- DM
140/200 7 Pf. nur 89,- nur 99,- DM
160/200 8 Pf. nur 99,- nur 109,- DM
16 zarte Entenhalbdaunen
KLASSE PRIMA EXTRA
150/200 6 Pf. nur 59,- nur 49,- DM
160/200 8 Pf. nur 59,- nur 49,- DM
160/200 8 Pf. nur 59,- nur 49,- DM
160/200 8 Pf. nur 79,- nur 89,- DM
160/200 8 Pf. nur 79,- nur 89,- DM

Diese Betten halten 30 Jahre

Brandhofer Düsseldorf Abt. 11 Kurfürstenstr. 30 Ostdeutscher Betrieb

la goldgelber, gar. naturreiner Bienen-, Blüten-, Schleuder-Marke "Sonnenschein", Extra Auslese, wunderbares Aroma. kg netto (10-Pfd.-Eimer) DM 17,80 kg netto (5-Pfd.-Eimer) DM 9,80



Kleines cepflectes Dauer-Gösteheim ROSENHOF in Oberbayern Henriette Kerb
Post Altenbeuern üb. Rosenheim in wald- u. ausflugsreicher, reizvoller, herrl. Vorgebirgslandschaft hat, da ausgebaut, noch einige sonnige Balkon-Einzel- u. Doppelzimm. frei (leer od. möbl.) Monatspauschale m. sorgf. Verpfleg. 210 b. 300 DM pro Person. Hzg extra. Natur- u. ruhe-, aber noch nicht pflegebedürftige Dauergäste find. frdl. Aufn. Tagesgäste 8,50 DM plus 10 Prozent. in Düsseldorf, Jan-Wellem-Pl. 1 (Fact 7629) uropas größtes Schreibmaschinenhaus

VATERLA ND Kinderfahrzeuge " 30,— Anhänger " 57,— Buntkatalog mit ab 195, Oab 78, VATERLAND, 407 , Neuenrade i.W.

Anzeigenschluß ist am Sonnabend

Raum Duisburg, 2 ältere Ostpr., ev., suchen 2½- b. 3-Zimmer-Wohng. Mietvorauszahlung mögl. Zuschr. erb. u. Nr. 02 080 Das Ostpreußen-blatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Unterricht

Mutterhaus der DRK-Schwesternschaft Krefeld

erhalten

eine gute hauswirtschaftliche Ausbildung

In den modernen Kliniken der Städtischen Krankenanstalten Krefeld und im Evangelischen Krankenhaus Dinslaken werden

Schülerinnen zur Erlernung der Kranken- und Säuglingspflege zum 1. April 1960 aufgenommen

Schwestern werden als Urlaubsvertretungen eingestellt

Prospekte durch die Oberin, Krefeld, Hohenzollernstraße 91



Das Königsberger Diakonissen - Mutterhaus der Barmherzigkeit auf Altenberg im Lahntal

der Barmherzigkeit auf Allenberg im Lannial
nimmt jederzeit auf:
1 junge Mädchen aus gut. evang. Hause
von 16 Jahren an als Vorschülerinnen.
Prakt. Jahr. Vorbereitung auf Krankenpflegeschale usw.
2 Lernschwestern und Schwesternheiferinnen von 17 Jahren an. Ausbildung als
Diakonisse oder freie ev. Schwester.
3 Altere Bewerberinnen. Abgekürzte
Sonderausbildung für den Diakonissendienst

Anfragen Diakonissen-Mutterhaus auf Altenberg, Kr. Wetzlar.

Wir nehmen junge Madchen nach Schulentlassung in unseren Schwestern- und Erholungsheimen in Bad Salz-uflen und Walchensee (Oberbay) und in unserem Mutterhaus in Bommerholz zur Ableistung eines

hauswirtschaftlichen Jahres Schwesternvorschülerinnen auf.

DRK-Schwesternschaft Ruhrland Bommerholz über Witten (Ruhr). Telefon Witten 34 09

im Hoch- oder Querformat 29,7x42 cm, mit Ostpreußenkarte, Wappen und freiem Raum zum Eintragen von Bekanntmachungen

Druckerei Gerhard Rautenberg, Glückstadt/Elbe

~~~~~~

Frioigswerbung im Osipreußenbialt

prima abgelagerie
lisiter Markenware
vollfett, in halben u
ganzen Laiben, ca. 4,5 kg, per 1/3 kg
2,08 DM. Käse im Stück hält länger frisch.
Keine Portokosten bei 5-kg-Postpaketen.
Heinz Reglin, Ahrensburg/Hoistein
Fordern Sie Preisliste I, Bienenhonig u,
Holsteiner Landrauch-Wurstwaren

Holsteiner DauerStog-Pak, und LandWurst
Scher DauerSchraft DauerStog-Pak, und LandSchot Storten (einf.) zirka
4600 g. Landwurst-Versand, (24b)
bollerupholz 19 über Flensburg.
Geffügel-Hinz, Abbehaäsen (Oldb)
Reines Gänse- und Entenschmalz
Schraft 2,90 DM, deffügelfleisch,
faustgr. Stücke, 90% Fleisch, 4,5-kgPaket 15,30 DM Nachnahme.

REITEN IM URLAUB

HEIMATLICHE GASTLICHKEIT bietet als ideales Ferienziel nach großzügigem Umbau und vollständiger Renovierung, mit Teil- und Vollpension

LANDHAUS WIETHOFF

Inh. H. Plebuch, früher Hotel Nordischer Hof, Marienburg Luftkurort Oedingen (Sauerland), (350 bis 550 m üb. M.), Ruf 2 12 Reizvolle Reit- und Wanderwege in angenehmer Höhenlage, Reitbahn, Fahrten im Jagdwagen

Fischgeschäft m. Grundstück zu ver-kaufen od. zu verpachten. Woh-nung wird frei. Angeb. u K. 12 Werbedienst, Stade (Elbe).

Kriegerwitwe 44 J., fr. Geschäftsfrau, solide. sauber, sucht Wohnung, 2½ b. 3 Zimmer, u. Beschäftigung. Kaffee-Konditorei bevorz.
Angeb. erb. u. Nr. 02 093 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.



Gold- und Silberwaren

Hamburg 1 Kattrepel 7 Ruf 33 31 09

* UHREN BERNSTEIN * BESTECKE

Stellengesuche

Zur Einsegnung die ideale Konfirmanden-Uhr Walter Bistricky ETERNA **JNGHANS**

Wir geben die Verlobung un-serer Tochter

Helga

Erich Leyschulte

Wilhelm Westphal

und Frau Wanda geb. Boeck

mit Herrn Landwirt

früher Ziegelberg Kreis Elchniederung

geben wir bekannt.

BISTRICE

bekannt.

München-Vaterstetten

OSTERANGEBOT in Königsberger Marzipan

1 Pfund sort. Eier im originellen Lattenkistchen, porto- u. verpackungsfrei. 8 DM, nach Wahl mit reinem Marzipan, Marzipan mit Ananas, Orange und Nuß, Vorstehende Sorten mit Schokoladen-überzug, Marzipan-Eier geflämmt. Bitte Prospekt anzufordern.

Shvermer. Königsberg Pr. jetzt Bad Wörishofen Hartenthaler Straße 38

Tiefbauingenieur (Ostpr.), Industr., Sträßenbau, Statik, 29 J. alt, sucht Stellg. a. Junior-Partner in Ing.-Büro od. Bauunternehmung. Kapitaleinlage kann gebracht werd. Zuschr. erb. u. Nr. o2 165 Das Ostpreußenblatt. Anz.-Abt., Hamburg 13.

Kauß bei unseren Inserenten dodüztlich errobt. Zohlr. begeisterte Jahren burg 13.

Honig Honig Tiefbauingenieur (Ostpr.), Industr., wir eine Auflich Schwerzles und Körperhore erstles. Unschädlich, schwerzles und körperhore erstles. Unschädlich, schwerzles und läckrieben beweisen - kein Rachwuchs. Auch bei därkster Beharung 100 % enthant. Kur DM 9.80 arta stark 10.80, mit Garentie, Kleinder, S. 30 Frospekt gratis. Nur echt vom Alleinhersteller Industructure in Landen von Alleinhersteller in Land



schiedenartig köstlichem Wohlgeschmack und feinster Qualität zur Auswahl, also 4 x 125 g im

Probierpäckchen zu DM 2,35

HONIGDOSE

nur DM 2,40 aus strahlendem Bleikristall, formschön und praktisch. Ein Paradestück auf Jedem Tisch.

Bei Bestellung von Problerpäckchen und Hanlgdose zusammen

pilliger, statt DM 4,75 nur DM 3,85. ortofrei. Honigbüchlein gratis. Sie werden angenehm überrascht sein! Großimkerei und Honighandel

FISCHER, Abt. B6 Bremen-Oberneuland

Meine Verlobung mit Fräulein

Helga Westphal

stud. päd.

Westerkappeln-Seeste 23 i. W.

Meine Verlobung mit Fräulein

URSULA ROSENFELD

beehre ich mich anzuzeigen.

Erich Leyschulte

beehre ich mich anzuzeigen.

Corient-cosmetic Thoenig Abt. 1 A 429
Wuppertal-Vohwinkel - Postfach 509

Klein-Anzeigen ins Ostpreußenblatt



hört auf, Schuppen verschwinden, lästiges Jucken der Kopfhaut läßt nach, ihr Haar bekommt wieder Glanz und Farbe, wenn Sie meinen "Haarbalsam" (mit Vitaminen und Wirkstoffen des Welzenkeimöls) verwenden. Auch für fettiges Haar, Sie erhalten eine Flasche zur Probe. Nur wenn Sie damit zufrieden sind, senden Sie mir dafür DM 3.80 + Porto Innerhalb 30 Tagen, andernfalls schicken Sie die angebrochen Flasche nach 20 Tagen zurück und der Versuch soll Sie nichts kosten.

3. Blocherer - Abt, G 46 - Augsburg 2 0. Blocherer - Abt. G 60

- Augsburg 2

FAMILIEN-AUZEIGEN

Unsere Andrea hat ein gesundes Schwesterchen

Beate Susanne Dorothea bekommen.

In dankbarer Freude

Anorte Pilchowski geb. Zelinsky Stabsarzt Dr. med. Werner Pilchowski

Roding (Opf), 26. Februar 1960 Regensburger Straße 433

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unserer Tochter

Martina Gertrud Rudolf Winter von Adlersflügel Dorothea Winter von Adlersflügel geb. Wenk

Unser Hans-Joachim hat ein Schwesterchen be-

Heidrun Schwarz

Ulrich Schwarz

kommen.

geb. Wahner

Essen-Werden, Porthofstraße 5 fr. Willenberg, Ostpr., Postamt, und Königsberg Pr., Ziethen-platz 5

Johannes Georg

wurde am 27. Dezember 1959 ge-

Dankbar und glücklich grüßen die Eltern

Irmgard u. Carl-Heinz

Scharffetter

Warral, via Tamworth, 4 N, N.S.W., Australien

Gumbinnen

Ostpreußen

Flensburg

früher

Wir haben uns verlobt

Gretchen Böttger

Siegfried Szebrowski

Büchen

Ostpreußenweg 16 früher Mohrungen Karl-Freiburger-Straße 17 Im März 1960

Kr. Lauenburg

Pittehnen bei Liebstadt, Ostpr.

Bau-Ing.

Unser Stammhalter

Hofgut Rüdigheim, Kreis Hanau den 16. Februar 1960 früher

Kr. Kulm Westpreußen

Bollgehnen Ostpreußen

mit Herrn

geb. Jagst Kirchwahlingen über Walsrode

Die Verlobung unserer Tochter

Ursula

cand pharm.

Wolfgang Heers

Pastor und FRAU FRIEDA

Freiburg

19. März 1960

(Breisgau)

cand, med.

Hankensbüttel Walsrode (Han)

WOLFGANG HEERS

Elly Neumann

geb. Grzybowski

Die Vermählung meiner Tochter Sabine

WILLY ROSENFELD

mit Herrn

Reinhold Cardinahl Hamburg

gebe ich bekannt.

Neumünster (Holst), Großflecken 57 früher Labiau, Ostpreußen, Dammstraße 18

Unserer lieben Mutter und Oma

Henriette Schwede

geb. Steckel in Deitersen, Kreis Einbeck früher Kahlau, Ostpreußen

zu ihrem 85. Geburtstag am 22. März 1960 die herzlichsten Glückwünsche und weiterhin gute Gesundheit wünschen

die Kinder und Enkelkinder aus Berlin und Deitersen

Das Fest der Goldenen Hochzeit feiern am 28. März 1960

Friedrich Tepke und Frau Helene geb. Naujoks

Es gratulieren herzlich Kinder und Enkelkinder

Bad Zwischenahn Danziger Straße 5 früher Gumbinnen Straße der SA 70

Zu unserer Frühlings-Silber-hochzeit am 22. März 1960 grü-ßen wir alle Verwandten und Heimatfreunde.

Richard Janetzko und Frau Brunhilde geb. Royeck

(24a) Hamburg-Blankenese Osdorfer Landstraße 321 früher Schneegrund, Kreis Goldap

Am 24. März 1960 feiert unsere liebe Mutter, Frau

Luise Drochner aus Gindwillen

ihren 80. Geburtstag.

Es wünschen ihr Gottes Segen ihre Kinder Durch Gottes Güte darf unsere liebe Mutter und Oma, Frau

Amalie Schmeer

geb. Przykopanski früher Königsberg Pr. Jägerstraße 48 jetzt Wilhelmshaven

jetzt Wilhelmsnaven zu erreichen über ihre Tochter Frau Herta Rinas, geb. Schmeer, in Wilhelmshaven, Peterstraße Nr. 61, früher Königsberg Pr., Kanonenweg 13, am 19. März 1960 ihren 80. Geburtstag Telern.

Wir gratulieren herzlich und wünschen weiterhin Gottes Segen.

Unser lieber Vater

August Gasenzer

aus Ernstfelde bei Insterburg jetzt Hamburg-Sülldorf Iserbrooker Weg 4

feiert am 20. März 1960 seinen 75. Geburtstag.

Es gratulieren herzlichst

Helmut Lottermoser und Frau Eva geb. Gasenzer

Am 21, und 24. März 1960 feiern unsere lieben Eltern

Friedrich Stamm

und Frau Auguste geb. Zähring

früher Königsberg Pr. Batockistraße 8 ihren 85. und 83. Geburtstag.

Es gratulieren von ganzem Her-zen und wünschen Gottes Segen

und Enkel Eitorf (Sieg), Birkenweg 1

Am 22 März 1960 feiert unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater Müllermeister

Friedrich Schergaut früher Goldbach, Kreis Wehlau

Ostpreußen jetzt Fleestedt, Cramersweg 2 bei Harburg

bensabend

seinen 80 Geburtstag. Es gratulieren herzlich und wünschen weiterhin beste Ge-sundheit und einen frohen Le-

seine Kinder Enkelkinder und Urenkel

Durch Gottes Güte feiert am 23. März 1960 seinen 70. Geburts-Meister der Gendarmerle i. R.

HUGO SCHWARZ HUGO SCHWARZ
früher Paulsgut, Osterode und
Allenstein, Osterode und
Allenstein, Osteroußen
jetzt Düsseldorf 10. Eulerstr. 15
Herzlichst gratuliert
seine Familie
Agnes Schwarz, geb. Blank
Hans-Joachim
und Gertraud Teschner
geb. Schwarz, Düsseldorf
Georg und Rita Schwarz
mit Klein-Martin
Johnstown, USA
Reinhold Schwarz, Düsseldorf

Herzlichen Dank sagen wir auf diesem Wege allen für die lie-ben Wünsche und Grüße zu un-serem 40. Hochzeitstag und grü-Ben alle in heimatlicher Ver-bundenheit. Otto Skowronnek

und Frau Ella Schönau/Siegkreis Post Neunkirchen früher Sensburg, Ostpreußen Ordensritterstraße 13 Am 31 März 1960 feiert mein lieber Vater, Schwiegervater und lieber Opa Hermann Tillmann fr. Königsberg, Hoffmannstr. 7

seinen 70. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich. Ehefrau, Tochter Schwiegersohn und Enkeltochter

Düsseldorf, Oberbilker Allee 23

jetzt Ahlden (Aller)

Fern seiner lieben Heimat ver-starb am 9. Februar 1960 mein lieber Mann und guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bru-der. Schwiegersohn, Schwager und Onkel. der

Müller und Landwirt

Ernst Schoen

Frieda Schoen, geb. Damerau Arno Schoen Marianne Schoen

im 65. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

geb. Heckman und Klein-Ingo

Iserlohn, im März 1960 Schlesische Straße 103

früher Kl.-Marwitz Kreis Pr.-Holland

Vaters

Meine Zeit steht in deinen Händen Psalm 31. 16

Fern ihrer geliebten Heimat hat Gott plötzlich unsere liebe Mut-ter, Schwiegermutter, Groß-mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Witwe, Frau

Ida Janz

geb. Gast früher Clemenswalde Kreis Elchniederung

im Alter von 64 Jahren zu sich in die Ewigkeit gerufen. Ihr Leben war Aufopferung für den Nächsten.

In stiller Trauer

Werner Janz
Hildegard Redszus
geb. Janz
Leo Gast, Tönisheide/Rheinid.
Frieda Kumutat, geb. Gast
Sonsbeck, Herrenstraße 19
und alle Anverwandten

Die Beerdigung hat am 4. März 1960 auf dem Hauptfriedhof in Mülheim (Ruhr) stattgefunden.

Am 9. März 1960, in den später Abendstunden. verschied sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Therese Jung

geb. Mensel im fast vollendeten 89. Lebens-

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen

Konrad Jung und Frau Martha, geb. Bolz

Holte über Leer (Östfriesland) früher Kämmersdorf Kreis Österode, Östpreußen

Die Beerdigung fand statt am 12, März 1960 auf dem Friedhof

Zum Gedenken

Zum fünfzehnten Male jährt sich der Todestag meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Hans Rose

a. Königsberg. Fritzener Weg 23 geb. 19. 6. 1902 gef. 16. 2. 1945 in Posen

In Liebe gedenken wir seiner und unserer lieben Mutter und Oma, Frau

Martha Korff

geb. Gundlack geb. 7. 1. 1880 die im Altersheim Splitter bei Tilsit bis 1947 noch verblieb.

Wer kennt ihr Schicksal?

Frida Rose, geb. Korff Udo, Ingrid und Gerd Fritz, Otto und Hedwig

Düsseldorf. Gneisenaustraße 62

Fern seiner geliebten Heimat entschlief nach langer Krankheit am 6. Februar 1960 unser lieber Onkel

Landwirt

Friedrich Rehberg

fr. Birkenau, Kr. Heiligenbeil im Alter von 73 Jahren.

Im Namen aller Angehörigen

Klemens Schipke und Frau Edith, geb. Broosch

Axstedt über Bremerhaven

In seinem 86. Lebensjahre ent-schlief am 1. März 1960 mein lie-ber Mann, Vater und Großvater, der

Viehhändler

Emil Preuß

In tiefer Trauer

Frieda Preuß, geb. Plettau Anny Schmietendorf geb. Preuß Peter Schmietendorf Bodo Schmietendorf

Salzgitter-Bad Heinrich-von-Stephan-Str. 76 Salzgitter-Lebenstedt Schillerstraße 22

Fünfzehn Jahre sind unsere liebe Mutter

Amande Wegner

und unser Bruder

Walter Wegner aus Poggenpfuhl/Samland

verschollen. In stillem Gedenken

> Frieda Bremert Hitzacker (Elbe) Gertrud Siedler Bremen-Farge Rekumerwurt :

Wer kann etwas über ihren Verbleib sagen; zuletzt in Tran-Bau b. Laptau gesehen worden?

Nach Gottes heiligem Ratschluß entschlief mein lieber Mann-unser guter Vater, Schwieger-vater, Schwager und Onkel, Herr

August Decker

Kantinenpächter aus Königsberg Pr. General-Litzmann-Straße 188 im 75. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Martha Decker, geb. Vorlauf Emil Decker und Frau Elisabeth, geb. Peter und Anverwandte

Werther, den 28. Februar 1960 bei Bielefeld, Im Viertel 6

Am 2. März 1960 entschlief nach kurzer schwerer Krankheit meine liebe Frau. Mutter, Schwiegermutter, Oma und Ur-

Emma Leber

geb. Hopp

im Alter von 85 Jahren.

In stiller Trauer

Hermann Leber und Angehörige

Rendsburg, Wilhelmstraße 28 früh. Schnellwalde, Ostpreußen

Ein tragisches Geschick nahm uns unseren lieben einzigen Sohn und Bruder

Siegfried Grashoff

im Alter von 36 Jahren.

seine lieben Eltern und zwei Schwestern mit Familien

Er hinterläßt Frau und 3 Kinder.

Schuttertal im Schwarzwald früher Schönfeld Kreis Heiligenbeil, Ostpreußen

Am 20 Februar 1960, um 11.50 Uhr nahm Gott der Herr nach kur-zer schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere liebe Mutti, Schwiegermutter und Oma

Minna Willuhn

geb. Pakulat im Alter von 57 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Im Namen der Hinterbliebenen

Ernst Willuhn

Leiferde 54 bei Braunschweig früher Insterburg Fritz-Tschierse-Straße 111

Am 24. Februar 1960 entschlief sanft und ruhig nach langer schwerer Krankheit unsere liebe Schwester, Schwägerin

Emma Reiner

im 76. Lebensiahre.

In stiller Trauer

Otto Reiner und Frau Martha Borchert, geb. Reiner

Nindorf über Buxtehude früher Schirwindt, Ostpreußen

Familien-Anzeigen

Ostpreußenblatt

sind einer persönlichen

Benachrichtigung gleichzusetzen

Nachruf

Ruhe sanft in Heimaterde.

In Ljebe gedenken wir zum fünfzehnten Todestag unserer lieben Mutter, Schwiegermut-ter, Oma, Schwester, Schwäge-rin und Tante

Gertrud Möbius

geb. Liedtke

geb. 3. 5. 1914 gest. 6. 3. 1945 auf der Flucht in Ostpreußen früher wohnhaft Godrienen bei Königsberg Pr.

Sie folgte ihrem lieben Mann

ALFRED MÖBIUS gef. 1944 bei Gumbinnen, Ostpr. Ebenfalls gedenken wir in tiefer Trauer unserer lieben Schwe-ster, Schwägerin und Tante

MARGARETE LIEDTKE geb. 5. 12. 1900 gest. im Mai 1945 auf der Flucht in Ostpreußen

In stiller Trauer n stiller Trauer
Herbert Möbius und Familie
wohnh im poin bes. Ostpr.
Familie Otto Wargenau
früh, wohnh i KönigsbergPonarth, Prappelner Str. 9
Fam. Fritz Liedtke
Fam. August Liedtke
Fam. Gustav Liedtke
Witwe Anna Grenz

Witwe Anna Grenz nebst Kindern

Wer kann Auskunft geben über den Verbleib der Kinder Do-ris und Gisela Möbius, a. Godrienen b. Königsberg Pr.?

Stellichte über Visselhövede

Am 14. Februar 1960 entschlief sanft meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Groß- und Ur-

Minna Bahr

geb. Gutzeit im 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Kinder, Enkel und Urenkel

Büchen, Kreis Lauenburg Holstenstraße 26

früher Allenburg Kreis Wehlau, Ostpreußen

Nach einem Leben rastlosen Schaffens voller Liebe und Hilfsbereitschaft entschlief un-erwartet meine liebe treusor-gende Frau, unsere liebe Toch-ter, Schwiegertochter, Schwe-ster und Schwägerin, Frau

Helene Dudek

geb. Karasch

am 3. März 1960.

Für uns alle, die sie liebten, un-

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen

Hamburg, im März 1960 Mundsburger Damm 53 früher Königsberg Pr.

Am 6. März 1960 entschlief sanft und still nach kurzem Kranken lager meine herzensgute, nim-mermüde Mutter, meine liebe Schwiegermutter, unsere gute Großmutter

Else Schokols

geb. Kiupel im Alter von 81 Jahren.

Dieses zeigen schmerzerfüllt an

Paul Schokols, Studienrat Käte Schokols, geb. Jankus Helga und Dagmar Schokols

Hamburg-Rahlstedt, Amtsstr. 48 am 11. März 1960, dem Tage der Bestattung.

Die Verstorbene wohnte früher in Tilsit, Stolbecker Straße 19, und folgte unserem lieben Va-ter und Großvater

Georg Schokols

der vor acht Jahren in Euskir-chen im Rheinland im Alter von 75 Jahren starb.

Nach einem erfüllten Leben entschlief heute sanft mein lie-ber Mann, unser guter Vater. Großvater und Urgroßvater

August Rieck aus Wehlau, Ostpreußen

im gesegneten Alter von 91 Jah-

In stiller Trauer

Louise Rieck, geb. Gronenberg
Schwarmstedt (Han)
Neustädter Straße 195
Gerhard Paulig und Frau
Gertrud, verw. Nicolowius,
geb. Rieck. Halle (Saale)
K.-Zetkin-Straße 12
Willy Rieck und Frau Ilse
geb. Picolin
Minden, Stiftsallee 27
Erich Rieck und Frau
Anneliese, geb Bathge
Quakenbrück, Merschland 21
Hans Rieck und Frau Agnes
geb. Sahm
Bomiltz, Kreis Fallingbostel
Alfred Rieck und Frau
Antonie, geb. Vouljeme
Hamburg-Sülldorf
Weißkleeweg 17
Max Ley und Frau Herta

Hamburg-Sülldorf
Weißkleeweg 17
Max Ley und Frau Herta
geb Rieck, Soltau (Han)
Lorenz-Wiegels-Straße 5
Oskar Rieck und Frau Hanna
geb Thiel
Schwarmstedt (Han)
Alfred Schulze und Frau Hilde
verw Gottschalk, geb. Rieck
Diepholz, Boelckestraße 9
Herbert Rieck und Frau
Gerda, geb. Jettke
Soltau (Han), Trift 15
21 Enkelkinder
und sechs Urenkel

Schwarmstedt, 25. Februar 1960 Die Beisetzung fand in aller Stille auf dem Friedhof in Schwarmstedt (Han) statt.

Du bist befreit von Leid und

Schmerz, gellebtes, treues Mutterberz, Stets Müh' und Arbeit war Dein Leben bis ans Ende, nun ruhen Deine fleißigen

Dein denken wir in Ewigkeit. Ein Trost: In Christus war Dein gibt's ein Wiedersehen. Gott der Herr nahm am 2. Fe-bruar 1960 nach kurzer schwe-rer Krankheit, fern ihrer ge-liebten Heimat, meine liebe Frau und Mutter und Großmut-

Anna Trutjahn

im Alter von 65 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Sie folgte ihrem Sohn Herr-mann, der 1944 in Rußland gefallen ist.

Willy Trutjahn nebst allen Angehörigen und Verwandten Eschweiler bei Aachen Stoltenhoffstraße 21 früher Pokallen, Kr. Heydekrug Ostpreußen

In tiefer Trauer

Zum dritten Male jährt sich der Todestag unseres lieben guten Vaters, Schwiegervaters, Opas und Onkels, des

Eisenbahn-Rottenmeisters a. D.

Ignatz Koschinski geb. 24. 1. 1873 gest. 31. 3. 1957 früher Allenstein, Ostpreußen Kämmereigasse 3

In stillem Gedenken Seine Kinder und Angehörigen Ferner gedenken wir meines lieben einzigen Bruders und Neffens, des

Obergefr.

Alfred gen. Friede! Koschinski geb. 18. 6. 1923 vermißt seit Januar 1945 Letzte Nachricht war von Kra-kau-Lemberg. Wer kann über sein Schicksal Auskunft geben? Unkosten werden erstattet.

Werner Koschinski

(23) Bremen 13 Ritter-Raschen-Straße 34d



Berichtigung aus Folge 9

Emma Hamann

und Schwiegertochter

Margarete Hamann nicht Margete

An den Folgen eines schweren Verkehrsunfalles entschlief am 3. März 1960 meine liebe, treusorgende Frau, meine liebe Toch-ter, unsere Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Margarete Kaminski

im 57. Lebensjahre.

früher Grünheide, Kreis Treuburg. Ostpreußen

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen Paul Kaminski

Homberg, Bezirk Kassel, Kloster 17, den 5 März 1960

Zum Gedenken

März 1960 jährte sic hnten Male der To meiner lieben Frau, unser-guten Mutter, Schwiegermutte Oma, Schwester, Schwäger und Tante, der früheren

Gastwirtsfrau

Margarete Bürger geb. Baasner

Ferner ihrer lieben Schwe-ster, unserer guten Schwe-ster, Schwägerin und Tante

Herta Baasner

welche sechs Monate früher in die Ewigkeit abberufen wurde.

In stillem Gedenken im Namen aller Verwandten und Bekannten Gustav Bürger

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß, für uns alle unfaß-bør, entschlief am 3 März 1960 nach langem qualvollem, mit großer Geduld ertragenem Lei-den meine Nabe unverstenden

grober Geudu ertagesene den meine liebe unvergessene Frau, unsere liebe treusorgende Mutter meine geliebte Tochter. Schwester. Schwiegertochter, unsere Schwägerin, Nichte und

Gerda Hambruch

geb. Blonski

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Löhne-Ort, den 3. März 1960

früh. Kleschauen, Kr. Angerapp

Willi Hambruch und Kinder

im Alter von 40 Jahren.

Waiblingen (Württ) Grabenstraße 12 früher Reichwalde Kreis Pr.-Holland

> Zur Konfirmation unserer ein zigen Tochter Irmgard ge denken wir unseres liebe

Friedrich Leskien

Oberwerkmstr. i. M. beim Postamt 1, Königsberg Pr

geb. 16. 9. 1877 vermißt seit April 1945

In stiller Trauer Erna Petzerling, geb. Leskien und Familie Frieda Vogtherr, geb. Leskien

und Familie Bruno Leskien und Familie Schopfheim (Baden)

Karlsbader Straße 18

Ein liebes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen. Fern der Heimat erlöste Gott der Herr am 18. Februar 1960 nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krank-heit unsere geliebte Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroß-mutter, Schwägerin und Tante, Frau

Minna Koenig

früher Alt-Petersdorf, Kreis Neidenburg, Ostpreußen

im Alter von 77 Jahren. In stiller Trauer

Herbert Koenig und Frau Erna, geb. Dubrow Otto Meyer und Frau Ursula, geb. Koenig 2 Großkinder und 1 Urgroßkind und Anverwandte Hannover, Emdenstraße 3

Schwägerin und Tante

Am 23. Januar 1960 verstarb nach einer schweren Magenoperation im Alter von 65 Jahren unsere liebe Schwester,

Marta Bartoleit früher Gumbinnen, Ostpreußen.

> In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen

Fridel Blum, geb. Bartoleit

Mönchengladbeck, Tulpenstraße 51

Geschwister in Freud und Leiden sich hielten ihr Leben lang."

Anna Krieger

Meine geliebte, gütige, einzige Schwester, Fräulein

Marie Krieger

ist am 5. März 1960 im Alter von 81 Jahren sanft entschlafen

Sie folgte ihren lieben Eltern und drei gefallenen Brüdern in die Ewigkeit. In tiefster Trauer

Schwebheim über Schweinfurt, Obere Heide 2, part.

früher Insterburg. Ostpreußen

Am 5. März 1960 entschlief im 79. Lebensjahre unsere liebt Mutter, Schwiegermutter und Omi

Emma Sauvant geb. Schuster

Sie folgte ihrem Lebensgefährten Obersteuerinspektor i. R.

Otto Sauvant

Gumbinnen gestorben am 27. Mai 1946 in Gotha. Thüringen.

Charlotte Sauvant Herta Kirrinnis, geb. Sauvant Dr. Herbert Kirrinnis und ihre Enkelkinder Manfred, Lothar Anneliese und Hartmut

Es trauern um sie

Wanne-Eickel, den 9 März 1960 früher Gumbinnen Luisenstraße 21

Rönigin Viktoria schenkte ihm eine Stradivari... E-T.-A.-Hottmann-Legenden

Ein Ostpreuße dirigierte das Londoner Händelorchester - Zweimal die Geige auf der Flucht gerettet

Der nachstehende Bericht erzählt von dem Aufstieg eines ostpreußischen Nusikers und von der Wanderung einer Stradizari-Geige vom Not det Königin Viktoria von England in eine bescheidene Glashütte im Ermland bauer Antonia Stradivari lebte von 1644 bis 1737 ia Cremona; er war Schüler des ebenfalls berühmten Nicola Amati Für die echten Stradivari-Geigen wurden schon vor füntzig Jahren hohe Summen bezahlt, bis zu 100 00c Mark Heute werden Unsummen für eine Geige geboten.

Um das Jahr 1800 zog die Familie Manns von Greifswald nach Gelguhnen bei Neu-Bartelsdorf, Kreis Allenstein Dort barg die Erde in ausreichender Menge Rohstoffe für den Betrieb einer Glashütte. In ihr waren die elf Kinder des Urgroßvaters Manns, sechs Söhne und fünf Töchter, tätig. Ein Sohn - mit Vornamen August geheißen — hatte an der ihm eintönig dünkenden Arbeit keine rechte Freude; er wurde freiwillig Soldat in einem Infanterie-Regiment in Elbing. Das von den Voreltern ererbte Musikerblut ließ ihn Hornist werden Die Begabung des schlanken, lockigen Musikers fand Beachtung. Er wurde König Friedrich Wilhelm IV. empfohlen, der für eine gründliche Ausbildung an der Musikschule in Berlin sorgte. Vergeblich versuchte der König, der das Talent des Hornisten erkannte, ihn in seinen Diensten zu behalten. August Manns blieb aber nicht "Bei den Preußen", sondern zog nach London, wo er es bis zum Königlichen Musikdirektor brachte Trotz vieler Neider setzte er sich mit seiner Kunst überall durch, gründete eine Kapelle von dreihundert Musikern und lenkte auch durch seine Kompositionen die Aufmerk-samkeit der englischen Königin auf sich. In der Königin Viktoria fand er eine verständnisvolle Gönnerin und Wohltäterin, die die außergewöhnliche Begabung des Virtuosen förderte, und ihm als ganz besondere Auszeichnung eine Stradivari-Geige schenkte. Auch der Doktortitel wurde ihm verliehen.

Das Händelorchester im weltberühmten Kristallpalast in Sydenham, dem vor-nehmsten Staditeil im Süden Londons, der Raum für 4000 Musiker und eine Orgel mit 4586 Pfeiaußer dem Zuhörerraum aufwies, war nun der Wirkungsort des Kgl. Musikdirektors Dr. August Manns. Die Hofdamen verehrten den stattlichen Künstler, warben um seine Gunst und bestürmten ihn nach den Konzerten mit ihren Beifallskundgebungen. Mit ausgestreckten Armen riefen sie ihm bittend zu: "Only one curl, one curl, please Mr. Conductor!" "Bitte, Herr Kapellmeister, eine Locke nur eine Locke!"

Während der Tage von Tannenberg 1914...

In seinem Testament vermachte Dr. August Manns seine Geige dem musikalischsten Bruder Rudolf, geboren 1821, der die Glasbläserei des Vaters übernommen hatte. Eingedenk dieses königlichen Geschenkes hütete er die Erb-schaft wie seinen Augapfel und legte sie zu jeder Nachtzeit in sein Bett, wo sie zu seinen Häupten am sichersten aufgehoben war. Nach Auflösung des Glashüttenbetriebes im Jahre 1888 zog Rudolf Manns nach Neu-Bartels dorf, Kreis Allenstein, und war dort noch siebzehn Jahre als Glöckner an der Kirche tätig. Nach dem Tode seiner Gattin kam er 1908 zu seiner Tochter, der Gastwirtsfrau Ida Herren-dörfer nach Kurken, Kreis Osterode. In einer frohen, munteren Enkelschar erklängen seine Lieder und Walzerklänge beim Mondenschein in der Fliederlaube mit der Aussicht auf den großen Kernossee.

Opa Manns war 93 Jahre alt und seine Augen bereits halb erblindet, als der Erste Weltkrieg ausbrach und die heranrückenden russischen Truppen auch ihn zur Flucht zwangen. Mit seinem Geigenkleinod unterm Arm saß er wochenlang unter einem schützenden Wagenverdeck in den Wäldern zwischen Hohenstein und Allenstein und kehrte erst nach der siegreichen Schlacht bei Tannenberg nach Kurken wieder zurück. Im Lehnstuhl am Fenster sitzend streichelten die müden, zitternden Hände über die unbeschädigt gebliebene Geige.

Die wechselvollen Witterungseinflüsse auf der Flucht gingen jedoch an der Meistergeige nicht spurlos vorüber. Im Februar 1919 wurde der 98jährige Greis zu Grabe getragen. Einige Wochen nach der Bestattung entdeckten seine Angehörigen im Geigenboden einen starken Riß: Die Seele des Instrumentes war mit dem Tode ihres Meisters dem Künstler nachgeeilt, lhrer wunderschöner Klang war für immer dahin!

Die Geige erhielt eine nahe Verwandte R. D in Danzig-Neufahrwasser. Im Frühjahr 1945 wurde diese mit vielen Schicksalsgenossen mit der unterm Mantel versteckten Violine von Rotarmisten bis Rastenburg-Lötzen auf dem Fußmarsch mitgeschleppt. Hier gelang ihr wie durch ein Wunder die Flucht nach dem Westen. Die gerettete königliche Stradivari wird heute noch in der Familie D. in Essen-Rüttenscheid als ein heiliges Vermächtnis zur Erinnerung an die unvergeßliche Heimat im deutschen Osten hoch in Ehren gehalten!

Die Glasbläserei Gelguhnen

Die Familie Manns stellte in ihrer Glasbläserei Gelguhnen Bier- und Likörflaschen. Wasser-, Einmach- und Bonbongläser, Fenster-scheiben und Glasplatten her. Die Fertigwaren wurden im südlichen Ostpreußen, in den Dörfern und Städten, verkauft. Die Kaufleute in Allenstein, Osterode, Hohenstein, Deutsch-Eylau, Soldau, Neidenburg, Ortelsburg, Willen-



berg, ja sogar in Elbing gehörten zu den besten fortschreitenden Technisierung und Konkur-Abnehmern aller Glaserzeugnisse. In einem geräumigen Kastenwagen mit regensicherem wurden die Waren sorgfältig in Stroh und Häcksel verpackt, zwei gutgefütterte Pferde wurden vorgespannt, und vier bis sechs Wochen war Opa Manns mit einem umsichtigen. starken Begleiter unterwegs.

Auch in Adlershorst, Kreis Neidenburg, und Adamsverdruß, Kreis Ortelsburg, bestanden um diese Zeit Glashütten, die vielen Menschen Arbeit und Brot gaben. sind wie die Glasbläserei in Gelguhnen der renz im Innern des Reiches zum Opfer gefallen. Von den zahlreichen Kalköfen, die den kohlensauren Kalk in Lösch-Brandkalk für die Glasherstallung umwandelten, ist der letzte Ofen im Kreis Neidenburg im Jahre 1925 erloschen. Die ehemalige vielseitige und so romantische Glasbläserei im südlichen Ostpreußen, die fast ein ganzes Jahrhundert vielen Menschen eine lohnende Beschäftigung gegeben hat, geriet bei der jüngeren Generation bereits in Vergessen-

Oskar-Wilhelm Bachor

"Das Jahr der Störche"

Ein neuer Kulturfilm von Heinz Sielmann

Wohl kaum ein anderer könnte diesen Film des jetzt storchenreichsten Dorfes, dem Schleswig-Holsteinischen Bergenhusen, so meisterlich drehen wie Heinz Sielmann, den die Leser des Ostpreußenblattes aus der ausführ-lichen Besprechung über seinen hervorragenden Kongofilm "Herrscher des Urwalds" (1959, Folge Nr. 13) als den Inhaber vieler erster Naturfilm-preise kennen. Ich begegnete Heinz Sielmann selbst mit der Herstellung eines Amateurfarbfilms über Störche beschäftigt - auf schwankendem Stahlgerüst über den Strohdächern des anmutig gelegenen Dorfes. Er und sein bewährter Kameramann und Königsberger Landsmann Georg Schimanski waren dort bei der Arbeit stets anzutreffen. Wir brauchten einen Sonnensommer - Sielmann brachte ihn aus München mit, wo er für das Institut für Bild und Film arbeitet, als unerläßlichstes "Requisit" für einen Tierfilm; vielleicht war es auch noch Afrikasonne vom Kongo bzw. vom Afrikaauf-enthalt der Störche. — Und nun schwebten die großen Vögel heimwärts, herunter auf die Strohdächer. Dies beobachtete man nämlich auf dem ernsehschirm, unmittelbar nach den Einleitungsworten des Regisseurs am ersten Märzsonntag Bei der von erregender Instrumentalmusik der Storchenschnäbel untermalten Begrüßungsszene auf dem Storchennest waren "Jubel, Trubel, Heiterkeit" des vorhergehenden Programmteils restlos weggeräumt und vergessen, so faszinierte Sielmann wieder in seinen Einstellungen - und wieder einmal wurden die reizvollen Eichhörn-chen-, Iltis- und Spechtfilme übertroffen. Übertroffen wurden auch die Erwartungen der Normalverbraucher vor den Bildschirmen — also nicht nur der Naturfreunde — die es einfach nicht für möglich hielten, daß man etwa dem hitzigen Gefecht der "halbstarken" Störstörche mit den Nestbesitzern in der Luft mit der Ka-mera so nahe rücken konnte. Man sah das Schlüpfen der Jungen unter dem zaghaften, tapsigen, Störchinnenfuß und schließlich Adebars Meisterstück, das Fangen und Erlegen einer giftigen Kreuzotter hinter der Mähmaschine in

"Das Jahr der Störche", in 45 Minuten von der Ankunft im Frühling bis zum Abzug im Herbst eingefangen, zeigte sich bereits in dieser schwarz-weißen Fernsehfassung von einer pakkenden akustischen und optischen Eindringlichkeit. Als Dokumentarfilm hat ihn der Regisseur iedoch gleichzeitig für Kinovorführungen in Farbe geschaffen, die farbige Schmalfilmfassung wird uns wegen ihrer Bereicherung der Volksbildung hoffentlich bald durch die Landes- und Kreisbildstellen zugänglich sein.

Peter Kuhlemann



Heinz Sielmann mit der Kamera, links sein Mitarbeiter Georg Schimanski bei Aufnahmen für den Storchenfilm.

Widerlegte

Im Rahmen der Veranstaltungen der Berliner Urania hielt Dr. Erwin Kroll vor einem großen Hörerkreis einen mit Musikbeispielen und Lichtbildern ausgestatteten Vortrag über E. T. A. Hoffmannund Berlin Kroll hat einen Teil seiner Lebensarbeit der Erforschung des ostpreußischen Universalkünstlers gewidmet, insbesondere die Untersuchungen über den Musiker E. T. A. Hoffmann durch zahlreiche Ver-öffentlichungen wesentlich gefördert. In seinem Vortrag ging er zunächst der üppig wuchernden Hoffmann-Legende zu Leibe und stellte fest, daß Hoffmann nie ein Säufer war, daß es einen Keller bei Lutter und Wegner zu seiner Zeit noch nicht gegeben hat und daß die Behauptung nicht zutrifft, er hätte sich mit Carl Maria von Weber schließlich veruneinigt, über dessen "Freischütz" er übrigens entgegen der bisherigen Annahme keine einzige Kritik geschrieben

Zum nebenstehenden Bild:

Dieses seltene Bilddokument aus dem Jahre 1854 zeigt die Eröffnung des Kristallpalastes in Syden-ham bei London. Auf dem Teppich in der Mitte des Podiums steht Königin Viktoria von England (im weißen Kleide), neben ihr (links) Prinzgemahl Albert aus dem Hause Sachsen-Coburg. Rechts von den Eltern ist der Platz der Kinder (darunter die spätere Kaiserin Friedrich und der spätere König Eduard VII.). Im Hintergrund hat das große Orchester Aufstellung genommen. Das Bild vermittelt eine Vorstellung von der Weite und Höhe des Kristallpalastes. Er wurde unter teilweiser Benutzung des Materials eines Gebäudes der Weltausstellung von 1851 ganz aus Glas und Eisen — eine kühne Bautat lür jene Zeit — mit einem Kostenaufwand von 30 Millionen Goldmark errichtet. Jene erste Weltausstellung sollte zeigen, "was die einzelnen Völker von den geradezu schwindelerregenden Fortschritten der ersten Hällte des 19. Jahrhunderts auf die Industrie anzuwenden verstanden". Von den 1700 Ausstellern waren 1200 deutsche. Die Zahl der Besucher belief sich auf mehr als sechs Millionen.

hat. Drei Städte sind für Hoffmann entscheidend gewesen: Königsberg, das Hoffmanns ostpreußische Wesensart entwickelte, nämlich jenes Beieinander von scharfem Wirklichkeitssinn und schweifender Phantastik, dann Bambergdas ihn über den Komponisten und Musikschriftsteller zum Dichter reifen ließ und ihm das bittersüße Liebeserlebnis mit Julia Marc schenkte, durch das seine Kunst belebt und geadelt wurde, endlich Berlin, dem er seinen Ruhm als Schriftsteller und romantisches Originalgenie verdankte.

Doch ist die geschichtliche Bedeutung Hoff-

nanns im Ausland, insonderheit in Frankreich, früher erkannt worden als in Deutschland. Mit Recht pries Balzac den "Conteur berlinois". Kroll deutete auf die Schwierigkeiten hin, die einer gerechten Würdigung der Tonsprache Hoffmann entgegenstehen. Diesem blieb, nachdem seine Oper "Undine" wegen des Brändes des Schauspielhauses am Gendarmenmarkt vom Berliner Spielplan verschwunden war, die heißersehnte schöpferische Erneuerung als Komponist versagt. Aber es ist fraglich, ob er, der Vielseitige, sich als Tondichter auf die künst-lerische Höhe hätte schwingen können, die seine letzten Wortdichtungen aufweisen: "Klein-Zaches", "Meister Floh", "Kater Murr" und "Prinzessin Brambilla". Das hätte der musikali-schen Schöpferkraft der ganzen kommenden musikromantischen Generation, hätte der Überbrückung des bei Hoffmann stets etwas auseinanderklaffenden Gegensatzes zwischen kontra-punktischer und lyrisch-kantabler Musikäußerung bedurft. Was dem Komponisten Hoffmann versagt blieb, die unmittelbare, lebendige Wirkung über seine Zeit hinaus, gerade das war ihm als Musikkritiker und Musikschriftsteller in reichem Maße beschieden. Er ist der Vater der modernen Musikkritik. Reichardt, sein Lehrer, der andere große Königsberger Musiker, war deren Großvater. Aber mehr als das: Hoffmann hat der Musikanschauung des gesamten 19. Jahrhunderts die Richtung gegeben.

Kroll appellierte an den Unternehmungsgeist der West-Berliner Akademie der Künstdie ihre Fürsorge schon auf viel ferner Liegendes gerichtet hat, sollte eine würdige Gesamt-ausgabe des Hoffmannschen Schaffens in die Wege leiten, an der es uns heute so bitter fehlt. Denn Hoffmann, der Ostpreuße, der Musiker, Maler und Dichter, der Jurist dazu, der sich mannhaft gegen die staatliche Demagogen-riecherei wehrte und dabei seine Stellung aufs Spiel setzte, er ist wie aus der Weltgeschichte der Kunst überhaupt, so im besonderen aus der Kunst- und Kulturgeschichte Berlins nicht wegzudenken. Denn er war der erste, der Berlin mit Dichteraugen zu schauen vermochte, und der unnachahmliche Reiz seiner zwanzig Berlinischen Erzählungen liegt in der Art, wie sich hier Ironie und Phantastik der Schilderung durchdringen. Über das preußisch nüchterne Stadtbild breitet der Dichter einen magischen Schleier, und unversehens zeigt der scharf beobachtende Berliner Alltag seine unheimliche Kehrseite.

E. T. A. Hoffmann als Freskomaler

Zu den Bamberger Freunden E. T. A. Hoffmanns gehörte Medizinaldirektor Markus. Er kaufte eine nahegelegene romantische Ruine, die Altenburg. Den noch guterhaltenen gotischen Turm ließ er von Hoffmann ausmälen. Im April und Mai 1811 entwarf Hoffmann die Fresken, die er dann während des Sommers ausführte. Die Malerei stellte die Gefangennahme des Grafen Adalbert von Babenberg dar, der einst die Burg besessen hatte. Unter den Rittern konterfeite Hoffmann sich selbst neben Bamberger Freunden ab. Die Fresken sind leider zerstört.

(Aus der E.-T.-A.-Hoffmann-Biographie von Walther Harich)

Wir gratulieren...

zum 92. Genurtstag

am 13. März Witwe Amalie Schinz aus Ammerau, Kreis Darkehmen. Sie wird von ihrer Tochter Margarete betreut, beschäftigt sich noch immer mit Stopf-und Strickarbeiten und ist über ihre Tochter Gertrud,

Berlin-Friedenau, Handjerystraße 19/20, zu erreichen, am 23, März Bäuerin Johanna Hertzigkeit, geb. Kög-ler, aus Tilsit-Moritzkehmen, Ausbau 2, jetzt mit ihrer jüngsten Tochter Helene in (20b) Lindau am Harz. Die geistig rege Jubilarin wird an ihrem Geburtstag ihre fünf Kinder, Schwiegerkinder, Enkel und Urenkel bei sich haben.

zum 90. Geburtstag

am 20. März Frau Auguste Witt, geb. Schlupp, aus Königsberg, Altroßgärter Predigerstraße 39, Jetzt bei Ihrer jüngsten Tochter Maria Ahne in Gettorf, Kreis Eckernforde, Kirchhofsallee 25b. Die rüstige Jubilarin nimmt regen Anteil am Zeitgeschehen.

zum 88. Geburtstag

am 16. März Textilkaufmann Wilhelm Grabowski aus Neidenburg, Markt 6, jetzt im Luftkurort Beven-sen, Lüneburger Straße 21. Der Jubilar, der gei-stig sehr rege ist, wird von seinen Kindern Otto und Jenny betreut, die sich dort eigene Existenzen auf-

am 17. März Frau Framke aus Plicken, zuletzt Bahnhof Georgenswalde/Samland bei ihrem Sohn Otto Framke, Die rüstige Jubilarin fand erst im vergange-nen Monat nach fünfzehn Jahren Einsamkeit ihren Sohn Karl wieder. Über den Verbleib ihrer Söhne Otto und Eduard weiß sie nichts. Wer kann Auskunft geben? Anschrift: Altersheim Villingen, Am Romänsring (Schwarzwald).

am 18. März Landsmann Gottlieb Piatz aus Königs-berg, Heidemannstraße 6, jetzt bei seiner Tochler Charlotte Fuchs in Helmstedt, Dr.-Heinrich-Jasper-Straße 2. Wer kann Auskunft über seinen jüngsten Sohn Georg geben, der als Konditor bei Schwermer tätig war und als Unteroffizier seit 1945 vermißt wird? am 21. März Telegrapheninspektor i. R. August Lange aus Gumbinnen, Königstraße 37, jetzt in (13b) München 22. Marjannenplatz 1 II.

Munchen 22, Mariannenplatz 1 II.
Landsmann Hermann Bartlewski, Fleischermeister,
aus Osterode, jetzt bei seiner Tochter Ursula Neumann in (23) Lingen (Ems), Kiefernstraße 11. Obwohl
fast erblindet, ist der Jubilar geistig rege und nimmt
regen Anteil am Zeitgeschehen.

zum 87. Geburtstag

am 20. März Frau Bertha Markowski aus Jäglack, Kreis Rastenburg, jetzt in Lübeck-Stockelsdorf, Lilienkuhl 21. am 23. März Frau Ida Bernhard aus Liegetrocken,

Kreis Goldap, jetzt in Lübeck, Schrangen 10.

zum 86. Geburtstag

am 18. März Frau Gertrud Rehs, Ehefrau des nach dem Zusammenbruch in Königsberg verstorbenen Bie-nenvaters Carl Rehs, Die Jubilarin wurde in Bladiau geboren und ist noch so rüstig, daß sie an jedem Ostreußentreffen der Frauengruppe Kiel Anteil nimmt. ir Sohn ist der Bundestagsabgeordnete Reinhold Rehs, der sich immer wieder für die ostpreußischen Belange einsetzt. Zusammen mit Ihrer Tochter Eva, der Leiterin der Ostpreußischen Frauengruppe Kiel, wohnt Frau Rehs in Kiel, Kapellner Straße 16. am 22. März Frau Henriette Orlowski, jetzt in Tarup, Kreis Flensburg. am 22. März Landsmann Franz Jakubaßa, Bahn-

am 22. Marz Landsmann Franz Jakubaba, Bann-beamter f. R., aus Wieps, Kreis Allenstein, dann Kö-nigsberg, Philosophendamm 1f, jetzt in (24b) Gle-schendorf über Pönitz (Ostholstein). am 27. März Witwe Marie Werthmann aus Tilsit, Dragonerstraße 5. jetzt mit ihren Töchtern Edith Lo-leit und Erna Werthmann in Meppen (Ems), Friedrich-straße 28.

zum 85. Geburtstag

am 13. März Frau Henriette Krüger, geb. Riech, aus Königsberg, Altroßgärter Predigerstraße 25, jetzt in Hamburg-Eidelstedt, Holsteiner Chaussee 28, am 19. März Landwirt Wilhelm Kerwat aus Hohen-schanz, Kreis Ebenrode, jetzt bei seiner Tochter Martha Lorenz, Er ist durch Dr. Kerwat, Minden, Ro-sontalstraßa 3 vu erreichen. sentalstraße 3, zu erreichen. am 23. März Konrektorswitwe Bertha Müller, geb.

Volkmann, aus Königsberg, Schützenstraße 15, jetzt bei ihrer Tochter Erna Wittkowski in Bielefeld (Westf), Hohes Feld 49.

am 23. März Postassistent a. D. Hans Beckmann aus Königsberg, Hans-Sagan-Straße 27 II, jetzt in Wil-helmshaven, Lindenhof.

am 28. März Lehrerwitwe Luise Boehm, geb. Gut-zeit, ehemals wissenschaftliche und Turnlehrerin für mittlere und höhere Schulen. Sie unterrichtete in Goldap, Friedland und Königsberg. Zuletzt war sie Leh-

Wir hören Rundlunk

In der Woche vom 20. bis zum 26. März

NDR-WDR-Mittelwelle. Sonntag, 11.00: Charmante Scharmützel. Wippchens erträumte Kriegsbe-richte von Julius Stettenheim. Für den Funk bearbeitet von Siegfried Lenz. III. Fernöstliches Kriegsihea-ter. — Sonnabend, 15.00: Alte und neue Hei-mat. — 19.10: Unteilbares Deutschland.

Liebeslieder der Volksdeutschen im Osten. Der Junge Chor Schleswig-Holstein unter Leitung von Hermann Wanner, Vorsängeren Vors Wagner, Vorsängerin lise Gramatzki. — Mitt-woch, 10.30: Schulfunk — Agnes Miegel: Balladen. — Freitag, 15.00: Musik der Landschaft, Otto Besch: Kurische Suite (Flugsand / Tanz um das Wachl-feuer / Fischertanz / Auf der Hochdüne). — Sonna abend, 10.00: Wir erzählen. Das Fräulein von Scu-deri von E. T. A. Hoffmann. — 13.30. Lieder der Heideri von E. T. A. Hoffmann. — 13.30: Lieder der Hei-mat. I. Ostpreußen. Es singt der Chor des Bundes der vertriebenen Deutschen unter Leitung von Paul Debne

Hessischer Rundfunk, Werktags, 15.15: Deut-

Süddeutscher Rundfunk, Mittwoch, 22.10: Wir

Süddeutscher Rundfunk. Mittwoch, 22.10: Wir denken an Mittel- und Ostdeutschland. Saarländischer Rundfunk. Sonnabend, 15.30: Unvergessene Heimat. Das Oberland. II. Städte, Schlösser, Menschen. Manuskript: Hansgeorg Buch-

holtz.

Bayerischer Rundfunk, Donnerstag, 22.10:
Zwischen Elbe und Oder. Eine Zonenzeitung. —
Sonnabend, 14.00, 2. Programm: Zwischen Ostsee und Karpaten — Hauptthema: Das wissenschaftliche Leben in der UdSSR.

Sender Freies Berlin. Donnerstag, 15.00: Zwischen den Weltkriegen Von Prag bis Polen — Der Ausbruch des Krieges. — Sonnabend, 15.45: Alte und neue Helmat. — 19.30: Unteilbares Deutschland.

rerin am Kinderpflegerinnen-Seminar von Elsa Krause in der Königstraße. Anschrift: Gelsenkirchen, Wilden-bruchstraße 31, bei ihren Kindern.

zum 84. Geburtstag

am 1. März Schuhmachermeister Ludwig Kirsch. Er lebt noch in Osterode und übt seinen Beruf aus. Der Kunden kann er sich kaum erwehren. In diesem Jahr feiert er auch sein 60jähriges Meisterjubiläum. Zu erreichen ist er durch seine Tochter Ursula Stieff, Obereisesheim, Kreis Heilbronn, Max-Eydt-Straße. Der Jubilar würde sich über Zuschriften von Bekann-ten sehr freuen. Die Kreisgemeinschaft gratuliert herzlich.

herzlich.

am 20 März Bauer Wilhelm Hoffmann aus Kehlerwald, Kreis Angerburg, jetzt in Münster-Mecklenbeck,
Waldweg 34A. Seine Ehefrau Martha begeht am
27. März ihren 73. Geburtstag.
am 20. März Witwe Johanne Ranglack, jetzt in
Rheinhausen (Niederrhein), Ferdinandstraße 19.

zum 83. Geburtstag

am 10. März Frau Henriette Czernio, geb. Kloß, aus Ganthen, Kreis Rößel, jetzt bei ihrer Tochter, Frau Orth, Opladen, Quettinger Straße 181.
am 13. März Schmiedemeister Ernst Kelka aus Steegen, Kreis Pr.-Holland. Seit 1957 wohnt der rüstige Jubilar bei seinem Sohn Kurt in (22a) Dornap, Kirchenfelder Weg 35. Über Lebenszeichen von Nachbarn und schemaligen Kurden würde Landsmann Kelka sich und ehemaligen Kunden würde Landsmann Kelka sich

am 19. März Frau Berta Ernst aus Albrechtsdorf, Kreis Pr.-Eylau. Sie ist durch ihre Tochter Emmi Lang-hans, Schmalenbek über Ahrensburg, Ahrensfelder

yeg 50, zu erreichen. am 19. März Reichsbahnoberzugführer i. R. August Schröder aus Insterburg, Geheimrat-Gröning-Straße 8, jetzt in (20b) Osterhagen (Südhärz), Hauptstraße 92. Dort wohnt auch seine Tochter Gertrud Herrendorf. Seine Ehefrau starb im vergangenen Jahr. Sechs Kinder, acht Enkel und vier Urenkel gehören zu den Gratulanten

am 21. März Gast- und Landwirt Gustav Broska aus Lindenwalde, Kreis Osterode, jetzt bei seiner Tochter Margarete Pruß, Preuß.-Oldendorf (Westf), Kreis Lüb-Feldstraße 306. Der Jubilar erfreut sich bester Gesundheit.

zum 82, Geburtstag

am 13. März Witwe Clara Zimmerningkat aus Goldap, Töpferstraße 60, jetzt bei ihrer Tochter Elfriede Freundt in Celle, Güterbahnhofstraße 12.
am 20 März Frau Theodora Schellhammer, geb. Theurer, aus Allenstein, Bahnhofstraße 66, jetzt bei ihrer Tochter Charlotte und ihrem Schwiegersohn, Kaufmann Wilhelm Dziersk, in Seesen (Harz), Lange Straße 16.

am 21. März Frau Anna Reske, geb. Bendig, aus Königsberg, Alter Garten und Schnürlingstraße, jetzt Elverdissen, Kreis Herford (Westf).

Eiverdissen, Kreis Herford (Westfl. am 22. März Landsmann Georg Werder aus Aweyden Kreis Sensburg, jetzt in Lübeck, Giselherweg 2. am 24. März Landsmann Karl Boy aus Zinten, Kreis Heiligenbeil, jetzt bei seiner Tochter Anna Rosenbaum in Vardegötzen, Post Elze bei Hannover-Land. am 24. März Frau Rosine Hanke, geb. Zibner, aus Cast. Mundekrei, inter heil ihre Techter Frida Krautz.

Groß-Heydekrug, jetzt bei ihrer Tochter Frida Kreutz-berger, Bochum, Amtsplatz 7, am 25. März Frau Maria Gomm aus Treuburg, Karl-

straße 2, jetzt in Lübeck, Folke-Bernadotte-Straße 32.

zum 81. Geburtstag

am 17. März Frau Martha Kollecker aus Königsberg, jetzt in (21b) Hilbeck 68 über Werl (Westl). Ihr Ehe-mann verstarb im Februar vorigen Jahres, ihr Sohn ist aus dem Kriege nicht zurückgekommen.

am 17. März Oberpostschaffner a. D. Hermann Step-puttis aus Argenbrück, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt in (24b) Heist bei Uetersen (Holst) in der Familie seiner

(24b) Heist bei Uetersen (Holst) in der Familie seiner jüngsten Tochter Eliesabeth Klädtke. Der Jubilar erfreut sich bester Gesundheit.

am 22. März Frau Ida Berg aus Mohrungen, jetzt mit ihrem Ehemann, Stadtinspektor i. R. Bruno Berg, der kürzlich sein 86. Lebensjahr vollendete, in Bad Dürkheim (Pfalz), Holzweg 94.

am 23. März Justizsekretär i. R. Karl Liehr aus Tilsit, Friedrichstraße 70. jetzt in Hamburg 22, Fichtestraße 2 II. Die Kameraden des ehemaligen Drägoner-Regiments Prinz Albrecht von Preußen Litth: Nr. 1 gratulieren herzlich. gratulieren herzlich.

zum 80. Geburtstag

am 8. März Gastwirtswitwe Anna Turowski aus Königsberg, Nicolaistraße 22. Die Gaststätte, die die rüstige Jubilarin von 1913 bis 1943 leitete und die sich großer Beliebtheit erfreute, führte im Volksmund den Scherznamen "Zum groben Gottlieb". Anschrift: Herford, Am Schildkamp 5. am 12. März Fleischermeister und Großviehhändler

Richard Schöpper aus Tilsit, dann Rauterskirch/Elch-niederung, jetzt in Hannover, Schulenburger Land-straße 123.

am 16. März Frau Amalie Krüger, geb. Jegodka, aus Lupken, Kreis Johannisburg, jetzt im Altenheim Neanderfal, Kreis Düsseldorf-Mettmann.

am 19. März Witwe Amalie Schmeer, geb. Przyko panski, aus Königsberg-Ponarth, Jägerstraße 48, ge-genwärtig im Pflegeheim "Lindenhof" in Wilhelmsawen, Siedlerweg 10.
am 19. März Rendant i. R. Leo Grabowsky aus Kö-

nigsberg, Lüderitzstraße 8, vorher Tapiau und Allenberg, Kreis Wehlau, jetzt mit seiner Ehefrau in Lauterbach (Hessen), Rockelsgasse 17a. Er erfreut sich bester Gesundheit

am 20, März Frau Hulda Allenstein, geb. Bela, aus Ostseebad Neuhäuser, jetzt in Malente-Gremsmühlen,

Neue Kampstraße 11. am 20. März Frau Wilhelmine Specovius, geb. Konrad, aus Ait-Kiwitten, Kreis Ortelsburg, jetzt in (13a) Falkendorf 7 über Erlangen. am 21. März Frau Wilhelmine Kerstan, geb. Bubel,

aus Kornau, Kreis Ortelsburg. Seit einem Jahr lebt die Jubilarin in Sindelfingen (Württ), Gotenstraße Nr. 11 L. Sie schenkte sechzehn Kindern das Leben Drei Ihrer in den USA lebenden Söhne besuchte sie 1958 auf dem Luftwege. Die Kreisgemeinschaft Ortelsburg gratuliert herzlich.

am 21. März Landsmann Gottlieb Ollech aus Ku-kukswalde, Kreis Ortelsburg, jetzt in Ober-Alme, Kreis Brilon (Westf), Dorfstraße 168 am 21. März Justizinspektor Hans Baeck aus Lyck, jetzt in Heilbronn-Böckingen, Schollenhaldenstraße 2.

Bis 1933 hatte der Jubilar viele Ehrenämter inne, namentlich im Stadtparlament war er rege tätig.
am 21. März Frau Auguste Reuter, geb. Fraaz, aus Ebenrode, Schulstraße 10, jetzt bei ihrer ältesten Tochter in Majenfelde bei Eutin (Holstein).

am 21. März Landwirt Ferdinand Federau aus Wusen, Kreis Braunsberg, jetzt bei seiner jüngsten Toch-ter Maria Bargel. Er ist durch Andreas Federau, Bad Neuenahr, Brunnenstraße 27, zu erreichen. am 22. März Müllermeister Friedrich Schergaut aus Goldbach, Kreis Wehlau, jetzt bei seiner Tochter Almut Behrens in Fleestedt, Kreis Harburg, Cramers-

weg 2. am 24. März Bauer Gustav Klinger aus Porembek bei Sensburg, jetzt in (20a) Hildesheim, Bleckenstedter

März Frau Elisabeth Pliquett aus Rotfelde. Kreis Goldap, jetzt mit ihrer Schwägerin in (23) Li-lienthal über Bremen 5, Ortsteil Trupermoor, Truper-moorer Landstraße 2a.
am 24. März Frau Martha Scheiba aus Schwanau,

Kreis Rößel, jetzt in Lübeck-Krögerland, Hamster-

24. März Frau Luise Drochner aus Gindwillen,

am 24. Marz Frau Luise Drothler as Gran-Kreis Tilisti-Ragnit, letzt in Ahlden (Aller). am 25. März Landwirt August Ehlert aus Grün-hagen, Kreis Pr.-Holland. Der Jubilar, der auf der Flucht bei Putzig seine Lebensgefährtin verlor, lebt seit 1945 bei seiner Tochter Irmgard. Er ist durch seinen Sohn, Prokurist Kurt Ehlert, Düsseldorf, Moltke-straße 120, zu erreichen. am 25. März Frau Emma Schulz, geb. Küßner, Witwe

des 1949 verstorbenen Stadtvoltziehungsbeamten Ju-lius Schulz aus Königsberg, Wilhelmstraße, jetzt in Siethwende (Holst) über Elmshorn. Sie erfreut sich bester geistiger und körperlicher Frische. am 26. März Frau Johanna Uschkerath aus Lyck,

jetzt in Quickborn. Bahnhofstraße 25. am 26. März Landsmann Julius Walewski aus Bor-schimmen, Kreis Lyck, jetzt Sozialwerk Stukenbrock

über Bielefeld 2. Frau Grete Junkereit. Sie ist durch ihren Schwieger-schn Johann Naujoks, Wasser- und Dampf-Mühlen-werke Kallnuggen bei Coadjuthen, Kreis Pogegen, der am 8. März seinen 70. Geburtstag feierte und jetzt in Oldenburg (Oldb) Eschstraße 10, wohnt, zu

zum 75. Geburtstag

am 11. März Frau Emma Schenk, geb. Scherreik, aus Schustern, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt mit ihrem Ehemann Alfred in der Siedlung ihrer jüngsten Schwester und ihres Schwagers in Nünschweiler über Zweilbriden (Besta)

am 12. März Bäuerin Maria Koslowski aus Buchen

am 12. März Bäuerin Maria Koslowski aus Buchenhagen, Kreis Sensburg, jetzt mit ihren Töchtern Marta und Gertrud in (23) Worpswede, Hemberg 30. am 12. März Frau Hedwig Fidrich aus Pr.-Eylau, Lochmannstraße 17, seit 1959 bei ihrer Tochter Martha Albrecht in Herrhausen (Harz) über Seesen. am 12. März Bauer Hugo Müller aus Breitlinde, Kreis Heiligenbeil, jetzt in Hamburg-Finkenwerder, Kirchenaußendeichweg 35. am 18. März Frau Frieda Fischer aus Tilsit, Hohe Straße 86. Sie ist durch ihre Nichte Anna Kuprat, Mülheim-Speldorf (Ruhr), Langensiepenstraße 30, zu erreichen. am 19. März Landsmann Albert Loseries aus Inster-

am 19. Marz Landsmann Albert Loseries aus inster-burg, von 1911 bis 1945 dort im Eisenbahndienst tätig gewesen, jetzt mit seiner Ehefrau in Barmstedt (Holst), Königsberger Straße 13. 1948 trat er in Hamburg nach 37jähriger Dienstzeit in den Ruhestand.

37jähriger Dienstzeit in den Ruhestand.
am 20. März Witwe Olga Kohn, geb. Lehmann, aus
Kreuzburg, jetzt in Calw-Wimberg, Ostlandstraße 35.
am 20. März Frau Berta Quednau, geb. Thorun, aus
Königsberg, Mitteltragheim 40, jetzt in Straßmair,
Post Maitenbeth (Oberbay). Gegenwärtig hält sie sich
bei ihrer Tochter Therese Dziorobek, München 42,
Von-der-Pfordten-Platz 9, auf.
am 20. März Frau Helene Trunz, geb. Winkeltau,
aus Königsberg, Samitter Allee 76a, jetzt bei ihrer
Tochter Ruth Brentke in Schwenningen (Neckar),
Mühlweg 105.

Mühlweg 105 am 21. März Fleischermeister Friedrich Behrendt

Osterode, Friedrichstraße 13, jetzt in Essen-Kray, am 21. März Frau Magdalene Neumann aus Barten-

orf, jetzt in (14a) Lindau, Barfüßerplatz 8. am 22. März Bauer Gustav Hollatz aus Salpen, Kreis Angerburg, Jetzt mit seiner Ehefrau in Zweibrücken (Pfalz), Oberer Stadtweg 24a. Am gleichen Ort wohnt auch seine Tochter Gerda Podewski mit ihrer Familie. Der Jubilar hat sich der landsmannschaftlichen Gruppe Der Jubilar hat sich der landsmannschaftlichen Gruppe Zweibrücken zur Verfügung gestellt und erhielt kürz-lich für seine tatkräftige Mitarbeit die silberne Ehren-nadel. Die Eheleute würden sich über Lebenszeichen von Bekannten freuen.

von Bekannten freuen.
am 22. März Frau Anna Plorin, verw. Schlien, aus
Königsberg. Sie ist durch Heinz Schlien, (20b) Echte
(Harz) über Northeim, zu erreichen.
am 22. März Frau Elisabeth Tragmann, geb. Hanke,
aus Wormditt, Bahnhofstraße 21, jetzt bei ihrer Tochter Elfriede Guttowsky in (22b) Grünstadt (Pfalz),
Westring 67.

am 23. März Bundesbahninspektor i. R. Otto Wiedemann aus Hohenstein, jetzt in Hamburg-Wandsbek, Lengerecker Straße 45 E, betreut von seiner Schwie-gertochter Emmy Egidy. 1949 konnte Landsmann Wiedemann sein Sojähriges Dienstjubiläum begehen. Außer in Hohenstein war der Jubilar u. a. auch in

Königsberg tätig. am 23. März Malermeister Paul Engelke aus Kö-nigsberg. Von 1909 bis 1937 lebte er in Tilsit. Er nahm beiden Weltkriegen teil. Anschrift: Kiel,

am 23. März Ministerialrat Kurt Eckert, Vorsteher des Finanzamtes Tilsit, später beim Oberfinanzprä-sidium Königsberg und zuletzt beim Rechnungshof des Deutschen Reiches in Potsdam. Er wohnt jetzt in Frei-lassing (Oberbay), Höglstraße 14. Der Jubilar erfreute sich bei seinen Mitarbeitern großer Beliebtheit.

am 24. März Oberbahnwärter i. R. Otto Borm aus r.-Eylau, Königsberger Straße 67. Dort war er vier-g Jahe tätig. Mit seiner Ehefrau lebt er in Nidda (Hessen), Raun 6. am 25. März Landsmann Karl Bajohr aus Königs-

berg, Haberberger Neue Gasse 30, jetzt in Oldenburg (Holst), Hoheluftstraße 12. am 25. März Rentmeister i. R. Karl Haferstroh aus

Heinrichswalde, Kreis Elchniederung, jetzt in Ahrens-burg (Holst), Gerhardstraße 4. am 26. März Landsmann Max Kessler aus Allen stein, jetzt mit seiner Ehefrau Gertrud, die am 2. April 70 Jahre all wird, in Kaarst bei Neuß, Südstraße 7.

am 26. März Landsmann August Sadlack aus Ortelsburg. Der Jubilar war über elf Jahre von seiner Ehe-frau getrennt, denn er konnte Ortelsburg erst 1956 verlassen. Die Eheleute Ieben in (20a) Veerssen, Kreis Uelzen, Dorfstraße 6.

Goldene Hochzeiten

Förster Paul Kühne und Frau Minna, geb. Schwidder, aus Pellen, Kreis Heiligenbeil, jetzt in Rosen-garten über Lampertheim (Hessen), Hofheimer Straße im Beisein ihrer fünf Tochter und des sten Sohnes am 27. März. Ein Sohn ist gefallen, ein Sohn wird noch vermißt.

Lehrer I. R. Oskar Elsholz und Frau Ida, geb. Schlokat, aus Lieparten, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt in Teisendorf (Oberbay), Steinwender Straße 6, bei ihrem Sohn, Dr. med. Max Elsholz, prakt. Arzt.



"Kleins Oma" wurde 100 Jahre alt

Am 12. März konnte Frau Minna Groß ihren hun-dertsten Geburtstag begehen. Die Altersjubilarin wurde am 12. März 1861 in Bärslack, Kreis Gerdauen, geboren. Dort lebte sie glücklich und zufrieden, bis die Kriegsereignisse sie im Jähre 1945 zur Flucht über das Haff nach Westdeutschland zwangen, zusammen das Haff nach Westdeutschland Zwangen, Zusamen mit ihrer Tochter und ihrem Schwiegersohn, In Groß-Hesepe im Kreis Meppen (Emsland) hat sie nun ein neues Zuhause gefunden. Durch Fleiß und Sparsam-keit hat es die Familie ihrer Tochter Berta Klein wie-keit hat es die Familie ihrer Tochter Berta Klein wieneues Zunause geiunden. Durch Frein und Sparsamkeit hat es die Familie ihrer Tochter Berta Klein wieder zu einem schönen, neuen Heim gebracht, und
"Kleins Oma", wie das Geburtstagskind in GroßHesepe genannt wird, verlebt dort mit ihren Enkeln
und Urenkeln, treu und liebevoll umsorgt, einen ruhigen Lebensabend, der nur durch den Verlust der geliebten Heimat getrübt ist. "Kleins Oma" ist noch in
verhältnismäßig guter körperlicher und geistiger Verfassung. Bis vor wenigen Jahren drehte sie noch täglich das Spinnrad. Mit dieser Arbeit Irug die Jubilarin
in den ersten Jahren nach der Flucht, schon hoch betagt, noch zum Lebensunterhalt der Familie bei.
Eine große Freude brachte der Geburtstag für
"Kleins Oma" durch den Besuch des 2. Vorsitzenden
der Landesgruppe Niedersachsen, Fredi Jost, der unserer Jubilarin auch die Grüße und Wünsche des
Sprechers der Landsmannschaft Ostpreußen, Dr. Gille,
und des Bundesvorstandes überbrachte. Als Sinnbild
langen Lebens und steter Gesundheit überreichte er
der rüstigen Hundertjährigen einen Lebensbaum. Oma
Klein berichtete, daß sie bis zur Vertreibung in Wedennu im Kraise Gordaven geleht hat Von Iberen ihr

Klein berichtete, daß sie bis zur Vertreibung in Wedenau im Kreise Gerdauen gelebt hat. Von ihren vier Töchtern sind noch zwei am Leben, Ihr Ehemann Karl, der zu Hause Landwirt war, ist bereits im Jahre 1944 verstorben. Neben vielen Verwandten aus nah und fern, Vertretern der Behörden und der Gemeinde weilten ihre Töchter, vier Enkel und sieben Urenkel bei der Jubilarin. Ihre Gedanken gingen an dem Festwie immer, in die ferne Heimat, die sie nicht vergessen kann.

Beförderung

Lehrer und Kantor Alfons Klempert wurde vom Re-gierungspräsidenten in Kassel in das höhere Amt eines Hilfsschullehrers eingewiesen, das er bereits seit April 1958 wahrnimmt. Anschrift: Allendorf-Her-renwald, Kreis Marburg (Lahn), Heinrich-Schneider,

Bestandene Prüfungen

Siglinde Altenburg, Tochter des im Osten ver-mißten Pfarrers Lic. Bruno Altenburg und seiner Ehe-frau Charlotte, geb. Schmissat, aus Großgarten, Kreis Angerburg, jetzt in Göttingen, Eurg Grona 45, hat ihr medizinisches Staatsexamen bestanden.

Marianne Lindner, Tochter des verschollenen Mit-telschulrektors Fritz Lindner und seiner Ehefrau Ursula, geb. Müller, aus Domnau, jetzt Otterndorf (Nie-

Erkältungen - Halsbeschwerden EUKATARGOL-Pastillen Packung DM 1,85 durch alle Apotheken erhältlich. Euka-Labor Apotheker Killat, Hambg.-Wandsbek

derelbe). Wittmachstraße 8, hat an der Pädagogischen Hochschule in Lüneburg ihre erste Prüfung für das Lehramt an Volksschulen bestanden.

Elsbeth Pfahl aus Neidenburg, Hohensteiner Straße, jetzt in Stade (Elbe), Holzstraße 3, hat bei der Textil-fach- und Ingenieurschule Neumünster die staatliche Abschlußprüfung als Bekleidungsdirektrice mit "gut" bestanden

Wolflinde Neumann, Tochter des Kaufmanns Hans Neumann und seiner Ehefrau Margarete, geb. Migge, aus Domnau, Kreis Bartenstein, jetzt Gastwirtschaft Niendorf II/Uelzen, Lüneburger Heide, hat an der Meisterschule für Mode in Hamburg ihre Prüfung als Dinlom-Granbikerin, bestanden. Sie wurde von der Diplom-Graphikerin bestanden. Sie wurde von der mundlichen Prüfung befreit. Renate Teichert, Tochter des Haupt-Lokomotivführers Walter Teichert und seiner Ehefrau Toni, geb.

Baasner, aus Neidenburg, Friedrichstraße 47, jetzt in Rheydt, Eisenbahnstraße 63, bestand an der Industrie und Handelskammer Mönchengladbach die Prüfung als Textil-Laborantin mit Auszeichnung.

Wolfgang Gottwald, Sohn des Tischlermeisters Heinrich Gottwald aus Darkehmen, bestand die Prü-fung als Hochbauingenieur an der Staatlichen Bauingenieurschule in Berlin. Gisela Hoffmann, älteste Tochter des Verwaltung

inspektors Georg Hoffmann und seiner Ehefrau Hilde, geb. Dittrich, aus Fischhausen, Langgasse 25, letzt Meldorf (Floist), Zingelstraße 43, hat an der Pädagogischen Hochschule in Kiel ihre erste Lehrerprüfung

Die Zwillingsschwestern Magdalena und Monika Kroll, Töchter des Landarbeiters Franz Kroll aus Heinrikau, beständen ihr Staatsexamen an der Krankenpflegeschule des Marienkrankenhauses Hamburg mit "sehr gut" und "gut". Anschrift: Majenfelde über Eutin (Holst).

Gerhard Matthée, Sohn des Gutsbesitzers Matthée, Kl.-Skripstienen, Kreis Insterburg, jetzt in Hamburg-Wentorf bei Reinbek, Augustastraße 2, hat an der Staatlichen Ingenieurschule Hamburg sein Examen als Elektro-Ingenieur, best under

Elektro-Ingenieur bestanden.
Alfred Mikoleit, ältester Sohn des Zollobersekretärs Emil Mikoleit und seiner Ehefrau Amalie, geb.
Leymann, ehemals Allenstein, Ortelsburg. 4. Kompund Tolkemit, jetzt Dorlmund, Markgrafenstraße 33, hat die große juristische Staatsprüfung (Assessor) bestanden





Fortsetzung von Seite 7

gendlichen im Alter von 12 bis 18 Jahren mit Geburtsdaten und Heimatanschriften zu richten. Ferner ist anzugeben, ob die Anmeldung für den Monat Juli oder August gelten soll. Beim Jugendamt in Kassel habe ich zwölf Kindern und zwei Bezielter für die Zeit vom 6. bis 20. Juli und dreizehn für die Freizeit vom 3. bis 17. August, ebenfalls mit zwei Begleitern, angemeldet. Zusagen erfolgen erst, wenn genügend Anmeldungen vorllegen. Für die Jugendfreizeit in Kassel vom 8. bis 14. April sind noch einige Plätze in der Jugendherberge in Kassel frei für Jugendliche im Alter von 16 bis etwa 25 Jahren. Um der Patenstadt zu beweisen, daß wir unsere Heimat nicht vergessen haben, ist es erforderlich, daß genügend Teilnehmer erscheinen; auch Personen über 25 Jahre werden gern gesehen. Am Sonnabendnachmittag, dem 9. April. wird Staatssekretär Dr. Preißler, ein ausgezeichneter Redner, Vertriebener aus dem Sudetengau, zu den Erschienenen in der Jugendherberge sprechen. Rückfahrkarte wird vergütet, Unterkunft und Verpflegung frei. Meldungen an unseren Jugendreferenten Lehrer Heinrich Papke aus Sodargen, jetzt in (24b) Bad Bramstedt, Sommerland 13. erheten. aus Sodargen, jetzt in (24b) Bad Bramstedt, Som merland 13, erbeten.

merland 13, erbeten.

**

Am Freitag, dem 12. März, wurde Landwirt August Wunderlich aus Brücken (Patilszen) im Alter von 78 Jahren nach schwerer, langer Krankheit in Bad Grömitz zu Grabe getragen. Er entstammt einer der ältesten Familien unseres Heimatkreises. Mit seinem bescheidenen, stets freundlichen Wesen war er sehr beliebt und gern gesehen. Alle die ihn kannten, werden ihn nicht vergessen und ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Gesucht werden: Richard Schulz: Frau Gerlach und Heinz Arnz aus Eydtkau, Hindenburgstraße 4, und Sinnhöfer aus Baringen (Bareischkehmen). Rundschreiben vom Jugendreferenten Papke an folgende Familien aus Eydtkau: Drescher, Siebner, Kullack, Braun, Kaufmann, Tritscher, Fouquet, Alsdorf, Neumann, Kriszat, Krause, Erbert, Ehlort, Mathée und Droßmann; aus Gr.-Trakehnen: Grun, Reschke, Littmann, Ipach: aus Neu-Trakehnen: Klostereit, Staats, Großmann (Alt-Kattenau), Steege; aus Ebenrode: Ruschmann und Ruckmann: aus Hainau: Ruskowski; aus Grünweide: Kring; aus Damerau: Schmidt: aus Bilderweiten: Steinbacher, sind wegen Wohnungswechsel zurückgekommen.

Rudolf de la Chaux, Kreisvertreter (16) Wiesbaden, Sonnenberger Straße 67

Gumbinnen

Gumbinner trafen sich in Düsseldorf

Gumbinner trafen sich in Düsseldorf

Der Kreis Gumbinnen hatte zum Treffen in Düsseldorf gerufen: deshalb begannen die jungen Gumner das Treffen mit einer Wochenendfreizeit am 4. März in der Jugendherberge Oberkassel, Unsere Düsseldorfer Jugendgruppe unter Leitung von Fritz Rost und Gottfried Grün hatten diese Freizeit und auch das Helmattreffen sorgfältig und nett vorbereitet. Deshalb herrschte auch unter den jungen Gumbinnern, die zur Freizeit erschienen waren, bald bestes Einvernehmen. Vorträge und Aussprachen über unsere Helmat und über die politische Lage, die Filme "Völker hört die Signale" und "In dieser veränderten Welt" vermittelten unseren jungen Freunden ein Bild unserer Zeit und unserer Aufgaben im Kampf um die Wiedergewinnung unserer Heimat. Unsere enge Verbindung zur DJO zeigten die Jungen Ostpreußen, die uns besuchten und in froher Runde mit uns beisammen blieben. Groß war die Zahl der Besucher unseres Gumbinner Treffens am Sonntag in den "Schlösserbetrieben". Erfreulich groß die Zahl unserer Gumbinner Jugend am Sonntag; noch mehr haben wir uns darüber gefreut, daß Jungen und Mädel aus unserem Nachbarkreis Tilstragnit während der Freizeit und am Sonntag unter uns weilten. Das Treffen unseres Helmatkreises begann am Sonntag nach unserer Tradition mit einem Gottesdienst. Pfarrer Wolfgang Plitt, Usseln-Waldeck, legte seiner Predigt den 91. Psalm zugrunde und rief zu Zuversicht, Hoffnung und Glauben in einer verworrenen Welt auf. Kreisvertrete Hans Kuntze sprach zu den Gumbinnern und konnteile den verweinen welt auf. Kreisvertrete Hans Kuntze sprach zu den Gumbinnern und konnteile den verweinen welt auf. Kreisvertrete Hans Kuntze sprach zu den Gumbinnern und konnteile den verweinen welt auf. Kreisvertrete Hans Kuntze sprach zu den Gumbinnern und konnteilen gefreit und en gene verworrenen Welt auf. Kreisvertreter Hans Kuntze sprach zu den Gumbinnern und konnteilen gereit und en gene verworrenen Welt auf. Kreisvertrete Hans Kuntze sprach zu den Gumbinnern und konnte ben in einer verworrenen Welt auf. Kreisvertretet Hans Kuntze sprach zu den Gumbinnern und konnte als erfreuliches Zeichen der guten Gemeinschaft mit unserer Patenstadt Bielefeld berichten, daß 15 000 DM zur Schaffung eines Elchstandbildes in Bielefeld bereitgestellt worden sind. Bei Unterhaltung, Vor-

führungen des Fanfarenzuges und eines Volkstanzkreises der DJO-Ostpreußen, Düsseldorf, und guter
Laune verlief unser Treffen bis zum späten Abend.
Liebe Landsleute, gerade unsere Kreistreffen zeigen,
daß sich immer noch alte Bekannte suchen, die sich
seit der Vertreibung nicht mehr gesehen haben. Es
lohnt sich daher schon, an unseren Treffen teilzunehmen. Dank gebührt unseren jungen Gumbinnern
in Düsseldorf für die Vorbereitung und die reibungslose Abwicklung des Treffens, All unseren jungen
Freunden in Düsseldorf rufen wir zu: Stoßt zu unserer Gruppe junger Gumbinnern und ihr zeigt, daß
Ihr für unser Recht auf Heimat und auf deutsches Ihr für unser Recht auf Heimat und auf deutsches Land eintretet.

Hans Kuntze, Kreisvertreter

Friedrich Hefft, Jugendkreis (20a) Celle, Buchenweg 4

Liebe junge Freunde, meldet Euch umgehend zu unserer 16. Freizeit vom 8. bis 14. April in Örling-hausen/Bielefeld. Das Programm ist wieder einmal sehr abwechslungsreich. Auch zu unserer Fahrt nach Südtirol vom 9. Juli bis zum 23. Juli sind noch einige

Friedrich Hefft, Jugendkreis (20a) Celle, Buchenweg 4

Heilsberg

Nachruf

Nachruf

Am 18. Februar starb Lehrer Franz Wischnewski aus Liewenberg, Kreis Helisberg. In Ratingen, vor den Toren Düsseldorfs, ist er zur letzten Ruhe gebettet. Über dreißig Jahre hat er in der kleinen Landgemeinde Liewenberg segensreich gewirkt und alle Freuden und Leiden mit ihr geteilt. Wischnewski war nicht nur ein tüchtiger Lehrer. Er nahm auch am örtlichen Leben der Gemeinde regen Anteil. Sein Schulland bewirtschaftete er vorbildlich und war Rendant der weitverzweigten Liewenberger Spar- und Darlehnskasse. Nach der Vertreibung war er noch einige Jahre Lehrer in der Stadt Gifhorn. Selbst im Ruhestand gönnte sich Wischnewski keine Ruhe, sondern stellte seine reichen Erfahrungen noch der Gemeinnützigen Gifhorner Wohnungsbaugenossenschaft zur Verfügung. Die engsten Angehörigen und das Häuflein Liewenberger, welche ihm die letzte Ehre erwiesen, sagten ihm am Grabe nochmals Dank für alles Gute was er an ihren Kindern und für die Gemeinde getan hat.

Robert Parschau, Kreisvertreter Ahrbrück bei Brück/Ahr

Heiligenbeil

Bruno Wohlgethan †

Bruno Wohlgethan †

Am 13. Januar 1960 — fümf Tage vor seinem 66. Geburtstage — ist Bruno Wohlgethan in Bernau bei Berlin verstorben. Durch seine langjährige Tätigkeit und sein zuvorkommendes Wesen war er in Stadt und Kreis Heiligenbeil allgemein bekannt und geschätzt. Im Jahre 1908 trat er als Bürolehrling beim Landratsamt Heiligenbeil ein und stieg im Laufe der Jahre bis zum Leiter des Rechnungsprüfungsamtes auf. Den Gemeindevorstehern des Kreises war er stets ein angenehmer und verständnisvoller Berater. Während seiner Amtstätigkeit in Heiligenbeil hat er fünf Landräten und dem Kreise in preußischer Pflichttreue gedient: Landrat Geheimrat von Dreßler, Dr. von Siegfried, Dr. Simon, Dr. Gramsch und Schmidtke. Den Ersten Weltkrieg machte der Verstorbene von 1915 bis 1918 mit, den Zweiten erlebte er als Feldwebel in Polen; er wurde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Nach der Vertreibung aus der Heimatstadt siedelte er nach Stralsund über, wo er bei einer Behörde tätig war. Nun ist Bruno Wohlgethan in die ewige Heimat eingegangen; aber sein Name und sein Wirken werden im Kreise Heiligenbeil in Ehren gehalten; wir gedenken seiner in Dankbarkeit.

Karl August Knorr, Kreisvertreter Bad Schwartau, Alt-Rensefeld 42

Jugendliche aus dem Kreis Heiligenbeil

im Freizeitlager Im Kreisjugendheim Gailhof des Patenkreises Burgdorf (Han) wird auch in diesem Jahre ein Frei-zeitlager durchgeführt. Anreisetag ist der 7. August, Abreisetag der 22. August. Jugendliche, Mädel und Jungen von 14 bis 21 Jahren, die im Kreis Heiligen-beil geboren sind oder deren Eltern vor der Vertrei-

bung dort wohnten, wollen sich bis zum 15. April anmelden bei Landsmann Paul Birth in (24b) Kiel, Härdenbergstraße 15. Bei der Anmeldung bitte angeben: Namen, Geburtsdatum, Geburtsort, Beruf, Heimatanschrift und jetzige Anschrift des Jugendlichen und der Eltern. Die Kosten für die Unterkunft und für die Verpflegung übernimmt der Patenkreis Burgdorf (Han); die Fahrtkosten für die Hin- und Rückreise müßten von den Jugendlichen oder ihren Eltern aufgebracht werden, es ist aber mit Zuschüssen zu rechnen. Eltern und Jugendliche erhalten auf Grund der Anmeldung eine Mitteilung, der nähere Einzelheiten über das Freizeitlager zu entnehmen sind.

Sind.

Die Heiligenbeiler Jugend soll in dem vierzehn. Aus Struden grieben, Aus Die Heiligenbeiler Jugend soll in dem vierzenn-tigigen Freizeitlager fröhliche Stunden erleben. Auf Wanderungen und Omnibus-Ausflügen sollen die Teilnehmer den Kreis Burgdorf kennenlernen und dabei gute Kameradschaft untereinander pflegen. Bei Spiel und Lied, bei Lichtbildern und Ausspra-chen werden die Jugendlichen mit erwachsenen Landsleuten und Kennern unseres Heimatkreises Heiligenbeil zusammensein.

Der folgende Bericht einer Teilnehmerin am Freizeitlager 1959 gibt Aufschluß über das Tun und Treiben und den harmonischen Ablauf in einer fröhlichen Gemeinschaft Eltern und Jugendliche mögen erkennen, welchen Wert die Zusammenführung unserer Jugend aus der gemeinsamen Heimat hat: "Am 2. August kamen 22 Mädel und Jungen aus dem Kreis Heiligenbeil ins Kreisjugendheim Gailhof, um an dem Freizeitlager teilzunehmen. Schon am ersten Tag waren wir eine schöne Gemeinschaft. Landsmann Paul Birth erklärte uns Sinn und Zweck unseres Zusammenseins. Wir betrieben neben aller Fröhlichkeit auch ernste Arbeit. Jeder Teilnehmer erzählte über seinen Heimatort, wie er es von seinen Eltern und älteren Geschwistern weiß. So lernten wir einen guten Teil unseres Kreises Heiligenbeil kennen, nicht zuletzt auch aus den Erzählungen und Erklärungen unseres Leiters. Doch auch Lichtbildervortäge brachten uns die ostpreußische Heimat näher. An einem Nachmittag folgten wir der Einladung der Kreisstadt Burgdorf, (Han), der Patenstadt für unsere Stadt Zinten, Kreis Heiligenbeil. Stadtdirektor Neumann, der uns vor dem Rathaus begrüßte unternahm mit uns einen Rundgang durch die Stadt, wobei wir mehrere Betriebe besichtigten. Im Anschluß daran wurden wir in den Rathaussaal geführt, in dem 1955 die Feierstunde aus Anlaß der Patenschaftsübernahmen stattfand; der Kreis Burgdorf übernahm die Patenschaft für den Kreis Heiligenbeil; die Stadt Lehrte (Kreis Burgdorf) für die Kreisstadt Heiligenbeil; die Kreisstadt Burgdorf für die Stadt Zinten. An einem Sonnabend fuhren wir nach Lehrte zur Stadtbesichtigung. Vom Kirchturm hatten wir eine gute Sicht über die Stadt. Bei einem Imbiß im Parkhotel, zu dem die Stadt. Bei einem Imbiß im Parkhotel, zu dem die Stadt Lehrte eingeladen hatte, sprach Stadtdirektor Holzhausen. Am Nachmittag gingen wir zum "Salzfest". An der Spitze einer großen Belegschaft des Salzbergwerkes sahen und hörten wir die Bergmannskapelle, der lange Zug bewegte sich vom Stadion zum Festplatz mit dem großen Zeit, Wir beteiligten uns am frö

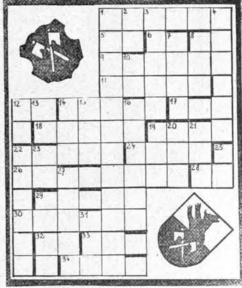
dem großen Zelt. Wir beteiligten uns am fröhlichen Treiben auf dem Salzfest.

An einem anderen Tag waren wir in Hannover, wo wir an einer Führung durch das Rathaus teilnahmen, und uns einen Teil der Innenstadt ansehen konnten. Im Maschsee konnten wir baden und paddeln. Weiterhin wurde uns ein Besuch des Zoo in Hannover ermöglicht. In den letzten Tagen der Lagerzeit kamen die Landsleute Karl August Knorr und Emil Johannes Guttzeit nach Gailhof. Landsmann Guttzeit zeigte uns Lichtbilder aus unserer Heimat und erzählte über die Schönheiten und Besonderheiten in unserm Kreis Heiligenbeil. Landrat Müller-Isernhagen vom Landkreis Burgdorf (Han) berichtete besonders über das Isernhagener Bauernschießen. Das Hauptkreistreffen unserer Kreisgemeinschaft in der Kreisstadt bildete den Höhepunkt und den Abschluß des Freizeitlagers. Wir erfreuten die Landsleute mit ernsten und heiteren Gedichten und Liedern. Es machte uns viel Freude, den Besuchern des Hauptkreistreffens zu zeigen, was wir in der fröhlichen Lagergemeinschaft getan hatten. Reichlicher Beifall belohnte unsere Mühe . . .

Beim Abschiednehmen fühlten wir es ganz beson-ders, daß wir eine echte Gemeinschaft geworden waren. Vor vierzehn Tagen kannten wir uns noch

Fortsetzung nächste Seite

Rätsel-Ecke



Waagerecht: 1. ostpreußischer Philosoph, 5. persönliches Fürwort, 6. Umstandswort, 9. postalischer Begriff, 11. Vorname eines ost-preußischen Malers, 12. häufiger Fluß- und Bachname, 14. Abzweigung des Pregels in das Kurische Haff, 17. in keinem Fall, 18. südlicher Mündungsarm der Memel, 19. glatt, 22. mundartlich für Iltis, 24. germanischer Donnergott, 26. Fischerdorf an der Ostküste des Kurischen Haffs 28. japanisches Brettspiel, 29. schwerer Pfahl zum Festmachen der Schiffe, 30. Ausdruck für Floßschlepper in Ostpreußen, 32. Tierprodukt, 33. unbestimmter Artikel, 34. Hast.

Senkrecht: 1. ostpreußische Stadt, zu der die oben und unten abgebildeten Wappen gehören, 2. Flächenmaß, 3. Pflanze, 4. Fischer- und Badeort auf der Kurischen Nehrung, 7. Neben-fluß des Rheins, 8. persönliches Fürwort, 10. englisch: nein, 12. hohe Spielkarte, 13. Abkürzung für Aktiengesellschaft, 14. Musiknote, 15. nordische Bezeichnung für eine Hirschart, die auch bei uns heimisch war, 16. lateinisch: Beruf, 19. Vereinigung, 20. Gutschein, 21. physikalische Arbeitseinheit, 22. Fluß in Ostpreußen, 23. franz. Artikel, 25. Himmelsrichtung, 27. Mädchenname, 29. lustige mundartliche Bezeichnung für Kopf, 31. Verneinung in ostpreußischer Mundart.

Rätsel-Lösungen aus Folge 11

1. Israel, 2. Biologie, 3. Elmsfeuer, 4. Neidenburg, 5. Hinterroßgarten, 6. Ortelsburg, 7. Riesenburg, 8. Stürmer, 9. Echternach, 10. Riemen-schneider, 11. Flieder, 12. Ordenskreuz, 13. Riesenwelle, 14. Stinthengst.

IBENHORSTER FORST

ROMINTER HEIDE



ALTESTER MOKKA-LIKOR DEUTSCHLANDS DIESER ART

Goldene Medaille, Stuttgart 1951 - Große Silberne Medaille und Preismünze der DLG-Tropen- und Exportprüfung, Frankfurt/Main 1958

Unser Osterprogramm:

Marzipaneier in Ingwer-, Orange-, Nuß- und Nougatfüllung mit Schokoladenüberzug in altbewärter Qualität. Preis 7 DM per Pfund. Verpackung in Original-Lattenkistchen: 4 DM bzw. 8 DM empfehlen weiterhin: Teekonfekt und

Gehlhaaz, Wiesbaden. Klarenthaler Str.3



Bitte kein Geld voreinsenden! Lieferung ab sofort!

Ein Prachtsortiment großblumiger Edelrosen

vom dunkelsten Blutrot bis zum zartesten Goldgelb. iedes Stück pflanzfertig geschnitten, mit Namen- und Farbenbezeichnung. Nur erprobte, wuchs- und blühfreudige Sorten, daher schon in diesem Jahre reichblühend, darunter Neuheiten der letzten Jahre.

5 Stück 3.75 DM / 10 Stück 7.- DM

Ausführliche Kulturanweisung mit Sortenliste in jeder Sendung. Keine Nachnahme! Zahlbar in 14 Tagen! Überzeugen Sie sich erst von meiner Ware. Ihre günstige Bezugsquelle für Qualitätsrosen:

Sich erst von meiner Ware. Ihre günstige Bezugsquelle für Qualitätsrosen:

Erich Kniza, Rosenschulen, (16) Steinfurth über Bad Nauheim früher Kreis Neidenburg und Ortelsburg, Ostpreußen

Wenn Ihr Kind in der Schule

nicht recht mitkommt, dann geben Sie ihm die altbewährte, konzentrierte Gehirn- und Nervennahrung mit 32 % Glutamin. Sie hebt die Lern- und Merkfähigkeit und bringt die Intelligenzanlage zur vollen Entfaltung. Machen Sie einen Versuch und verlangen Sie unverbindlich eine Probe. Apotheker Haugg, F 44, Augsburg.

Honig billiger! <€

Echter HONIG garantiert naturreiner Bienen-

| Looling Qualität | Rasierk | Loopen | 10Tage | Tausende Nacht, | 100 | Stück | 0,08 | mm | 0,90, 3,70, 4,90 | 4,10, 4,95, 5,40 |



im Preise stark herabgesetzt. Kleinste Raten, Umtauschrecht Fordern Sie Katalog Nr. Z 85 Deutschlands großes Büromeschinenhaus

BETTFEDERN



1/2 kg handgeschlissen DM 9.30, 11.20, 12.60, 15.50 and 17.— 1/2 kg ungeschlissen DM 3.25, 5.25, 10.25.

13.85 und 16.25 fertige Betten Stepp-, Daunen-, Tagesdecken und Bettwäsche von der Fachfirma

BLAHUT, Furth i. Wald oder BLAHUT, Krumbach schwaben

Verlangen Sie unbedingt Angebot bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken



Wir liefern

EINTAGSKUKEN

GEFLÜGELHOF

folgender Rassen:

in- u. ausl. Zucht ir Zuchtzwecke für Zuchtward (Legeleistung Eintagsk. 3-4 v. (Legeleistung 270 Eier u mehr) 95% Hg, 95% Hg. 2.— 2.60 Eintagsk. 3-4 Wo.

1,80 1,80 1,80 1,10

uch und verlangen Sie unverbindlich Eintags-Hahnchen I. Rasse 5 Pf schw. R. 10 Pf., Glucken m. 25 Küken. 5 Tg. alt. unsort., 28 DM. sort.

Anst. Miete auf Teilzahlg I BLUMFertighaus. Abt. 115. Kassel-Ha
Ostpreußische Landsleute
Ostpreußische Landsleute
Vers. Leo Förster, Westenholz 215/11
üb. Paderborn, Ruf Neuenkirch. 976.

2 dicke fette Flußaale = 1 Pfund 2 Kistch, echte Kiel, Sprott. = 1 Pfd. (tägl. frisch geräuchert, Ia Qualität) dir. v. d. Wasserkante nur 8,80 DM ab H. KROGMANN, Nortorf (Holst)

Bayr. Waldhimbeersatt

m. 65% Zucker, ungef., wundervolles Aroma! Kanister Viele Dankschreiben! nur Porto- u. verpackungs-frei, spesenfreie Nach-nahme. DM 13,85

Erna Althammer, Regensburg 2

 Original Kuckucksuhren direkt a. d. Schwarzw. Katalog grat. Kuckuck-Versand, (17) Schiltach 67

Liefere wieder wie in der Heimat Echten naturreinen

Bienen-HONIG

5-Pfd.-Eimer Lindenhonig 15,— DM
10-Pfd.-Eimer Lindenhonig 28,— DM
5-Pfd.-Eimer Blütenhonig 12,— DM
10-Pfd.-Eimer Blütenhonig 23,— DM
5-Pfd.-Eimer Waldhonig 11,50 DM
10-Pfd.-Eimer Waldhonig 22,— DM
Porto und Verpackung frei
Großimkerei Arnoid Hansch
Abentheuer bei Birkenfeld (Nahe)
früher Freudenthal und Görlitz
bei Osterode

bei Osterode



Kreuz- u Gliederschmerzen? Fordern Sie heute noch die lesenswerte Schrift "Hilfe" an Sie kostet nichts Kärtchen genügt H. Jun G 2 Boxberg/Baden. H. Jung, Abt.

4000000

Sie braüchen jeht IMMENDORF-HONIG

5-Pfund-Eimer DM 13,25 - 9-Pfund-Eimer DM 21,95 Ohne zusätzliche Versandkosten - volle Rücknahmegarantie Kein Ristko, Rückgaberecht, 30 Tage Ziel. NOTHEL TO Göttingen IMMENDORF Abt. 14 H (24a) Stemwarde Krs. Stormarn

Meine Frau und ich!

"Meine Frau und ich tragen Zahnprothesen und hatten früher viel Ärger. Sie wurden mit der Bürste nicht richtig sauber, fielen mitunter aus der Hand, wurden beschädigt; wackelten außerdem beim Sprechen, so daß wir häufig unangenehm auf-



Durch Ihre Kukident-Präparate ist das sehr schnell anders geworden. Jeden Morgen freuen wir uns über unsere wie neu aussehenden künstlichen Gebisse. Sauber, frisch, ge-ruchfrei. Und dabei ohne Mühe und ohne Arbeit. Mit der Kukident-Haft-Creme sitzen die Prothesen den gan-

zen Tag über so fest, daß wir unbesorgt sprechen, singen und lachen, ja sogar husten und niesen können."

So schreiben uns viele Zahnprothesenträger.

Tragen Sie ein künstliches Gebiß und kennen Kukident noch nicht? Dann kaufen Sie sich noch heute eine Probetube Kukident-Haft-Creme für 1 DM oder eine Blechstreudose Kukident-Haft-Pulver für 1.50 DM. Kukirol-Fabrik, Weinheim Wer es kennt - nimmt Kukident

Quelle-Qualität gewinnt immer neue Freunde

Ober 5000 Artikel bringt der neue Quelle-Hauptkatalog

Frühjahr/Sommer 1960 Jeder Artikel - vom Taschentuch bis zur kompletten Wäscheaussteuer, vom

Tauchsieder bis zur vollautomatischen Waschmaschine - in der von Millionen geschätzten Quelle-Qualität. Die außergewöhnlich günstigen Preise beweisen wieder:

kosten. Überzeugen Sie sich: for-

dern Sie den wertvollen Quelle-Hauptkatalog mit 292 farbenprächtigen Seiten noch heute an. Sie erhalten ihn kostenlos. Postkarte genügt.

Volle Rücknahmegarantie Bequeme Teilzahlung







Fortsetzung von Seite 13

nicht und jetzt fühlten wir uns so fest verbunden. Am liebsten wären wir noch länger zusammengeblieben. An dieser Stelle wollen wir unserem Leiter, Landsmann Birth, für alle Liebe und Mühe um uns danken. Wir danken auch den Heimeltern im Kreisjugendheim und allen Beteiligten aus den Kreisen Burgdorf (Han) und Heiligenbeil, die an der Planung und Durchführung dieses schönen Freizeitlagers mitgewirkt haben. Mögen noch viele Jugendliche aus dem Kreise Heiligenbeil Gelegenheit haben, an den weiteren Freizeiten im Kreisjugendheim Gallhof teilzunehmen."

Heidrun Springer

Insterburg Stadt und Land

Haupttreffen in Krefeld

Am 12. Juni findet unser diesjähriges Jahreshaupt-treffen wie alljährlich auf dem Rennplatz in unserer Patenstadt Krefeld statt. Außerdem soll an dem Tage das 100jährige Bestehen der Insterburger Kna-benmittelschule gefeiert werden.

Am Vorabend, dem 11. Juni, hält Landsmann Dr. Gause einen Festvortrag im Museum über das Thema "Die kulturelle Bedeutung Ostdeutschlands für Gesamtdeutschland".

Am 14. August findet in der Elbschloß-Brauerei in rg das zweite Insterburger Treffen statt. Zu Treffen laden wir alle Insterburger aus Stadt und Land herzlich ein.

Zentralstelle der heimattreuen Insterburger Fritz Padeffke, Oldenburg, Kanalstraße 6a

Suchdienst

Suchdienst

Baier, Alfred und Erich, aus Insterburg, Obermühlenstraße; Jahnert, Emil und Gustav, aus Insterburg, Hindenburgstraße; Meter, Paul, Friedhofsverwalter aus Insterburg, Göringstraße; Ukat, Fräulein aus Insterburg, beschäftigt bei der Raufm, Krankenkasse Halle (Saale); Müller, Frau, Vorname unbekannt, Ehefrau des verstorbenen Gärtners Ernst Müller, geb. um 1885 in Insterburg, Sohn des Kaufmanns Friedrich Wilhelm Müller und seiner Frau Emma Luise, geb. Knappke. Frau Müller hatte drei Kinder und soli im Oldenburgischen wohnen. Eine Tochter soll in der Zone verheiratet sein. Meyer, Emma, geb. 1896 oder 1897; Meyer, Anny, geb. 1898; Meyer, Toni, geb. 1899 oder 1900; die drei Genannten waren Töchter der Eheleute Meyer, die in den Jahren 1914—1917 einen Schlachterladen in Insterburg, Siehrstraße (wahrscheinlich Nr. 48) hatten. Scherlitzki, Kurt, geb. 26. 7. 1915, Beruf Konditor, letzter Wohnort: Insterburg, General-Litzmann-Straße 4 (vahrscheinlich Nr. 48) hatten. Scherlitzki, Surt, geb. 28. T. 1915, Beruf Konditor, letzter Wohnort: Insterburg, General-Litzmann-Straße 4 (vahrenburg, Friedpostnummer) 20 335 A. Adomeit, Kurt, geb. 2. 1. 1914 oder 1915, aus Insterburg, Soldat bei der Luftwaffe. Zivilberuf. Heizungsmonteur; Laurinat, Frieda, geb. am 10. August 1912 oder 1913, aus Insterburg, Wirtschafterin bei Kaufmann Pech in der Rathausstraße. Schrader, Robert, 1897 geboren, im Zivilberuf Angestellter oder Beamter beim Gericht in Insterburg. Kurz vor dem Zusammenbruch war Schraßer bei der Bahnhofswache in Insterburg tätig. Petschull, Toni, aus der Gegend um Insterburg oder eventuell Aulenbach. Frl. Petschull soll im Lager Tscheljabinsk (Ural) gewesen sein. Döring, R

Wir suchen folgende Schülerinnen, die von 1935 bis 1941 die Frieda-Jung-Mittelschule in Insterburg besucht haben: Müller, Kriemhilde; Kalcher, Eva; Drinkmann, Gerda: Waschulzik, Waltraut; Dorka, Erika; Schuschieß, Magda.

Fritz Padeffke Zentralstelle der heimattreuen Insterburger Oldenburg, Kanalstraße 6 a

Königsberg-Stadt

Körte-Oberlyzeum

Die "Ehemaligen" vom Körte-Oberlyzeum Königsberg treffen sich am Sonnabend, 26. März, ab 14.30 Uhr im Café "Am Ring" in Hameln, Ringstraße 1. Alle "Ehemaligen" aus der näheren Umgebung sind herzlich dazu eingeladen. Anfragen sind zu richten an Frau Erika Meyer, geb. Buttgereit, Rinteln (Weser), Mindener Straße 12, Telefon 7 19.

Vorstädtische Oberrealschule

Vorstädtische Oberrealschule
Die Klassen a und b, die 1926 ihre Schulzeit begannen, und 1935 ihr Abitur bestanden, beabsichtigen ein Klassentreffen aus Anlaß der 25. Wiederkehr des Abiturs. Sie bitten alle, die Irgendwann diesen Klassen angehört haben, ihre Anschrift unverzüglich an Horst Sackel. Minden (Westf), Breitenbachstraße 7, aufzugeben, da dieses Treffen bereits Pfingsten stattfinden soll. Darüber hinaus werden alle ehemaligen "Vorstädter" gebeten, gleichfalls ihre Anschrift mitzuteilen und dabei anzugeben, in welchen Jahren diese Schule besucht wurde. Erwogen wird die Bildung einer Schulgemeinschaft.

Königsberg-Land

Königsberg-Land

Fortsetzung der gesuchten Anschriften für die Heimatkreiskartel.

L u d wigs walde: Dietrich, Paul; Felerabend, Will; Fischer, Theophil; Fischer, Hildegard; Gedaschke, Frida; Harmgart, Selma; Hellwich, Walter; Hochfeld, Ida: John, Gustav. Klein, Berta; Kloss, Albert; Knuth. Walter; Krause, Ernst; Krause, Luise; Lemke, Eleonore; Link, Frl.; Mintel, Erna; Möhrke, Otto: Mühlau, Christel; Päslack, Gustav; Poblimann, Gertrud; Posnien, Else; Rähse, Fritz; Rogge, Paul; Rohrmoser, Marie; Romeike, Aug; Saager, Otto; Schilewski, Hermann; Schimmelpfennig, Frl.; Schramme, Gertrud; Schröder, Amalie; Schulz, Frieda, Otto; Scherlies, Elsbeth; Steinke, Oswald; Steinke, Anna, Christel; Wagner, Else; Warnieke, Lina, Wasserberg, Martha; Wessel, Else; Bosselmann, Meta; Wettengel, Rich, Ella, Martin, Mahnsfeld; Arndt, Gust; Behrendt, Anton; Bluhm, Ursula; Christoph, Gertrud, Walter; Crondowski, Keta; Dickmann, Anna; Dobrat, Leopold; Dobrat, Walter, Helmut; Elchhorn, Oskar, Frieda, Marianne; Elsenmenge, Albert; Gartung, Gertrud; Grenz, Richard; Grondowski, Hedwig.

Fritz Teichert, Kreisvertreter Helmstedt, Triftweg 13

Labiau

Kreistreffen in 1960

Nachstehend teilen wir die für das Jahr 1960 vorgesehenen Kreisheimattreffen mit und bitten unsere Landsleute aus Stadt und Land Labiau, sich die betreffenden Termine vorzumerken:

Am 26. Mai (Himmelfahrtstag) gemeinsam mit den Kreisen Königsberg-Land, Fischhausen, Pr.-Eylau und Heiligenbeil in Frankfurt (Main). Am 12. Juni gemeinsam mit den oben genannten Kreisen in Ulm an der Donau. Am 26. Juni in Wingst-Dohock, Kreis Land Hadeln (Patenkreis). Übernahme der Oberschule Labiau durch das Progymnasium Otterndorf. Anschließend Heimatkreistreffen im Patenkreis. Am 31. Juli Hauptkreistreffen in Hamburg. Am 28. August in Hannover Kreistreffen. Nähere Mitteilungen hierüber werden rechtzeitig im Ostpreußenblatt bekanntgegeben.

Walter Gernhöfer, Kreisvertreter

Walter Gernhöfer, Kreisvertreter Lamstedt N. E., Fernruf 3 38

Lötzen

Jugendkreis Lötzen

Jugendkreis Lötzen

Am 10. Januar traf sich ein Teil der Unseren — aus dem Hamburger Raum — im Bruno-Bröker-Jugendheim in Ahrensburg. Dieses Treffen diente in erster Linie der Pflege persönlicher Kontakte. Gleichwohl fanden wir uns auch zum Singen und zur Aussprache zusammen und hörten von einer Schallplatte die Worte von Agnes Miegel. Am 3. April wollen wir uns über Sonntag in Neumünster treffen. Ab 10.30 Uhr versammeln wir uns im Casparvon-Saldern-Haus (DJH). Nach dem Mittagsmahl begeben wir uns zur Patenschaftsschule, der Immanuel-Kant-Oberschule, wo wir mit Jungen und Mädeln dieser Schule zusammen einen Nachmittag gestalten. Wir wollen singen und diskutieren, man wird uns durch die neuen Anlagen und Einrichtungen der Immanuel-Kant-Schule führen, und es erwarten uns noch andere Überraschungen. 18.30 Uhr sind wir fertig. Wer daran teilnehmen möchte, möge sich bei mir umgehend anmelden.

Über Pfingsten treffen wir uns in Bosau im DJO-Heim. Das gesegnete Ländchen am Plöner See ist unserer Heimat am Löwentin sehr ähnlich. Wir werden uns am 4. Juni mittags wieder im Bahnhofsrestaurant Eutin treffen, um gemeinsam nach Bosau zu fahren. Bis zum Pfingstmontag bleiben wir zusammen. Im Gedenken an unsere ostdeutsche Heimat werden die Tage gestaltet und erlebt werden. Scherz und Frohsinn sollen wieder zur Geltung kommen, auch eine Fahrt über den See ist geplant. Jungen und Mädel von 13 Jahren an, aber auch die Jugendlichen bis zu 25 Jahren sind hierzu herzlich eingeladen. Wir erstatten mindestens die Hälfte der Fahrtkosten. Außerdem werdet ihr einen Tagungsbeitrag von 2 DM für den vollen Tag los. In Sonderfällen können wir noch mehr helfen. Um eine Übersicht für die Bestellung zu gewinnen: meldet euch bitte so bald wie möglich bei unserer Geschäftsstelle an, bei Landsmann Curt Diesing, Neumünster, Königsberger Straße 72. Ihr erfahrt dann Näheres.

Kurt Gerber, Jugendobmann Kasseburg, Post Trittau

Memel, Heydekrug und Pogegen

Bis jetzt nicht gemeldet oder unbekannt verzogen

Bis jetzt nicht gemeldet oder unbekannt verzogen sind aus Memel:
Marie Abel, BV 140; Frau Adam, geb. Luttkus, Kasernenstraße 1; Elfriede Adam, geb. Bogaschewski, Börsenstraße 1—4; Adam Abrams, Mühlentorstraße 34; Eduard Abrolat, Sandwehrstraße 27; Anna Abromeit, Tannenbergstraße 6; Luise Ackermann, Ernst-Wichert-Straße 7; Wwe. Anna Adam, Schlächterstraße 5; Hans Adler, Alexanderstraße 13; Marta Adam, Rippenstraße 3; Pauline Adam, Alexanderstraße 16; Richard Adam, Mühlentorstraße 56; Walter Adam, Kleine Sandstraße 7; Wilhelm Adam, Kirchhofstraße 13; Herbert Adelhöfer, Hospital-

straße 15; Erdmann Adler, BV 30; Gustav Adler, Mühlendammstraße 14; Hans Adler, Jägerstraße 2; Hedwig 'Adler, Thomasstraße 8-9; Marianne Adler, Ankerstraße 2: Marie Adler, Rumpischker Straße 10; Richard Adler, H.-Göring-Straße 43; Fritz Adomat, Herderstraße 49; Eduard Adomeit, Karlstraße 24: Erdmann Adomeit, Haffstraße 42: Eva Adomeit, Töpferstraße 12; Friedrich Adomeit, Veitstraße 7; Helmut Adomeit, Mühlentorstraße 91 b; Jakob Adomeit, Kleinsiedlung 29 a; Kurt Adomeit, Blumenstraße 14: Magdalene Adomeit, Hospitalstraße 13: Martin Adomeit, Feldstraße 11: Martin Adomeit, Schwanenstraße 22: Michel Adomeit, Kleinsiedlung Nr. 30; Wilhelm Adomeit, Kantstraße 31; Willi Adomeit, Hohe Straße 21: Helnrich Agint, Mühlenstraße Nr. 63; Erwin Agries, Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 63; Erwin Albercht, Mühlenstraße 26: Franz Albat, Herderstraße Nr. 9: Johanna Albath, H.-Göring-Straße 59; Berta Albrecht, Mühlentorstraße 98; Bruno Albrecht, Ziegelstraße 3; Elise Albrecht, Schlewiesstraße 5; Erna Albrecht, Kirchenstraße 25; Helene Albrecht, Mühlentorstraße 91; Hermann Albrecht, Herderstraße Nr. 9: Ilse Albrecht, Kleinsiedlung 22; Wilhelm Albrecht, Kirchenstraße 23; Martha Albuschies, Gartenstraße 1; Hermann Albuschies, Baderstraße 31; Johann Albuschies, Haffstraße 23; Martha Albuschies, Gartenstraße 1; Harfstraße 23; Wilhelm Albuschies, Haffstraße 23; Wilhelm Albuschies, Mühlenstraße 32; Martha Albuschies, Grünestraße 31; Hans-Wilhelm Alm. Altenbergstraße 6; Anton Alpezien, Baderstraße 1, Querstraße 41; Hans-Wilhelm Alm. Altenbergstraße 6; Anton Alpezien, Baderstraße 1; Georg Alluttis, Tisiter Straße 13; Hans-Wilhelm Alm. Altenbergstraße 43; Jakob Aluttis, Mühle Neidenburg

Fritz Maxin-Hardinghausen-Wangersen †

Fritz Maxin-Hardinghausen-Wangersen †
Am 5. März starb im 75. Lebensjahre der Mitarbeiter des Kreisheimatpflegers, der Bauer Fritz Maxin, nach schwerem Leiden. Als Reichstagsabgeordneter und Kreisausschußmitglied im Kreis Neidenburg hat er sich ab 1920 große Verdienste in der Grenzlandarbeit erworben. 1929 wurde er Amtsvorsteher des Bezirkes Roggen. In seiner Kirchengemeinde war er Kirchenältester und vertrat den Kreis in der Provinzialsynode der Bekennenden Kirche, weshalb er 1933 viele Kämpfe mit der Partei durchzustehen hatte. Nach der Vertreibung wohnte er in Wangersen, Kreis Stade, und hinterließ nach 15jähriger Arbeit die Ortsgeschichte von Hardighausen und Beiträge zur Kirchengeschichte von Muschakenwindau, die von der Heimatstelle für Schrift und Bild herausgebracht werden sollen. Der Kreis Neidenburg verliert mit dem überall bekannten und geachteten Fritz Maxin einen treudeutschen Sohn der Heimat, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Gerhard Knieß, Kreisheimatpfleger

Ortelsburg

Landrat von Poser zum Gedächtnis

Landrat von Poser zum Gedächtnis

Der 23. März ist für uns Ortelsburger ein besonderer Gedenktag. Es ist der 80. Geburtstag unseres im Jahre 1957 verstorbenen Landrats von Poser. Das Lebenswerk dieses unermüdlichen Mannes gab in rund dreißigjähriger Wirksamkeit unserem Heimatkreis das besondere Gepräge, und sein Lebensbildwird in den Hausern der Ortelsburger Familien eine bielbende Gedachtnisstätte haben. Es waren große, der allgemeinen Wohlfahrt dienende Taten, besonders auf dem Gebiet der Meiloration, der Waldwirtschaft, des Straßenbaus — aber auch für andere Lebensbereiche, die unserem Landrat von Poser welt über unseren Heimatkreis hinaus Verehrung, Achtung und Anerkennung verschaften. Die Ortelsburger nannten Herrn von Poser den Vater des Kreises, und in diesem väterlichen Amt bewährte er sich nach der Vertreibung in besonderer Weise. Auch hier — fern der Heimat — wirkte unser Landrat unermüdlich, um das Los seiner heimatvertriebenen Ortelsburger zu erleichtern. Wenn wir jetzt am 80. Geburtstag mit Dankbarkeit unseres verstorbenen Landrats gedenken, so liegt es wohl ganz in seinem Sinne, wenn wir in dieses Gedenken auch alle jene Verstorbenen und lebenden Landselute einschließen, die zu seinen engen Mitarbeitern gehörten. Seiner verehrten Gattin aber und seiner Familie gelten heute unser besonderer Gruß und unsere Anteilnahme.

Max Brenk, Kreisvertreter Hagen (Westf), Postfach

Max Brenk, Kreisvertreter Hagen (Westf), Postfach

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in . . .

BERLIN

Vorsitzender der Laudesgruppe Berlin: Dr. Matthee Berlin-Charlottenburg, Kaiser lamm 83. "Haus der ostdeutschen Heimat".

März, 15 Uhr, Ostpreußengottesdienst in der Kal-ser-Friedrich-Gedächtniskirche im Hansa-Viertei (Pfarrer i. R. Woronowicz).

Frühlingsfest der Heimattreuen

Nachstes Heimattreffen des Bundes heimattreu Ost- und Westpreußen (Bundesgruppe Steglitz) a 20. März, 16 Uhr, im Steglitzer Burggrafen, Lille cronstraße 9, zugleich Frühlingsfeier. Im Mittelpun stehen eine Ansprache des 1. Vorsitzenden, Ern Schattkowsky, und das Auftreten des ostpreuß schen Komponisten und Vortragskünstlers Hor Raszat.

Im Mittelpunkt Agnes Miegel Musikalisch-literarischer Abend in Berlin

einem Musikalisch-literarischen Abend Mit einem Musikalisch-literarischen Abend erfreute die Landsmannschaft Ostpreußen in Verbindung mit dem Haus der ostdeutschen Heimat am Vorabend des 81. Geburtstages von Agnes Miegel im Konzertsaal des Städtischen Konservatoriums Berlin. Hans-Joachim Holz würdigte Wesen und Wirken der großen Königsbergerin. Ihr Schaffen, so sagte er, ist untreinbar mit der Heimat verbunden. In diesem Sinne ist sie Helmatdichterin. Aber die Welt ist dort für sie nicht zu Ende. Er hob vor allem ihre Bedeutung als Balladendichterin hervor. Daß Agnes Miegel Meisterin dieser Kunstform ist, zeigten die von Hildegard Friebel gesprochenen Dichtungen. Großen Belfall fanden besonders die Versdramen "Die Gräfin von Gleichen" und "Die chenen Dichtungen. Großen Beifall fanden besonders die Versdramen "Die Gräffin von Gleichen" und "Die Fähre". Von dem Danziger Komponisten Georg Vollerthun geschaffene Vertonungen von Agnes-Miegel-Liedern bereicherten den Vortrag. Ihre Eigenwilligkeit und fast explosive Kraft erfordern von den Vortragenden großes Können und zweifellos auch Mut. Die junge Sängerin Dorothe Fürstenberg (Sopran) und Christel Jischke (am Flügel), waren hierfür gewonnen worden.

Waren hierfür gewonnen worden.

Vollendet gelungen und künstlerisch gerundet waren die Leistungen des zweiten Telles des Programmes, der unter der umsichtigen und sicheren Stabführung Herbert Ahlendorfs stand. Er brachte mit dem Orchester der Städtischen Oper zwei Werke von Königsberger Komponisten zu Gehör. Johann Friedrich Reichardts Konzert für Viollne und Streicher in Es-Dur, dem Hans Bastiaan als virtuos gestaltender Solist diente, erwies sich als ein Mozartscher Kunst benachbartes, in der Form frei und eigen geprägtes Werk. Gustav Jensen, der Bruder des bekannten Liederkomponisten Adolf, war mit einer liebenswürdig romantischen, farbigen und

sangfreudigen Sinfonietta für Streichorchester ver-treten, die bei den Hörern starken Anklang fand.

HAMBURG

Vorsitzender der Landesgruppe Hamburg: Otto Tintemann, Hamburg 33, Schwalbenstraße 13. Geschäftsstelle: Hamburg 13, Parkallee 86, Tele-fon: 45 25 41 / 42, Postscheckkonto 96 05.

Bezirksgruppenversammlungen

Es wird gebeten, zu allen Bezirksgruppenversammlungen die Mitgliedsausweise mitzubringen.

Hamm-Horn: Freitag. 18. März, 19:30 Uhr, nächster Heimatabend in der Hammer Sportklause am Hammer Park, Hammer Hof 1a, mit Vortrag von Valentin Polcuch über "Was haben wir dem Osten entin Polcuch über "Was haben wir dem Osten entingegenzusetzen?". Anschließend geselliges Beisammensein. Alle Landsleute, insbesondere auch die Jugend sowie Freunde und Gäste, sind herzlich eingeladen.

geiaden.

Bergedorf: Sonnabend, 26. März, 20 Uhr, findet im Bezirkslokal Holsteinischer Hof in Lohbrügge, Alte Holstenstraße 50. ein Kappenfest mit Tanz statt. Unkostenbeitrag 2 DM. Alle Landsleute, besonders die Jugend und Gäste, sind herzlich willkommen.

Wandsbek: Mittwoch, 30. März, 20 Uhr, spricht im Bezirkslokal Lackemann, Hamburg-Wandsbek. Hinterm Stern 14. Herr Schmidt (Groß-Schwansfeld) zu eigenen Farblichtbildern über seine im vergangenen Jahr 1959 erfolgte Reise durch unsere Helmat Ostpreußen. Zu diesem allseits langerwarteten Vortrag sind auch Landsleute aus anderen Stadtbezirken herzlich willkommen. Bitte möglichst auch Gäste mitbringen. mitbringen.

Kreisgruppenversammlungen

Gumbinnen: Sonnabend, 19. März, 20 Uhr, im Restaurant Feldeck, Hamburg 6, Feldstraße 60, nächstes Treffen. Rege Teilnahme erwünscht.

Ost- und Westpreußische Jugend in der DJO

Landesvorsitzender: Horst Görke, Hamburg-Rahlstedt, Hagenweg 10, Telefon: 67 12 46.

Sprechstunden: DJO-Landesleitung im Haus der Heimat, Hamburg 36, Vor dem Holstentor 2, jeden Mittwoch von 19.30 bis 20.30 Uhr.

Die Ankündigung "Unsere Jugend trifft sich" bitten wir in Folge 10 vom 5. März nachzulesen.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Vorsitzender der Landesgruppe Schleswig-Holstein: Ernst Guttmann, Lübeck, Moislinger Allee 46., Telefon 2 32 27. Geschäftsstelle: Lübeck, Hüxter-tor-Allee 2, Telefon 2 61 17.

Elmshorn. Nächste Zusammenkunft am 6. April. 15.30 Uhr, im Gewerkschaftshaus. — Über die Sitten



365 Fenster

365 Fenster

In Folge 9 berichtete Bäckermeister Otto
Bruess in einer Leserzuschrift über ungewöhnliche Bauten in der Heimat. Hierbei
wurde erwähnt, daß der Schloßbesitzer Kalkstein in das Schloß Romitten im Kreis PrEylau 365 Fenster — nach der Zahl der Jahrestage — einsetzen ließ
Heute zeigen wir dieses Schloß mit den
35 Fenstern im Bild Das Foto das die Auffahrt mit der Freitreppe zeigt, hat uns Frau
Anna Pointek aus Münchberg zugeschickt.

und Gebräuche in der Heimat sprach Landsmann Paul Sender vor den Landsleuten. Der Vortragende bedauerte, daß die schönen Familienfeste und die ortsgebundenen Sitten und Gebräuche immer mehr vertosragehen. verlorengehen.

Preetz. Bei Stimmung und Humor wurde der Rosenmontag von den Landsleuten im Schützenhof begangen.

BREMEN

Vorsitzender der Landesgruppe Bremen: Rechtsanwalt und Notar Dr. Prengel, Bremen. Sögestraße 46.

Bramsche-Nord. Fröhliches Kappenfest mit viel Humor am 26. März, 20 Uhr, in der Waldschmiede (Wildhack) Beckedorf. Kappen sind beim Wirt er-hältlich, können aber auch mitgebracht werden. Ein-

NIEDERSACHSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Niedersachsen: Ar-nold Woelke, Göttingen, Keplerstraße 26, Tele-fon in der Dienstzeit Nr. 5 87 71-8; außerhalb der Dienstzeit Nr. 5 63 80. Geschäftsstelle: Hannover, Humboldtstraße 26c. Telefon-Nr. 1 32 21. Post-scheckkonto Hannover 1238 00.

Goslar. Nächster Heimatabend am Sonnabend, 26. März, 20 Uhr, im Hotel Kaiserworth. Im Mittel-punkt steht der Bericht eines Landsmannes, der als Student im vergängenen Jahr in der Heimat wellte. Fürkritt for

Neukloster, Kreis Stade, Im Rahmen er Veranstaltungen des CVJM am 25, März, 19.30 Uhr, Vortragsabend im Gemeindesaal in Neukloster (Alte Schule). Dipl.-Ing. Günther Groebe wird einen

Marzipan-Ostereier

in bester Königsberger Qualität in Blech-Frischhaltepackung

per Pfund DM 6,80

E. Liedtke, (Königsberg Pr. Kaiser-Wilhelm-Piatz)

Lichtbildervortrag über das Thema "Der Deutsche Ritterorden und seine Burgen in Ost- und Westpreußen" halten. Dieser Lichtbildervortrag eines Landsmannes ist eine erneute Vortragsveranstaltung zu dem Thema "Geschichte und Schicksal der unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebiete", die im Rahmen der CVJM-Arbeit durchgeführt wird. Alle Landsleute in Neukloster und Umgebung sind herzlich eingeladen.

Hamburg 13, Schlüterstraße 44

Hildesheim-Stadt. Bei den Märztreffen wurden einer Relhe von Töchtern und Sönnen ostund westpreußischer Eitern, die auf Hildesheimer Schulen die akademische Reife erlangt haben, Alberten überreicht. Nach dem Vorsitzenden, Fritz Wendt, sprach der kulturelle Betreuer, Landsmann Radek, erläuternde und anerkennende, aber auch verpflichtende Worte. Einer der "frisch gebackenen" Abiturienten, Wilfried Kroll, hielt anschließend einen Lichtbildvortrag über die östliche Ordensbaukunst, vornehmlich in Marienburg und Marienwerder. Er gab damit zugleich seinen Altersgenossen ein ermunterndes Beispiel. An solchen Beweisen der landsmannschaftlichen Verbundenheit stärkt sich unser Vertrauen darauf, daß auch unsere Jugend die Heimat nicht aufgibt. Man saß an diesem Abend noch lange, wie im Kreise einer Familie, zusammen. Nächstes Treffen am ersten Donnerstag im April (also nicht Mittwoch) zur äußerst wichtigen, außerordentlichen Mitgliederversammlung bei Hotopp im großen Saal, 20 Uhr. Saal, 20 Uhr.

Bad Pyrmont. In Verbindung mit einem Hei-matabend wurde die Jahreshauptversammlung ver-anstaltet. Der Besuch war sehr gut. Die Wahlen brachten keine Anderung. Abschließend fand ein ge-selliges Beisammensein mit dem traditionellen Fleck-

essen statt.

Stadtoldendorf. Nächster Ost- und Westpreußenabend am 5. April. — In der Märzversammlung sprach Karl Herbert Kühn am Vorabend des 1. Geburtstages der Dichterin Agnes Miegel über deren persönliche Beziehungen zu Niedersachsen, die Dichterin seibst einmal als ihre "kleine Heimatbezeichnet hat, allerdings mit dem Zusatz, daß auch, die beste Pflegemutter nie so tief, so über Trennung und Tod hinaus geliebt wird wie die Mutter, die uns geboren hat, wie mein Heimatland Ostpreußen und meine tiefer als Vineta versunkene alte Vaterstadt Königsberg". Eine Rolle in den Beziehungen Agnes Miegels zu Niedersachsen spielt die Familie der Freiherren von Münchhausen entdeckte Agnes Miegel für die Literatur, als er in Göttingen den "Musenalmanach" herausgab, in den er Gedichte auch der ostpreußischen Dichterin hineinnahm Eine lange Freundschaft verband die Meisterin der Ballade mit threm Entdecker Agnes Miegel war auch früher schon zur Kur in Bad Nenndorf, wo sie noch heute als Ehrenbürgerin und — erster-Ehrenkurgast des Bades in einem Hause lebt, das ihr die Gemeinde Nenndorf erbaute und schenkte. Karl Herbert Kühn las dann noch Gedichte aus dem "Balladen- und Liederbuch" von Agnes Miegel und Stücke aus ihren Lebenserinnerungen in Prosa vor.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Vorsitzender der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen Erich Grimoni, (22a) Düsseldori 10. Am Schein 14. Telefon 82 25 14.

Lehrgang für ost- und westpreußische Mädel Herzlich laden wir alle ost- und westpreußischer Mädel zu unserem Mä•lellehrgang am 2. und 3. Apri

Bitte lesen Sie auf Seite 17 weiter

Wir jungen Ostpreupen

-Das Ostpreußenblatt-

Siegfried wird Sanitäter

Ein Bericht aus den Nachkriegsjahren im sowjetisch besetzten Nordostpreußen

Die Zeit läuft schnell und heilt viele Wunden Barmherzigkeit' und haben vielen, vielen Lei- das ist ein altes Wort, und je älter man wird, desto mehr spürt man, wie wahr das ist. Es geht uns heute wieder gut, und wir vergessen nur allzu leicht, wie es vor 15 Jahren bei Kriegsschluß bei uns aussah. Wer diese Jahre noch nicht selber bewußt miterleben konnte, weil er zu jung war, der wird wieder und wieder seine Eltern gebeten haben, davon zu erzählen. Krieg, Hunger, Elend, Kälte, Krankheiten und Hilflosigkeit: das alles ist in eine so weite Ferne gerückt, wenigstens für uns in Westdeutschland, daß viele junge Menschen sich davon berichten lassen wie aus einer fremden Welt.

Wir hier in Westdeutschland haben nach der Flucht alle mehr oder weniger das gleiche Schick-sal gehabt: Not, Hunger und Armut und später dea allmühlichen Wiederaufbau. Wie aber ist es unseren Landsleuten ergangen, die auf der Flucht von den Russen überrascht wurden und dann in der Heimat unter fremder Herrschaft bleiben mußten? Wenn sie erzählen, dann ist das spannender als jeder Roman, es ist wirkliches, erlebtes Leben, durchlitten und umkämpft, ungewiß mit jedem neuen Tag, voller Bangigkeit und Hoffnung und nur zu überstehen mit jener verzweifelten Tapferkeit, die die Not dem Men-

Eine liebe, alte Ostpreußin, die in Löwenhagen, unweit von Königsberg, wohnte, hat auf vielen Seiten ihre Erlebnisse niedergeschriedensgenossen geholfen. Wir wenigen Deutschen versuchten sie bei ihrer schweren Arbeit zu unterstützen, so gut wir es vermochten.

Es war Gott sei Dank schon recht kühl, und am nächsten Sonntag zog ich mit einem halben Zentner Fleisch im Handwägelchen los in Richtung Königsberg. Ich kam wohl ziemlich abge-mattet dort an, aber die Freude war so groß. daß ich bald die Strapazen auf dem 21 km langen Weg vergessen hatte. Dies ist aber wirklich der einzige und letzte "Diebstahl", den ich während

der Russenzeit begangen habe... Als ich aus Königsberg zurückkam, erzählte man mir, daß ein Junge, Siegfried, dagewesen wäre, aber sie hatten ihm gleich gesagt, er könne bei uns nicht bleiben, da wir selber zu wenig zu essen hatten. Er wäre gekommen, um nach seinen Eltern zu forschen. Ich drehte mich auf dem Absatz um und ging den Jungen suchen. Das konnte ich nicht auf mein Gewissen nehmen, einen Nachbarsjungen, den ich von Geburt an kenne und der krank ist, in solcher Not von mir zu weisen. Ich fand das Bengelchen dann auch im Dorf, und strahlend vor Glück kam er sofort mit mir und ist mein lieber Pflegesohn geworden, der mir so geholfen hat, daß wir nicht mehr zu trennen sind.

Seine Geschichte war kurz und schmerzvoll. Vom Treck den Russen in die Hände gefallen, die Mutter bald fortgeschleppt, wie wir nach



Das Elternhaus von Elisabeth Cl. in Orschen im Kreis Pr.-Eylau in friedlichen Tagen. Später entstand auf diesem Gelände das Lager Stablack

Augen, klugem Verstand und dunklem Wuschelkopf, war mein Junge bald der Liebling und Helfer des Dorfes. Und als eines Tages ein Offizier ihm sagte: "Wenn du Iernst russisch, wirst du und die Babuschka nie haben Not!" begann er die halben Nächte lang russisch zu lernen. Ich blieb seine "Großmutter" bis auf den heutigen Tag, auch auf den Behörden, mit denen wir bald zu tun bekamen, galt er als mein Enkel. Er lernte den ganzen Winter hindurch so fleißig, daß er bald perfekt sprach und russisch lesen und schreiben konnte

Um allen Nachfragen der Russen aus dem Wege zu gehen, beschlossen wir, Siegfried zwei jünger zu machen, so daß er im Jahre 1946 nicht 18, sondern erst 16 wurde. Und das war gut so. Wir hatten Weihnachten sehr still verlebt, aber dann kam doch das halbe Dorf zu uns. Wir hatten Brot gebacken mit etwas Zukker drin, das war der schönste Kuchen für uns An jedem Sonntag beteten wir alle zusammen ein Vaterunser, und gerade dies Gemeinsame half uns über vieles hinweg. Wir waren der Mittelpunkt der Deutschen, und da wir noch eine Reihe von Medikamenten hatten, konnten wir auch vielen Menschen helfen. Besonders die furchtbaren Beingeschwüre, die damals alle halten, waren eine Plage für uns. Manchmal kamen sogar Russen zu mir und baten um Hilfe Bald wurde es schon bekannt, daß ich "Spezialist ware und daß Siegfried oder ,Serge', wie die Russen ihn nannten, russisch könne.

400 Rubel und eine Produktenkarte

Im Herbst war ich einmal zufällig im Dorf, als ein Unglück passierte. Kinder hatten mit Granaten gespielt, und einem Russen waren bei der Explosion zwei Finger abgerissen worden Ich machte einen Notverband, dann lief ich nach Hause, holte Medikamente und benachrichtigte schnell den Kommandanten, der sofort eine Maschine' (Lastauto) bestellte und den Verletzten nach Königsberg ins Krankenhaus schickte. Als ich mit Siegfried einmal, vielleicht vier Wochen später, sehr müde von der Stadt zurückkam, hielt auf halbem Wege plötzlich ein Auto an. Oben saß glückstrahlend mein Verwundeter, und wir wurden mitgenommen. Daneben saß ein Russe, der mich fragte, ob ich Schwester sei, und als ich dreist bejahte (ich war schließ-

zehn Jahre alt, dünn wie ein Hering, mit hellen lich jahrelang beim Roten Kreuz tätig gewesen), erkundigte er sich, ob ich bei ihm arbeiten wolle. Es war der Direktor der Kolchose Hohenhagen. Ich bekäme dann 400 Rubel und eine Produktenkarte, sagte er. Ich hatte Herzklopfen vor Aufregung. Nun waren wir doch wenigstens notdürftig gesichert, was das tägliche Brot be-

Welche Verantwortung ich da auf mich genommen hatte, merkte ich erst bei der Arbeit, die schon in den nächsten Tagen begann. Fünf Ortschaften hatte ich zu betreuen und mußte dreimal in der Woche die Runde machen, alles zu Fuß. Aber ich habe es geschafft, und es wurde mir bald eine so liebe Gewohnheit, daß ich denke, ich möchte diese Zeit nicht in meinem Leben fehlen lassen. Ich war immerhin damals schon 69 Jahre alt und nie viel zu Fuß gelau-



Frau Elisabeth Cl. auf dem Hof mit dem Eselchen Fanny und ihren Hausgenossen.

fen, und jetzt mußte ich oft bei Regen unterwegs sein in Schuhen, die bald nicht mehr als solche zu erkennen waren.

Die Katharinenschwestern halfen uns rührend mit allem, was wir brauchten. So bekam ich zu meinem Geburtstag ein Häuschen, ganz aus Verbandsstoff und Medikamenten hergestellt. Es tat mir ordentlich leid, dies hübsche Bauwerk abzumontieren. Ich stellte eine Krankenliste zusammen, Krankenkarten hatte mir Siegfried gemacht. Allmählich wurde die Arbeit recht ernst. Ich wurde sogar zu Entbindungen geholt, wo-von ich beim besten Willen keine Ahnung hatte. Da kam mir eine Deutsche, Frau M., zu Hilfe, die selbst elf Kinder gehabt hatte. So hatte sie auch einen kleinen Verdienst, denn wir kamen nie leer nach Hause. Jeder, auch der ärmste Kranke, gab mir etwas mit, und wenn es nur ein Stückchen Brot war Nie werde ich vergessen, mit welcher Freude mir mein Junge in den ersten Wochen entgegengelaufen kam, um mir Rucksack und Krankentasche abzunehmen und um nachzusehen, was ich wohl mitgebracht

Eines Tages erschien der Kreisarzt vom rus-sischen Gesundheitsamt. Siegfried erzählte mir später, daß dem Russen das kleine, sehr saubere Ambulatorium, das wir bei uns angelegt hatten, sehr imponiert hätte Dann hatte er gesagt, un solle auch der Junge mir zur Hilfe als Dolmetscher und Sanitäter angestellt werden und ebenfalls eine Produktenkarte erhalten.

Allmählich wurde die Arbeit immer umfang-reicher. Meistens hatten wir Krätze zu behandeln oder diesen widerlichen Ausschlag an den Beinen, der sehr schmerzhaft war. Vor inneren Krankheiten hatte ich einen heillosen Respekt. Wenn wir nicht Bescheid wußten, schickten wir die Leute lieber zu den Katharinenschwestern.

Gemeinschaft der Deutschen

Der Sommer 1946 war so reich an Früchten, daß einige der Schwestern und Angestellten aus Königsberg zu uns kamen, um im Wald Beeren



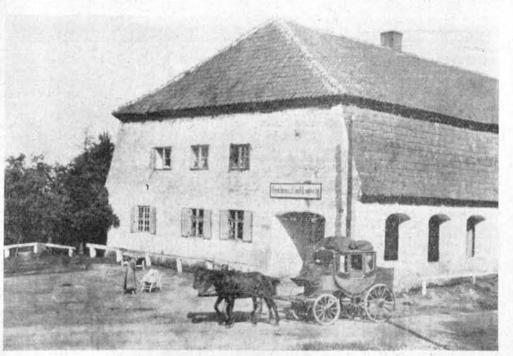
Das "Rosenhäuschen" in Löwenhagen, in dem die Verlasserin wohnte.

ben, als sie endlich im Jahre 1948 zu ihren Angehörigen nach dem Westen kommen durfte. Wir können aus diesen Aufzeichnungen nur einige Ausschnitte bringen, die davon Zeugnis geben, welche Nöte unsere Landsleute dort durchstehen mußten, die im nördlichen Teil unserer Heimat unter russischer Besatzung lebten, und wie sie fest zusammenhielten.

Frau Cl. war nach vielen Umwegen wie-der in ihren Heimatort Löwenhagen zurückgekehrt. Sie erhielt von den Russen die Erlaubnis, zwei Zimmer ihres "Rosenhäuschens" zu bewohnen. Es gab wenig Essen und keine Arbeit, durch die man wenigstens Lebensmittelkarte gekommen wäre. Jeder mußte ich durchschlug sagt selbst: "Ich hatte wohl immer einen besonderen Frohgeist in mir, und der war auch durch alles Bittere nicht zu ersticken gewesen!" half dadurch sich selbst und auch ihren Schicksalsgenossen.

war", so erzählt Fliestett Angst als gut so erzählt Elisabeth Cl., Russen eines Tages kämen und uns alles fortholten. Und dann geschah eines Tages etwas Komisches. Ich stand auf der Veranda und beobachtete ein Pferd, das sich offenbar von einem eben nach Tapiau zugetriebenen großen Pferdetransport selbständig gemacht hatte und umgekehrt war. Es trottete auf der Chaussee unserem Hofeingang zu, und ich faltete die Hände und dachte: Lieber Gott, das wäre was für uns. Da bog das liebe Tier plötzlich in meine Rosenhecke und stand vor mir. Da mein ganzer Hof und Garten hoch eingezäunt war, konnte es nicht weiter. Ich lockte es freundlich in den Garten, holte mir schnell einen Strick und haste nicht gesehen war das Pferdchen im Stall. Da hatten wir den Braten. Aber bis ich den Freund Maurer im Dorf, der schlachten konnte, verständigt hatte, war doch mein Herzklopfen reichlich. Die Fenster wurden dicht verhängt, bei kleinstem Licht abends spät schlachteten zwei deutsche Handwerker das Stutchen. Ich ging raus und hielt Wache, und nach zwei Stunden war alles geschehen und vorbei. Sogar die Haut war schon vergraben und alles geteilt. Das ganze Haus bekam davon, und einen Schinken ließ ich auslösen, um ihn bald den Katharinenschwestern nach Königsberg zu bringen. Die Schwestern arbeiteten damals noch im "Krankenhaus der

Jahren hörten, im Ural elend gestorben. Er selber hatte im Sommer schwer arbeiten müssen, dann drei Monate an Typhus gelegen und noch halb krank, entlaufen, um vielleicht in Löwenhagen eine Nachricht von seinen Eltern zu finden. Nun blieb er also bei mir, und ich pflegte ihn so gut ich konnte, bis er eines Tages erklärte, nun sei er gesund und müsse auch etwas tun. Nun, das war ja nicht schwer: sech-



Auf diesem Bild sehen wir eine der Postkutschen aus der guten, alten Zeit, wie sie bis zum Ersten Weltkrieg täglich verkehrten. Der Gasthof im Hintergrund ist ein historisches Gebäude: Es handelt sich um den Krug "Zum goldenen Kürbis" in Tharau, einem Dörtchen südlich von Königsberg, das durch Simon Dachs Lied "Anke von Tharau" selbst hier in Westdeutschland iedem Kind bekannt ist. An diesem Gasthaus beland sich die Haltestelle für die Postkutsche. Die Fahrzeiten waren natürlich nicht so pünktlich, wie wir sie heute von Bahn, Bus oder an-deren modernen Verkehrsmitteln gewöhnt sind. Daher war es gut, wenn die Fahrgäste beim Warten ein solides Dach über dem Kopf hatten. Auch Briefe und Pakete wurden mit diesen Postkutschen gebracht und mitgenommen. Für viele Leute war es ein schmerzlicher Abschied, als mit dem Vordringen der modernen Verkehrsmittel überall in unserem Lande die Postkutschen verschwanden.

an, so bekannt war ich bald.

zu sammeln. Es waren trotz der großen Arbeit ruhige Tage, die ihre Krönung fanden, wenn unser Pfarrer H. von der Haberberger Gemeinde mit war und die Messe las, entweder in der ganz schön zurechtgemachten Kirche oder bei uns im Eßzimmer. Wir sammelten so viele Früchte, daß wir schließlich in Milchkannen einkochen mußten, damit sich alles hielt. waren wir doch für eine feste Gemeinschaft! Wie dankbar bin ich den Katharinerinnen! Die Liebe der Schwestern zu mir und auch zu Siegfried hat uns doch das Leben dort um so vieles leichter gemacht. Wie elend wären wir ge-wesen ohne diese Freundschaft und ständige Hilfsbereitschaft! So halfen wir auch gerne, wo wir konnten, denn einen Garten und Früchte hatten sie ja nicht in der Stadt. Manchmal sprachen mich in Königsberg schon die Russenfrauen

Wir mußten so froh und dankbar sein, daß wir Arbeit hatten. Viele der zurückgebliebenen Deutschen beneideten uns darum. hagen gab es wenig Arbeit. Viele waren vor Hunger gestorben.

Wir mußten es damals auf uns nehmen, oft in stockfinsterer Nacht durch dick und dünn zu wandern und immer bereit zu sein. Immer haben wir bei einem Klopfen in der Nacht die Tür aufgemacht. Oft stand ich im Nachthemd im Flur, um Rat zu geben oder Medikamente. Viel Elend haben wir kennengelernt, aber auch die große Freude, daß wir unseren Landsleuten in ihrer Not helfen konnten. Eine Genugtuung hatte ich, als der Kolchosendirektor vor aller Öffentlich-keit erklärte, der 'stara Wratsch', der alten Doktorin, sei kein Kranker gestorben und der allgemeine Gesundheitszustand sei besser ge-

Etwas sehr Unangenehmes geschah im Spät-herbst 1946, und das hätte uns fast die Freundschaft mit unseren Schwestern gekostet.

Ein deutscher Chauffeur vom Wasserwerk Pregelswalde kam jeden Tag bei uns vorbei. Er hatte sich mit Siegfried bekannt gemacht und nahm uns öfter mit zur Stadt. Nun hatten die Schwestern in Königsberg fast keine Kartoffeln mehr und litten große Not mit ihren Patienten. Ein russischer Kapitän wies uns an, in der Nacht Kartoffeln abzuholen. Wir sollten aber niemandem etwas sagen. Wir könnten bekommen, so viel wir wollten. Wir haben also gleich zehn Zentner bestellt, und die Kartoffeln immer in der Nacht ganz still mit dem Handschlitten abgeholt. Es war nicht leicht für uns, die schweren Säcke zu heben. Sigi war aber inzwischen kräftiger geworden, und so holten wir nach und nach alles ab. Ein paar Zentner hatten wir schon nach der Stadt geschafft und damit große Freude ausgelöst. Wir mußten jedesmal gleich dafür bezahlen, und der Chauffeur wollte auch etwas

Nun kam der Russe eines Tages an und sagte, er hätte den Wagen leer und könnte fünf Zentner laden und mitnehmen. Wir waren sehr froh, die Kartoffeln endlich alle in die Stadt zu be-kommen, und luden schnell auf. Am Wasserwerk kurz vor der Stadt war immer "Haltestelle", da mußten wir absteigen und voran-gehen, bis der Wagen durch die Kontrolle war und uns wieder aufnehmen konnte. Wir warteten. Auf einmal sahen wir aber den Wagen an uns vorbeifahren. Er bog nicht wie sonst, nach dem Oberhaberberg ein. Etwas betreten über die unnütz spazierengefahrenen Kartoffeln gingen wir zum Krankenhaus, und warteten auf die Maschine. Wir hatten das dunkle Gefühl, daß da etwas nicht stimmte. Auch nach Stunden kam der Wagen nicht. Siegfried lief hinüber zum Wasserwerk. Dort erfuhr er, daß der Chauffeur am Morgen Kartoffeln an seine Kameraden verkauft hätte. Der Kapitän wäre auch dagewesen. So hatte der Kerl mit seinem Vorgesetzten zu-sammen uns bestohlen! Es schien hoffnungslos. Trotz allem gingen wir am nächsten Morgen hin. Und wirklich, drei Sack bekamen wir zurück. Aber der Rest war bereits verteilt. Es war nichts zu machen, da wir ja über die Herkunft der Kartoffeln den Mund halten mußten. Die zwei Liter Nußöl, die wir noch hatten, gaben wir als kleinen Ersatz an das Krankenhaus. Aber - wir waren nun bankrott, denn das Ol hatten wir weiterverkaufen wollen. Und die Schwestern hatten die Kartoffeln schon bezahlt



In diesen Tagen wurden von ostpreußischen Schulgemeinschaften den Abiturienten der Patenschulen Albertus-Nadeln bei der Abschiedsfeier in der Aula überreicht. Diesen Brauch haben auch einige westdeutsche Gymnasien und Oberschulen übernommen. Unser Bild mag daher für alle Albertengaben gelten; onser blid mag daher für alle Albertengaben geiten; der hier Bedachte, Detlef Preuschoff (Staatliches Gym-nasium Jülich), trug sogar einen Stürmer mit Mono-gramm, den ihm die Eltern eingedenk der alten hei-mischen Sitte hatten anfertigen lassen. Ihm gratuliert der Bundesjugendreferent der Landsmannschaft Ostpreußen, Hans Herrmann.

Aufnahme Leo de Jong

Als die Haseln blühten



benutzten die schliefen. Gelegenheit, dort wo der Schnee etwas fortgetaut wart schielten sie wie neugierige Kinder unter der Decke hervor. Sie schoben die Decke weiter und riefen dem Winde zu, der pfeifend vorübersau-

"Herr Wind, Herr Wind, ist's nicht bald Frühling, singen schon die Lerchen über den Triften?*

"Steckt eure Nasen noch etwas unter das Zudeck" lachte der Wind, "ich sage euch schon, wenn es Zeit ist, die Haseln blühn, ich muß meine erste Arbeit tun, sonst gibt's zu Weihnachten taube Nüsse" und pfeifend sprang der Wind davon. Als er an dem großen Teich vorüberkam, blieb ihm der Ton im Halse stecken, er geriet nur den Mund zu spitzen: Dort die alte Weide am Rande des Teiches trug hunderttausend Palmen

kätzchen! Es sah aus, als ob Frühlingsschnee auf ihr Geäst gefallen wäre. Die Weide stand da wie eine glückliche Mutter und sah glücklich auf ihre lichten Kinder.

"Es wird Frühling, Herr Wind", sagte sie leise, "sing doch bitte meinen Kindern ein Wiegenliedchen, du kannst es doch so schön."

"Ich habe eigentlich keine Zeit, Frau Weide", sagte der Wind, "denn die Haseln blühen doch um diese Zeit und ich muß ihnen zum Tanze aufspielen, Eigentlich habe ich mich schon mit der jungen Wintersaat verplaudert. Aber weil s bist", sagte er, und schon pfiff er ein leises "Schuhuh" und schaukelte die Aste der Weide.

Der Schnee lag noch auf den Feldern, aber die Sonne hatte schon tiefe Löcher hineingebohrt. Die Hälmchen der jungen Wintersaat, die noch unter dem weißen Zudeck schliefen, benutzten die Palmenkätzchen, wisperten und summten dann leise mit dem Winde mit. Sie summten noch, als der Wind schlo weißer jungen war. "Mütterchen, der Wind soll uns schaukeln und ein Wiegenlied singen", meinten die Palmenkätzchen, wisperten und summten dann leise mit dem Winde mit. tet nur, bald habt ihr Zeitvertreib. wenn das Eis auf dem Teich schmelzen wird. Dann könnt ihr jeden Tag in den Spiegel sehen und eure weißen Sammetkleidchen bewundern.

> Der Wind war pfeifend weitergewandert. Am Feldweg, an dem Holunderbaum, saß ein Hasen-pärchen. Wie stob der eine davon! Aber das lasenfrauchen machte Männchen und rief ihrem Hasenmann nach: "Es ist ja nur der Herr Wind, der gepfiffen hat, nein, nein, wie ängstlich doch die Männer gleich sind!"

> Aus vollem Halse lachte der Wind. Dann flog er eilig einem Bauernhof zu. Mäuschenstill blieb er dort am Gartenzaun stehen. Die Sonne schien, der lockere Schnee glitzerte, kein Lüftchen regte sich. Es war, als ob der Garten verzaubert wäre.

> Die Haselhecke, die den ganzen Garten umgab, stand in voller Blüte. Die Haselkätzchen neigten sich über den Zaun und riefen: "Herr Wind, Herr Wind, so spiel uns zum Tanz auf, wir haben so sehr auf dich gewartet." "Es ist hohe Zeit", sang die Meise im Haselstrauch, "tüti, Herr Wind, tüti."

> Der Wind nahm seine Fiedel und stieg zum Hügel in der Gartenhecke hinauf. Dort setzte er sich in die hohen Tannen, die auf die Hecke herabsahen, und stimmte ein Tanzlied an. Wie die Haselbüsche sich schwangen, wie die Kätzchen sich drehten und im Winde auf und nieder schaukelten! "Spiel, Herr Wind, spiel", riefen sie. Rings um den Garten wallte es wie goldener Nebel. Goldstaub tanzte nieder auf den Schnee, der noch unter den Haselbüschen lag. Aber schon guckten dort die wilden Anemonen hervor, denn des Windes Tanzlied hatte sie ge-

"Es wird Frühling", sang die Amsel im Birken-baum am Hang. Die Birke erwachte beim Lied der Amsel und sah erstaunt, daß die Haseln schon blühten.

Toni Schawaller

und hatten nun auch nichts davon. Wir gingen ganz niedergeschlagen zu Fuß nach Hause. Es waren über 20 Grad Kälte, und auf diesem Weg in den dünnen Schuhen habe ich mir für mein Leben lang die Füße so angefroren, daß ich tagelang liegen mußte. Es bedurfte größter Sparsamkeit, bis wir uns in wirtschaftlicher Hinsicht wieder ein bißchen erholt hatten...

Es wird weiter berichtet, wie sich Siegfried und seine "Babuschka", wie man sie überall nannte, über Wasser hielten, wie sie einen Ausreiseantrag nach dem anderen stellten, die alle

wieder für ungültig erklärt wurden. Eines Tages wurde ihnen vom Gesundheitsamt aus gekündigt, da inzwischen ärztliches Personal aus der Sowjetunion gekommen war. Um wieder Arbeit zu finden, siedelten sie nach Tilsit über, und dort erhielten sie auch endlich die heißersehnte Genehmigung zur Ausreise nach Berlin. Unter unsäglichen Strapazen auf dem Transport erreichten sie endlich die Freiheit und fanden liebe Verwandte wieder.

"Nun gebe der gütige Herrgott" — so schließt Elisabeth Claeßens ihren Bericht — "uns Ost-preußen noch einmal die Heimat wieder!"

Der Postillon und die

Ehe die Bahnverbindung Angerburg-Rastenburg bestand, kam der Postillon noch zweimal in der Woche auf seiner Fahrt nach Steinort am Hause meiner Großeltern vorbei.

Sah Oma ihn kommen, trat sie an die Gartenpforte und fragte: "Gomm, wat göfft Niet ön e Welt?" Gomm, der aus Rastenburg kam, wußte immer eine Neuigkeit.

War Omas Uhr einmal stehengeblieben sie hatte eine große, alte Bauernuhr mit blanken Gewichten, einem langen Perpendikel und einem weißen, mit Rosen bemalten Zifferblatt — fragte sie: "Gomm, wat ös de Seeger?" Er zog dann seine große, in einer Hornkapsel steckende Uhr hervor und sagte Oma die genaue Zeit. Wenn Oma einmal nicht draußen war, rief er

sie oft mit seinem Horn herbei. Dann wußte er entweder eine große Neuigkeit, oder er hatte einen Auftrag an Opa oder den Nachbarn auszurichten, den ihm jemand unterwegs zugerufen jedoch eine Ausnahme, Bedankte sich Oma dann so meinte er: "Nuscht to danke, oaber ock mot mi de Mannslied doch warm hoale, sonst loates mi amend öm Winter önnem Schnie versupe.

Im Sommer war es ein Vergnügen, so durch die schöne Welt zu kutschieren. Doch im Frühjahr, zur Zeit der Schneeschmelze, wenn der Landweg überschwemmt und grundlos war, blieb der schwere Postwagen oft im Morast stecken. Auf dem Horn rief Gomm dann vom nächsten Gehöft Hilfe herbei. Mit zwei Pferden als Vorspann und einem Hebebaum wurde der Wagen bald wieder flott gemacht. Ging dabei die Deich-sel oder gar ein Rad kaputt, dann wurde die Post auf einen Bauernwagen umgeladen. Der Postwagen blieb stehen, bis er repariert oder abgeschleppt wurde.

Die schlimmste Zeit war für den Postillon jedoch der Winter. Auf der hochgelegenen Chaus-see, wo der Wind den Schnee wegfegte, konnte er fast immer mit dem Wagen fahren. Im Dorf aber mußte er die Post auf einen Schlitten pakken, weil die tiefverschneiten Landwege nur mit dem Schlitten zu befahren waren. Setzte dann ein Schneesturm ein, waren im Nu überall große Schneewehen zusammengetrieben. War der Postillon in solch einem Stiemwetter auf dem Rückweg von Steinort, blieb er oft in den Schneeschanzen stecken. Dann mußte er sich mit der Schaufel, die er immer mit hatte, erst einen Weg bahnen, so daß er oft bis in die Nacht hinein unterwegs war. Hinter Omas Garten blieb er dann meistens endgültig stecken und griff zum Horn. Dort wehte der Sturm immer eine riesige Schanze zusammen. Die Fliederlaube

im Garten war dann ganz verschwunden und von den Kirschen schauten nur noch die Baumspitzen hervor.

Stand der Wind auf das Dorf zu, hörte man seinen Hilferuf sofort. Opa und der herbeigerufene Nachbar eilten schnell zu ihm hin. Bei ungünstigem Wind mußte er aber oft sehr lange blasen, bis der Nachbar ihn hörte. Der klopfte dann an Opas Fenster: "Karl, steh auf, der Postillon ist eingestiemt, wir müssen ihm heraushelfen!" Nicht selten kam es dann vor, daß Opa auch eingestiemt war. Gerade vor der Haustür bildeten sich hohe Schanzen. Offnete er dann die Tür, stand er vor einer weißen Mauer, durch die sich - mit der schon immer vorsorglich im Flur stehenden Schaufel - erst hindurcharbeiten

War der Schlitten inzwischen sehr eingestiemt, wurden nur die Pferde befreit und im Stall un-tergebracht. Postsachen und Pelzdecken kamen Der Postillon warf sich nur den Briefpostsack über die Schulter und wurde mei-stens von den Männern noch bis zur Post begleitet. Am anderen Morgen holte er Pferde und Postsachen und fuhr nach Rastenburg weiter. Hatte sich das Wetter etwas beruhigt, erschien Posthalter mit einigen Männern, um den Schlitten auszuschaufeln und wegzubringen.

Als das Dorf Bahnstation wurde, da wurde auch die Post mit der Bahn befördert und die "Karjohl-Post" eingestellt.

Oma hat das sehr bedauert, denn nun hörte sie keine Neuigkeiten mehr und konnte auch nicht mehr fragen: "Gomm, wat ös de Seeger?"

Klara Karasch

NEUES VOM BUCHERMARKT

Rudoli Naujok "Das ostdeutsche Jugendbuch" Sonderdruck "Der Deutschunterricht". Ernst Klett Verlag, Stuttgart.

Die Schrift zeigt, welche Werte das gute ostdeutsche Die Schrift zeigt, welche Werte das gute ostdeutsche Jugendbuch unserer jungen Generation gibt, die den Osten aus eigener Anschauung nicht mehr kennt. Alle Eltern, alle Erzieher mögen aus den literarischen Schätzen wählen, die Naujok hier nennt und kurz bespricht. Beigegeben ist eine Bibliographie, die eine lückenlose Aufstellung von Büchern über alle Gebiete enthält und daher sehr nützlich sein kann. H. N.

Beilagenhinweis

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Rautenberg, Leer (Ostfriesl), bei.



Unsere Leichtathleten

Hirschield, Fritsch, Hilbrecht und Wagemans halten noch heute ostpreußische Leichtathletikrekorde

Bis 1959 standen in der Deutschen Rekordliste noch drei Namen der dreißiger Jahre: Weltsprung: Long-Leipzig, 7,90 m (1937), Inter-nationaler Fünfkampf: Müller-Gifhorn, 3667 nationaler Fünfkampf: Müller-Gifhorn, 3667 Punkte (1939) und 400 und 800 m: Harbig-Dresden, 46,0 bzw. 1:46,6 Min. (1939). Harbigs Höchst-leistungen fielen erst 1959 im September anläßlich des Länderkampfes Deutschland gegen Polen in Köln auf der schnellen 500-m-Bahn, Kaufmann-Karlsruhe und der aus Westpreußen stammende Paul Schmidt, OSV Hörde, schafften nach 20 Jahren mit 45,8 bzw. 1;46,2 neue Rekordmarken. In der ostpreußischen Rekordliste ist es ähnlich. Hier haben noch die Höchstleistungen von Hirschfeld - Allenstein im Kugelstoßen mit 16,05 m, von Fritsch-Darkehmen im Diskuswerfen mit 49,02 m, von Wagemans-Post Königsberg im Weitsprung mit 7,58 m und von Fritsch und Hilbrecht, VfB Königsberg, im Zehnkampf mit je 5914 Punkten Gültigkeit. Alle anderen Höchstleistungen haben der heu-

tigen Zeit mit den neuen Trainingsmethoden, rbesserter Technik usw. nicht mehr standge halten. Nicht einmal Erwin Blask - Lötzen, der Weltrekordmann im Hammerwerfen mit 59 m von 1938 bis 1948, steht heute noch in der Ostpreußenliste. Wenn auch nicht alle ostpreußischen Rekorde internationales Format haben, so sind es doch 1960 nur einige Höchstleistungen, die mit ziemlicher Sicherheit verbessert werden können. Wenn der Heilsberger Willimczik für den Zehnkampf sich vorbereiten würde, sollte eine höhere Punktzahl erreicht werden. Die ganz alten Rekorde im Weitsprung, Kugelstoßen und Diskuswerfen sind kaum verbesserungsfähig, da der Weitsprung mit 7,58 m auch heute noch international sehr hoch zu bewerten ist und Ostpreußens Werfergarde der Vorkriegs-zeit nicht mehr mit den Verbesserungen Schritt gehalten hat. Die ostpreußischen Olympia-Anwärter Kinder-Königsberg, Lochow-Allenstein und Riebensahm-Braunsberg aus der Liste der A-Kandidaten und Wessolowski-Allenstein, Willimczik-Hellsberg und Albrecht-Lötzen können die Bestleistungen über 400 m, Dreisprung und Hochsprung, dann aber auch über 800 m bzw. 1000 m, kurze Hürdenläufe und im Stabhochsprung durchaus verbessern. Mit dem 400-m-Hürdenlauf haben sich die ostpreußischen Spitzenkönner noch nicht anfreunden können, und in den Staffeln über 4mal 100 m und 4mal 400 m hat man noch keinerlei Vergleiche, da von ostpreußisden Staffeln lediglich S. V. Allenstein 1910 einmal in der kurzen Staffel gestartet ist und man nicht gleich eine sehr gute Zeit erwarten konnte. Das wird aber 1960 mit den starken Staffeln aus Allenstein, Königsberg und wahrscheinlich Lyck anders werden.

zum Ausschneiden und Weitergeben

an Verwandte, Freunde und Nachbarn!

Als Förderer der Ziele und Belange der Landsmannschaft Ostpreußen bitte ich bis auf Widerruf um laufende Zustellung der Zeltung

DAS OSTPREUSSENBLATT

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Die Zeitung erscheint wöchentlich

Den Bezugspreis in Höhe von 1.20 DM bitte ich monatlich im voraus durch die Post zu erheben

Vor- und Zuname

Wohnort

Postleitzahl

Straße und Hausnummer oder Postort

Datum Unterschrift

Ich bitte, mich in der Kartet meines Heimatkreisel zu führen Meine letzte Heimatanschrift:

Wohnort Straße und Hausnummer

Bitte deutlich schreiben!

Als Drucksache einzusenden an: Das Ostpreußen blatt, Vertriebsabtellung, Hamburg 13, Parkallee

Fortsetzung von Seite 14

in der DJH Hagen ein. Tagesablauf und Bestätigung gehen Euch nach erfolgter Anmeldung zu.
Beginn am Sonnabend um 18 Uhr: Ende Sonntag gegen 16 Uhr, so daß Ihr noch rechtzeltig Eure Züge erreichen könnt. Teilnehmerbeitrag 1,50 DM. Fahrtkosten werden Euch ab 2,50 DM erstattet.
Eure Anmeldungen richtet bitte sofort. spätestens bis zum 20. März, an Edeltraut Kuschmierez; Münster (Westf). Friedrich-Ebert-Straße 102.

Hans Hertmann (anderwent)

Hans Herrmann (Landeswart) Edeltraut Kuschmiercz (Landesmädelwartin)

Bad Godesberg. Lichtbildervortrag mit Farbfotos von Landsmann Panka am Sonnabend. dem 19. März, Schwimmbad-Gaststätte am Rhein. Rückblick des Vorstandes auf das vergangene Jahr. Der alte Vorstand verbleibt weiter im Amt.

Bochum. Die Frauengruppe veranstaltet am Donnerstag, 17. März, 19 Uhr, in der Engelbert-Klause (Kortumstraße) einen Bunten Abend mit den Geburtstagsgästen.

Mönchengladbach. Am Freitag. 25. März, 20 Uhr, im Kolpinghaus erste Zusammenkunft nach der Jahreshauptversammlung. Der Kulturreferent, Dr. Heinke (Königsberg), spricht über die verwandtschaftlichen Beziehungen des Rheinlandes zu Östpreußen. Im weiteren Verlauf des Abends werden Lieder, östpreußischer Humor und Späßchen vorgetragen.

Groß-Dortmund. Nächster Heimatabend am Freitag, 25. März, 19.30 Uhr, im St.-Josef-Haus, Heroldstraße 13. Es spielt und singt Herbert Barkowski aus Tilsit (jetzt Düsseldorf).

Hagen. Die Landsleute aus den Memelkreisen treffen sich am 24. April zur Jahreshauptversammlung mit Tonfilmaufführung. — Mit einem Konzert des Ostdeutschen Heimatchores (Dirigent Hubert Ruhse) wurde die Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe eröffnet, wofür der 1 Vorsitzende, Alfred Evert, den Sängern, dem Dirigenten sowie dem 1. Vorsitzenden des Chores, Dr. Wiele, dankte. Nach Vorlage der Tätigkeitsberichte erfolgte die Neuwahl des Vorstzandes. Zum achten Male übernahm den Vorsitz Landsmann Evert. Stellvertretennahm den Vorsitz Landsmann Evert, Stellvertreter nahm den Vorsitz Landsmann Evert. Stellvertretender Vorsitzender wurde erneut Alfred Matejit, Kulturwart Josef Paschotta. — Bei guter Laune begingen die Landsleute aus den Memelkreisen den Karneval. Landsmann Bertulles sorgte für die rechte Stimmung und veranstaltete zur allgemeinen Erheiterung einen Luftballon-Wettbewerb. In den Pausen wurde über den Sommerausflug gesprochen, der voraussichtlich im Juni nach der Hohen Bracht und nach Siegen führen soll.

Köln. In der Festveranstaltung der Kreisgruppe trug Eberhard Schwab Gedichte von Agnes Miegel vor. Anschließend berichtete er vom Aussehen Ostpreußens in Vergangenheit und Gegenwart. Hans Müller-Westernhagen erzählte über das Rheinland. Der Kölner Kinderchor und der Ostpreußenchor der Kreisgruppe sangen Heimatlieder. Mit einem heiteren Dialog zwischen dem rheinischen und dem ostpreußischen Vortragskünstler schloß die vom Vorstand der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen, von den Delegierten aller zugehörigen Kreisgruppen und den Spitzenvertretern der Kölner Behörden besuchte Veranstaltung. suchte Veranstaltung.

Mülheim (Ruhr). Nächster Heimatabend am Freitag, 1. April, 20 Uhr, im Lokal Salamander. — Die Geschäftsstelle (Georgstraße 2a) wird von Frau Matura betreut. Geschäftsstunden sind jeden Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10 bis 12 Uhr und von 15 bis 17.30 Uhr. — In der Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe wurde der eindrucksvolle Lichtbildervortrag "West- und Ostpreußen einst und heute" gehalten. Zahlreiche Aufnahmen zeigten den heutigen Zustand der Städte und der Dörfer in der Heimat. Man erkannte die ehemaligen Straßen kaum. Alle Anwesenden waren von diesen Bildern tief Alle Anwesenden waren von diesen Bildern tief

Walsum. Am 28. März (18 bis 20 Uhr) berichtet im Römerhof Landsmann Otto Stork aus Mülhelm (Rihit) über das "Ordensland Ostpreußen". Im Anschluß an den Farblichtbildervortrag geselliges Beisammensein.

Duisburg. Nächstes Treffen der Landsleute aus den Memelkreisen am Sonntag, dem 27. März, ab 16 Uhr im Hotel "Prinzregent". Universitäts-straße 1/3. Wir machen mit Lichtbildern eine Wan-



derung über die Kurische Nehrung von Memel nach Nidden. Das Hotel liegt in Duisburg-Stadtmitte in der Nähe der Königstraße. Es ist zu erreichen mit den Straßenbahnlinien 1, 2, 3 und 4, Haltestelle

Bielefeld. Heimattonfilme aus Ost- und Westpreußen am Sonntag, 20. März, 17 Uhr, im Helmholtzgymnasium (Ravensberger Straße). Die Heimatsunde steht unter dem Leitwort "Du aber lebst in mir". Mitwirkende des Abends sind: Carlheinz Emmerich von den Städtischen Bühnen (mit Vorlesung und Rezitation), das Streichquartett Ursula Buchholz und Erika Müller spielen das Harfenquintett von E. T. A. Hoffmann, der Madrigalchor der Volkshochschule und die Ostdeutsche Chorgemeinschaft (Leitung Heinz Wällsch). Eintritt 0.50 DM, Schüler frei. Vorverkauf Buchhandlung Kalisch (Gehrenberg 18) und am Saaleingang. am Saaleingang.

Essen-Rüttenscheid/Altstadt: Mo-natsversammlung am 17. März. 20 Uhr, Café Reppe-kus, Rüttenscheider Straße/Süthersgarten. Lichtbil-dervortrag van Landsmann Mertins über Ostafrika.

RHEINLAND-PFALZ

Vorsitzender der Landesgruppe Rheinland Pfalz: Landral a. D. Dr. Deichmann, Koblenz, Simmerner Straffe 1, Rui 3 44 08. Geschäftsführung und Kas. t, Rui 3 44 08 Geschäftsführung und Kas-ung: Walter Rose, Neuhäusel (Westersenleitung: Waller Rose, Neuhäusel (Wester-wald), Hauptstra² 3, Postscheckkonto 1575, Frankfurt am Main.

Ludwigshafen. Die Generalversammlung der Kreisgruppe verlief in würdiger Form und zeigte ein Bild der Geschlossenheit und Einigkeit der Gruppe. Der Kreisvorsitzende des Bundes der Vertriebenen, Stadtrat Müller, war anwesend und spendete dem in der Gruppe geleisteten Aufbau Anerkennung. Der 1. Vorsitzende, A. Rimek, wurde wiedergewählt. Die aufschlußreichen Berichte der Mitglieder des Vorstandes zeigten, daß die Gruppe sich in ständiger Aufwärtsentwicklung befindet. Landsmann Arthur Oltersdorf wurde zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Die für die "Bruderhilfe Ostpreußen" geleistete Arbeit fand auch in der örtlichen Presse anerkennende Erwähnung.

SAARLAND

Vorsitzender der Landesgruppe: Willy Ziebuhr, Saarbrücken 2, Neunkircher Straße 63, Geschäftsstelle: Völklingen (Saar). Moltkestraße Nr. 61, Telefon 34 71 (Hohlwein).

Saarbrücken. Am Sonntag. 27. März, 15 Uhr, Generalversammlung im kleinen Saai des Dechant-Metzdorf-Hauses (Saarbrücken 2. Schulstraße). Im Anschluß an die Neuwahlen zum Vorstand wird der Schlesier Lukosek über das Währungsausgleichsgesetz (das wahrscheinlich mit dem 1. April an der Saar in Kraft tritt) sprechen Für alle Landsleute, die noch Altsparguthaben besitzen, ist dieser Vortrag besonders wichtig.



Herzlichen Glückwunsch unseren jungen Landsleuten

Ingrid Biella, Tochter des Oberregierungsrates Friedrich Biella und seiner Ehefrau Charlotte, geb. Dous, aus Rohmanen und Königsberg, jetzt in Bonn, Ahrweg 26. an der Ricarda-Huch-Schule Hannover. Ute Boretius, Tochter des Kaufmanns Willi Boretius aus Königsberg, jetzt in Baden-Baden, an der Schule Schloß Salem am Bodensee.

Gisela und Konrad Dammeier, Kinder des verschol-lenen Regierungs-Baurates Conrad Dammeier und seiner Ehetrau Margarete geb. Lemke, aus Soidau-Nei-denburg, geflüchtet aus Mellneraggen bei Memel, jetzt in Marburg (Lahn), Savignystraße 15, an der Martin-Luther-Schule Marburg. Eberhard Ennuschat, Sohn des Reg.-Angestellten

Walter Ennuschat und seiner Ehefrau Lieselotte, geb. Marold, aus Schloßberg, jetzt in Arnsberg (Westf), Henzestraße 32.

Henzestraße 32.

Klaus Jürgen Gosse, Sohn des Bankbeamten Alfons Gosse und seiner Ehefrau Martha, geb. Klonki, aus Rößel, Hindenburgstraße 4, jetzt in Speyer (Rhein), Hohenstaufenstraße 4, am Stattl, Humanistischen Gymnasium in Speyer

Detlef Grunwald, jüngster Sohn des Pfarrers Ludwig Grunwald (Haberberger Kirche Königsberg) und seiner Ehefrau Liedette geb. Pauli leitzt in Stattant

seiner Ehefrau Liselotte, geb. Pauli, jetzt in Stuttgart-Wangen, Biberacher Straße 76, am Johannes-Kepler-Gymnasium Stuttgart-Bad Cannstatt.

Marie-Luise Groß, Tochter des Gewerberoberlehrers Kurt Groß und seiner Ehefrau Maria, geb. Reichwald, aus Bartenstein, jetzt Wiesbaden, Parkstraße 55, am Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium Wiesbaden.

Peter Kempkens, Sohn des Installationsmeisters i.R. Josef Kempkens und seiner Ehefrau Magdalena, geb. Ziebulski, aus Tilsit, Gartenstraße 36/37, jetzt in (22a) Kleve, Lindenallee 58, am Heilig-Geist-Gymnasium in Menden (Sauerland).

Peter-Helmut Lehr, Sohn des Dr. med Lehr und seiner Ehefrau Lieselotte, geb. Hoffmann, aus Rasten-burg, Baumschulenweg 6, jetzt Eberbach (Neckar), am Humanistischen Wilhelms-Gymnasium Braunschweig.

Dietrich Lutat, Sohn des Rundfunktechnikers Max Lutat und seiner Ehefrau Lisbeth, geb. Wiechert, aus Königsberg, Haberberger Neue Gasse 35, jetzt in Freiburg-Littenweiler (Breisgau), Eichbergstraße 14, Kepler-Gymnasium Freiburg.

am Kepier-Gymnasium Freiburg.
Heide Neumann, Tochter des Regierungs- und Schulrats Kurt Neumann und seiner Ehefrau Anna, geb.
Rockel, aus Gumbinnen und Königsberg, jetzt in Bad
Sachsa, Hohe Bergstraße 1, am Neuspr. Gymnasium

Ulrich Olschewski, Sohn des Amtsgerichtsrats Reinhold Olschewski aus Ebenrode, jetzt in Oberhausen, Peterstraße 17.

Renate Piesack, Tochter des Drehers Emil Piesack und seiner Ehefrau Marie, geb. Samland, aus Königs-berg, Wiesenstraße 6, jetzt Witten (Ruhr), Hochstraße Nr. 6, am Neuspr. Mädchen-Gymnasium Schillerschule in Witten.

Brigitte Steffen, Tochter des gefallenen Leutnants der Artillerie Gerhard Steffen und seiner Ehefrau Erna, geb. Kraski, aus Allenstein, Lutherstraße 8a, jetzt in Düren, Bonner Straße 8, am Städtischen Mädchengymnasium in Düren.

Manfred Thiedig, Sohn des Oberinspektors Adalbert Thiedig und seiner Ehefrau Margareta, geb. Anhuth, Gut Schönmoor, Kreis Königsberg, jetzt Ludwigshafen (Rhein), von-Weber-Straße 50, am Moll-

Gymnasium in Mannheim.

Uwe-Hilmar Böhm, Sohn des Lehrers Norbert Böhm und seiner Ehefrau Christel, geb. Bluhm, aus Parwolken, Kreis Osterode, jetzt in Stade, Abt-Albert-Straße Nr. 21, am Athenaeum Stade.

Annemarie Geelhaar, Tochter des Stadtjugendpfle-

gers (vorher Bankbeamter) Otto Geelhaar und seiner Ehefrau Berta geb. Dankert, aus Königsberg, Alt-roßgärter Kirchenstraße 13, jetzt Gelsenkirchen, Franz Bielefeld-Straße 39, an der Annette-von-Droste-Hüls-hoff-Schule Gelsenkirchen-Buer.

Karin Hochheimer, Tochter des Landsmann Walter Hochheimer aus Trakehnen und Insterburg, jetzt Köln-Weidenpesch. Scheinerstraße 13, an der Königin-Luise-Schule, Neusprachl. Mädchengymnasium Köln. Sigrid Hoppe, Tochter des 1958 verstorbenen Land-

wirts und Ziegeleibesitzers Siegfried Hoppe und sei-ner Ehefrau Stephanie, geb. Krause, aus Klacken-dorf, Kreis Rößel, jetzt in Brunshausen bei Bad Gan-

dersheim, am Gymnasium Bad Gandersheim. Christine Hupka, Tochter des im Kriege vermißten Rechtsanwalts und Notars Waldemar Hupka aus Gutt-stadt, an der Oberschule für Mädchen in Celle. An-schrift: Winsen (Aller) über Celle. Brunhilde Lange, Tochter des Regierungsober-inspektors Adalbert Lange und seiner Ehefrau Maria,

geb. Neumann, aus Königsberg, General-Litzmann-Straße 171, jetzt in Oldenburg (Oldb), Elisabethstraße Nr. 18, an der Cäcillenschule Oldenburg. Sybille Papendieck aus Insterburg, jetzt in (20a) Hämelerwald über Peine, am Gymnasium in Peine. Ihr Vater hat in Hämelerwald eine Generalvertretung

für Baustoffe. Hans Martin Scheschonka, Sohn des gefallenen Lehrers Hans Martin Scheschonka und seiner Ehefrau Christel, geb. Hennig, aus Osterode, jetzt in (20b) Helmstedt, Bötticherstraße 17, am Julianum in Helmstedt.

Evelyn Schlobies, älteste Tochter des Journalisten und letzten Hauptschriftleiters der "Weichsel-Zeitung" Herbert Schlobies und seiner Ehefrau Elfriede, geb. Schwarz-Neuhöfen, jetzt Unna (Westf), Am Predigtstuhl 14, am Annette-von-Droste-Hülshoff-Mädchengymnasium Unna. Sieghort Schwidrowski, Sohn des Textilgrossisten

H Schwidrowski aus Goldap, jetzt in Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 55 l.

Hartmut Spitz, Sohn des gefallenen Lehrers Bernhard Spitz und seiner Ehefrau Elise, geb. Spitz, aus Tolksdorf, Kreis Rastenburg, jetzt in Nortorf (Holst), Timmasper Weg 26, an der Holstenschule Neumünter.

Christa Wagner, jüngste Tochter des 1958 verstor-benen Fahrlehrers Aloys Wagner und seiner Ehefrau Maria, geb. Lorkowski, aus Allenstein, Bahnhofstraße Nr. 16, jetzt in Hamm (Westf), Steinstraße 18, am Neusprachl. Mädchengymnasium in Hamm.

Elke Werning, Tochter des Oberreichsbahnrats a.D. Werning, Inhaber des Baugeschäftes F. Werning & Co. in Heiligenbeil und des Sägewerkes in Heiligenbeil-Rosenberg, jetzt in Castrop-Rauxel 2, Schwarzer Weg 12, am Neusprachl. Mädchengymnasium.

Die Kreisgruppe Schleswig überreichte folgenden jungen Landsleuten, die an der Domschule in Schleswig ihr Abitur beständen haben, Albertusnadeln: Jens Dimigen, Sohn des Landwirtschaftsrats Fried-

rich Dimigen aus Königsberg (Landwirtschaftskam-mer), jetzt Landwirtschaftsschule Schleswig;

mer), jetzt Landwirtschaftsschule Schleswig; Wolfgang Kornhuber, Sohn des seinerzeitigen Landgerichtsdirektors Helmut Kornhuber aus Königs-berg, jetzt Oberlandesgerichtsrat in Schleswig; Wolfgang Radke, Sohn des Reg.-Oberinspektors Bruno Radke aus Königsberg, jetzt am Versorgungs-amt Schleswig.

amt Schleswig.

Joachim Bienko, Sohn des Landsmanns Walter Bienko, Gut Karlsberg, Kreis Angerburg, jetzt in Bad Salzhausen (Oberhessen), Park-Café, am Gymnasium

Nidda.

Renate Brandt, geboren in Königsberg, Tochter des Sparkassenoberinspektors Georg Brandt und seiner Ehefrau Minna, geb. Haase, aus Allenstein und Königsberg, Baczkostraße 2, jetzt in Heppenheim/Bergstraße, Walther-Rathenau-Straße 2, am Starkenburg-

Gymnasium Heppenheim.

Jürgen Getta, Sohn des BB-Obersekretärs Ewald
Getta und seiner Ehefrau Maria, geb. Gehrmann, aus
Allenstein, jetzt in Kassel, Bismarckstraße 18, am

Allenstein, jetzt in Kassel, Friedrich-Gymnasium Kassel. Dietmar Hintze, Sohn des Bundesbahnoberrats Dr. jur. Lothar Hintze und seiner Ehefrau Hildegard, geb. Hahn, aus Königsberg, vorher Osterode, jetzt in Essen-Süd, Friedrich-Küch-Straße 15, am Gymnasium

Essen-Borbeck Hans-Dieter Kenneweg, Sohn der Verw.-Angestell-ten Elfriede Kenneweg, geb. Steinmann, aus Königs-berg, jetzt Berlin-Wilmersdorf, Sodener Straße 20, am Rheingau-Gymnasium in Berlin-Schöneberg.

Dietrich Koech, Sohn des gefallenen Studienrats Erich Koech und seiner Ehefrau Ursula, geb. Daczko, aus Königsberg, Luisenallee 53, jetzt Versmold aus Königsberg, Luisenallee 53, jetzt Versmold (Westf), Caldenhofer Weg 9, am Städt. König-Wilhelm-Gymnasium Höxter.

Gymnasium Hoxter.

Dietrich Köwitsch, Sohn des kaufm. Abteilungsleiters Kurt Köwitsch und seiner Ehefrau Lucie, geb. Schmadtke, aus Gerdauen, jetzt in Frankenberg (Eder), Schwedensteinweg 22, an der Edertalschule

Frankenberg. Wolfgang Ladewig, zweiter Sohn des verstorbenen Regierungsdirektors Rolf Ladewig und seiner Ehefrau Charlotte, geb. Borowski, aus Königsberg, jetzt in Bonn-Duisdorf, Weißstraße 56, am Städt. Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium Bonn.

Gerlinde Lakiszus, Tochter der Lehrerin Martha Lakiszus, geb. Buntius, und des in Frankreich gefal-lenen Lehrers Horst Lakiszus, an der Emilie-Wüstenfeld-Schule. Anschrift: Hamburg-Garstedt, Rugen-

Uwe Liebscher, Sohn des Majors a. D. Gotthard Liebscher und seiner Ehefrau Elfriede, geb. Calamé, aus Neuhausen-Tiergarten, Enkel des in russischer Internierung verstorbenen Häuptlehrers Rudolf Ca-lamé aus Tropitten bei Königsberg, jetzt in Bad Gan-

dersheim. Odastraße 8. Inge Mertins, Tochter des Bankdirektors Erich Mer-tins und seiner Ehefrau Charlotte, geb. Siebert, aus Gumbinnen, jetzt Frankfurt/Main, Mendelssohnstraße Nr. 94, an der Bettinaschule, Gymnasium für Mädchen,

in Frankfurt. Kurt-Michael Pätzold, Sohn des Amtsgerichtsrats Pätzold, früher Oberamisrichter in Treuburg, jetzt in

Göttingen, Münchhausenstraße 12, am Max-Planck-Gymnasium in Göttingen. Gertrud Pohlmann, Tochter des verstorbenen Land-wirts Leo Pohlmann und seiner Ehefrau Anni, geb. Luschinski, aus Dietrichswalde, Kreis Allenstein, jetzt

in Stendenbach 36, Kreis Siegen, an der Oberschule

in Stendenbach 36, Kreis Siegen, an der Oberschule in Weidenau/Siegen. Klaus Ragnitz aus Goldap, Memeler Straße 11, jetzt in Dortmund. Annenstraße 17, bei Wunderlich, am Helmholtz-Gymnasium Dortmund.

Michael Rehaag, Sohn des Arztes Dr. med. Alfons Rehaag und seiner Ehefrau Gerda, geb. Schwöbli, aus Königsberg, Herzog-Albrecht-Allee 5, jetzt in Lübeck-Travemunde, Mecklenburger Landstraße 44, am Ka-tharineum in Lübeck.

Hans-Jürgen Saager, Sohn des Dr. med. Hans-Dietrich Saager und seiner Ehefrau Lore, geb. Drengwitz, aus Königsberg, Mozartstraße 5.

Weilheim. Am 2. April Kulturabend mit der Aufführung des Fischertanzes. — Bei der gut besuchten Monatsversammlung mit Filmaufführung gab Landsmann Preuß einen Überblick über die beiden Filme "St. Marienburg" und "Am Fuße des Wendelsteins". Zuvor hatte der 1. Vorsitzende der Kreisgruppe, Landsmann Karau, alle Landsleute herzlich begrüßt.

Würzburg. Am 19. März, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Kolpinghaus. Gesprochen wird über die Teilnahme am Bundestreffen am 10. Juli in Düsseldorf. Außerdem wird eine Lichtbildreihe über Frankreich, Italien, Österreich und die Schweiz gezeit. Eintritt feet. zeigt, Eintritt frei.

Großostheim. Hier wurde eine landsmannschaftliche Gruppe der Ost- und Westpreußen gegründet. Die Vorstandswahlen hatten folgendes Ergebnis: I. Vorsitzender Otto Seefeld (Mühlstraße 40), 2. Vorsitzender Fritz Riemann (Ringheim, Nordring

Dachau. Nächster Heimatabend mit Fragespiel am 26. März, 20 Uhr, im Zwingereck. — Am 23. April, 20 Uhr, ebenfalls im Zwingereck, Filmabend. Es werden Filme aus Ostpreußen gezeigt.

BADEN-WURTTEMBERG

Vorsitzender der Landesgruppe Baden-Württemberg: Hans Krzywinski, Stuttgart-W, Hasenbergstraße Nr. 43. Geschäftsführer Willi Schakowski, Asperg, Nr. 43. Geschäftsfüh Friedrichstraße 21.

T ü b i n g e n. Am 19. März. 20 Uhr, Monatstreffen in der Gaststätte Posthörnle mit Gedenken des Ge-burtstages der Dichterin Agnes Miegel und lustige Metchung Ostpreußens. — Im Posthörnle fand ein wohlgelungener Kappenabend statt.

Frank Teschke, Sohn des Landwirts Willi Teschke und seiner Ehefrau Alice, geb Lemke, aus Stantau, Kreis Königsberg, jetzt in Gau-Algesheim, Kreis Bin-gen, Laurenziberg, am Sebastian-Münster-Gymnasium Ingelheim (Rhein).

Reinhard Teßmer, Sohn des Oberschullehrers Erich Teßmer und seiner Ehefrau Waltraud, geb. Mieland, aus Angerapp, jetzt in Wittmund (Ostfriesl), Königs-berger Straße 11, am Mariengymnasium in Jever.

Die landsmannschaftliche Gruppe Buxtehude hat auch in diesem Jahr jungen ostpreußischen Lands-leuten, die an der Halepaghen-Oberschule ihr Abitur bestanden haben, Albertusnadeln überreicht:

Anita Götte, Tochter des Geschäftsführers Götte aus Königsberg, jetzt Buxtehude, Hauptstraße 28; Jürgen Didt, Sohn des vermißten Lehrers Didt aus Ragnit, jetz: Buxtehude Bebelstraße 12; Boto Knies, Sohn des Dipl.-Ing. Knies aus Königs-

berg, jetzt Buxtehude. Schlesierweg 7;

Aribert Laser, Sohn des verschollenen Landwirts
Otto Laser aus Herandstal, Kreis Goldap, jetzt in
Buxtehude, Reeperbahn 48;
Rupert Steiner. Sohn des Dipl.-Landwirts Steiner

und Frau Susanne, geb. Marter, jetzt in Buxtehude, Ottensener Weg 59. Hartmut Bobrowski, Sohn des Stabsintendanten

a. D., Zolloberinspektors Herbert Bobrowski und seiner Ehefrau Margarete, geb. Danielzik, aus Angerburg, Lötzener Straße 24, jetzt in Duisburg-Meiderich, Heisingstraße 49a, am Max-Planck-Gymnasium.

Horst Boettcher, Sohn des Viehkaufmanns Hans Boettcher und seiner Ehefrau Meta, geb. Kohse, aus Insterburg, Bismarckstraße 49, jetzt in (20a) Wunstorf, Stiftstraße 5a. Wulf-Hinrich Koehler, Sohn des fachtechn. Mit-arbeiters der DAW Heinz Koehler und seiner Ehefrau

Rottraut, geb. Noeske, aus Königsberg, Hagenstraße Nr. 19, jetzt in Darmstadt, Moltkestraße 42, an der Georg-Büchner-Schule, Eckart Laskowski, Sohn des Regierungsdirektors

Werner Laskowski und seiner Ehefrau Ursula, geb Fischer, aus Goldap, jetzt in Kiel, Graf-Spee-Straße 45, an der Wirtschaftsoberschule Kiel.

Wolfram Lietz, zweiter Sohn des Studienrats Dr. Dr. Lietz aus Memel, jetzt in Bad Oeynhausen, Hinden-burgstraße 34, am Kant-Gymnasium. Die landsmannschaftliche Gruppe überreichte Wolfram eine Albertusnadel.

Gunter Leng, Sohn des gefallenen Kreisinspektors Kurt Leng (Landratsamt Heiligenbeil) und seiner Ehe-

frau Hilda, geb. Freudenreich, aus Heiligenbeil, jetzt in Kutenholz über Bremervörde. Dorothee Macketanz, Tochter des Mühlenbesitzers Ulrich Macketanz aus Guttstadt, jetzt in Bocholt (Westf), Schwanenstraße 1, an der Marienschule in Bocholt.

Hans-Peter Papke, Sohn des in Königsberg vermiß-

Hans-Peter Papke, Sohn des in Königsberg vermißten Amtsanwalts Hans Papke und seiner Ehefrau Dora, geb Lüthke, aus Königsberg, Hammerweg 6, jetzt in Geislingen-Kocher, Kr. Schwäb. Hall (Württ). Wer kennt das Schicksai des Vermißten? Sabine Raeder, Tochter der verstorbenen Eheleute Zollsekretär Alfred Raeder und Frau Hedwig, geb. Hoppe, aus Montwitz, Kreis Ortelsburg, jetzt bei den Pflege- und Großeltern Paul Hoppe (aus Gehlenburg) in (16) Hofgeismar, Bezirk Kassel, Sudhenner Straße Nr. 35, an der Friedrich-Liess-Wirtschaftsoberschule Kassel. Sie erhielt von der landsmannschaftlichen Gruppe eine Albertusnadel.

Jürgen Schlicht, Sohn des Bundesbahnsekretärs Herbert Schlicht und seiner Ehefrau Margarete, geb. Blafert

bert Schlicht und seiner Ehefrau Margarete, geb. Blaf-fert, aus Königsberg und Insterburg, jetzt in Fulda, Leipziger Straße 114, am Freiherr-vom-Stein-Gymnasium in Fulda

Hans-Peter Schröter, zweiter Sohn des Finanzbuchhalters bei der Heiligenbeiler Zeitung, Willi Schröter, vorher Königsberg, und seiner Ehefrau Herta, geb. Neumann, jetzt in Bienrode über Braunschweig, Bir-

kenweg 9, an der Gauß-Schule in Braunschweig. Marina Sielmann, Tochter des gefallenen Dozenten Dr. phil. habil. Burchard Sielmann und seiner Ehefrau Hildegard, geb. Jurgeleit, aus Königsberg, Claaß-straße 25, jetzt in Freiburg (Breisgau), Türkenlandstraße 57, am humanistischen Berthold-Gymnasium in

Freiburg.

Jürgen Stein, Sohn des Lehrers Fritz Stein und seiner Ehefrau Magdalena aus Fasten/Hoverbeck, Kreis Sensburg, jetzt in Kutenholz, Kreis Stade. Seine beiden Schwestern Renate und Helga sind nach bestan-denem Abitur Lehrerinnen geworden.

Christel Suday, Tochter des gefallenen Kaufmanns

Christel Sudau, Tochter des gefallenen Kaufmanns und Gastwirts Ewald Sudau und seiner Ehefrau Mar-garete, geb. Göbel, aus Elchwerder, Kreis Labiau, jetzt in (23) Kutenholz über Bremervörde. Peter und Eva Barkowski, Kinder des Dipl.-Inge-nieurs und Oberstleutnants a. D. der Luftwaffe Erich Barkowski und seiner Ehefrau Erika, geb. Krüger, aus Königsberg-Maraunenhof, Am Stadtgarten 16, jetzt in Wiesbaden, Schöbergerstaße 44. an der Wittschafte Wiesbaden, Schönbergstraße 44, an der Wirtschafts-oberschule (Peter) und am Helene-Lange-Gymnasium (Eva) in Wiesbaden, Beide bestanden ihr Abitur am

Tage der Silberhochzeit ihrer Eltern, am 8. März. Klaus-Jürgen Barwinski, Sohn des Architekten Johannes Barwinski und seiner Ehefrau Helene, geb. Rauch, aus Königsberg, Beethovenstraße 41, jetzt in (22c) Lülsdorf-Fehlmühle über Troisdorf.

Werner Beyrau, Sohn des Rektors Werner Beyrau aus Haselberg, jetzt in Schüttorf, am Gymnasium in Nordhorn.

Bärbel Karb, Tochter der Eheleute Herbert und

Ruth Karb, geb. Müller, Enkelin des verstorbenen Betriebsingenieurs Ernst Müller aus Insterburg, Angerappdamm 2, jetzt in Bonn-Duisdorf, Josefstraße 10 Karl Hermann Kempf, Sohn des am 23. Dezember 1959 verstorbenen Bundesbahnoberrats Hermann Kempf und seiner Ehefrau Evalotte, geb. Rekittke, aus Osterode, jetzt Frankfurt/Main, Wittelsbacher

Martin Kolberg, zweiter Sohn des Regierungsober-inspektors Kurt Kolberg und seiner Ehefrau Erika, geb. Mensch, aus Pr.-Eylau, General-Litzmann-Straße Nr. 15, vorher Engelstein und Kehlerwald, Kr. Anger-

Nr. 89/90, am Hölty-Gymnasium Wunstorf.
Christa Kunath, jüngste Tochter des Kaufmanns Leo
Kunath und seiner Ehefrau Agathe, geb. Bergmann, aus Allenstein, jetzt in Berlin-Charlottenburg, Philippistraße 12

Volker Magdalinski, Sohn des Kaufmanns Ulrich Magdalinski und seiner Ehefrau Erika, geb. Lunau, aus Königsberg, Fritzener Weg 8, jetzt in Gütersloh (Westf), Ostergarten 2, am Ev. Stift-Gymnasium Gütersloh

Jörg-Michael Ruhloff, Sohn des Verw.-Oberinspek tors Reinhold Ruhloff und seiner Ehefrau Elli, geb. Junga, aus Königsberg, Cranzer Allee 32a, jetzt Mün-ster (Westf), Blumenstraße 13 II, am Hittorf-Gymnasium Münster. Marlis und Heide-Katrin Ruhnke, Töchter des ge

halfs und Feide-Adrin Kninke, Tochter des ge-fallenen Landgerichtsrats Dr. Gerd Ruhnke und sei-ner Ehefrau Herta-Inge, geb, Kauffmann, aus Inster-burg, jetzt in Lübeck, Marlistraße 11, an der Lübecker Frauenfachschule (Fachabitur) und an der Lübecker Ernestinenschule, Gymnasium für Mädchen.

Irmgard Seidenberg, älteste Tochter des am 30. De-zember vorigen Jahres verstorbenen Landwirts Ernst Seidenberg und seiner Ehefrau Herta, geb. Goerke, aus Jagsten, Elchniederung, jetzt in Wattenscheid, Marktstraße 20, am Neusprachl. Mädchengymnasium Wattenscheid.

Dieter Syfuß, Sohn des Landwirts Gottlieb Syfuß und seiner Ehefrau Berta, geb. Kurella, aus Rüben-zahl, Kreis Lötzen, jetzt in (21a) Dülmen, Aug.-Schlüter-Straße 32.

Völklingen, Für die Sommerfahrt am 17. Juni (Fahrt an den Rhein) nimmt die Geschäftsstelle in der Moltkestraße 61 schon heute Anmeldungen ent-gegen. Der Fahrpreis beträgt 12 DM und kann eben-falls schon eingezahlt werden.

BAYERN

Vorsitzender der Landesgruppe Bayern e. V.: Rechts-anwalt Heinz Thieler, München Geschäftsstelle: München 23. Trautenwolfstraße 5.0, Tel. 33.85.60.

Memmingen. In der Jahreshauptversammlung entbot der 1. Vorsitzende, Kurt Pentzek, auch den zwei Spätaussiedler-Familien ein herzliches Will-kommen. Bei der Vorlage des Jahresberichts dankte er den Mitarbeitern und Helfern. Die Grüße des

Wir haben noch einige Plätze frei! Wer macht noch mit?

7. Jugendtagung in Bad Pyrmont vom 3. bis 9. April unter dem Leitwort "Wir jungen Ostpreußen in Deutschland und Europa". Umgehende Anmeldun-gen erbittet die Abteilung Jugend und Kultur, Ham-burg 13, Parkallee 86.

Vorstandes der Landesgruppe überbrachte Vor-Vorstandes der Landesgruppe überbrachte Vorstandsmitglied Diester, München. Er behandelte in seiner Ansprache das Wort Freiheit und das Recht aller Ostpreußen auf die Heimat. Für ihre Arbeit geehrt wurden die Landsleute Kurt Pentzek, Anton Lumma und Friedrich Martin. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde Kurt Pentzek wiedernzwicht, neuer 2. Vorsitzender wurde Anton Lumma. Am 2. März 1960 entschlief nach langer schwerer, mit un-endlicher Tapferkeit erträgener Krankheit meine über alles geliebte Frau. Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Meta Herrmann

geb. Josties

Sie begegnet in der Ewigkeit wieder ihrem Vater

Fritz Josties

gestorben am 29. Juni 1957 und ihrem Bruder Fritz, gefallen am 18. August 1944.

In stiller Trauer

Heinrich Herrmann

Emma Josties als Mutter

Herta Peitschat, geb. Josties, als Schwester

Walter Peitschat als Schwager

Ulrich Peitschat als Neffe

und alle, die sie lieb hatten

Hamburg-Langenhorn 1, Foorthkamp 4a Herzebrock (Westf), Oderstraße 9 Avenwedde (Westf) 6/13 früher Gumbinnen, Albrechtstraße 23

Die Einäscherung hat am 9. März 1960 im Krematorium Ohlsdorf, Halle A, stattgefunden.

Du, liebe Mutter, bist nicht mehr, der Platz in unserem Haus ist leer.
Du reichst uns nie mehr Deine Hand,
zerrissen ist das feste Band.
Nun ruhe sanft, geliebtes Herz,
Du hast den Frieden, wir den Schmerz.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb am 25. Februar 1960 unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Ottilie Reimann

geb. Schweitzer

im Alter von 75 Jahren.

Viel Arbeit und Leid haben sie auf ihrem Weg begleitet. Sie war bis zur letzten Stunde erfüllt von Liebe und Sorge um

Sie starb in der Ungewißheit um das Schicksal unseres im März 1945 verschleppten Vaters

Gustav Reimann und unseres vermißten Bruders

Herbert Reimann

In stiller Trauer In stiller Trauer
Gertrud Ewert, geb. Reimann
mit Gatten und Kindern
Helene Volgnandt, geb. Reimann
mit Gatten und Kindern
Lisbeth Klein, geb Reimann
mit Gatten und Kindern
Mit uns trauern ihre
Geschwister und Verwandte

Opladen, Hermann-Löns-Straße 22 früher Hanswalde, Kreis Heiligenbeil, Ostpreußen

Der Herr über Leben und Tod erlöste heute unsere gute treusorgende Mutter und Großmutter, Frau

Ida Bullien

geb. Balle früher Tilsit

im Alter von 62 Jahren von ihrem schweren Leiden.

Sie folgte unserem lieben Vater nach zwei Jahren.

Pastor Kurt Bullien und Frau Bärbel, geb. Roß Rudi Bullien und Frau Ursel geb. Löwedey Regina, Reiner und Hans

Itzehoe, Stettiner Straße 2, den 3. März 1960

Die Trauerfeier hat am 7. März 1960 stattgefunden.

Nach kurzer schwerer Krankhelt entschlief im Krankenhau**s** zu Rendsburg ganz unerwartet am 8. März 1960 mein treusorgendes Hausmütterchen, unsere liebe Schwester und Schwägerin

Mieze Rattay

im 60. Lebensjahre.

in tiefem Schmerz unserer lieben Mutter und Schwiegermutter, Frau

Marie Rattay

die auf der Flucht im Jahre 1946 in Ostpreußen ein uns unbekanntes Grab fand.

In tiefer Trauer

Lisa Rattay Anna Sabrowsky, geb. Rattay, Cuxhaven Franz Rattay Rothraut Rattay Hamburg 33 geb. Tetzlaff Lotte Stopka, geb. Rattay, Hbg.-Billstedt Walter Rattay Grete Rattay geb. Suhr

Oldenburg (Oldb)

Hohenwestedt, Brodersenstraße 20, 8. März 1960 früher Gehlenburg. Ostpreußen

Unerwartet entschlief am 28. Januar 1960 unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa und Uropa, Herr

Ernst Wittke

früher Schalben

In stiller Trauer

im Alter von fast 72 Jahren.

Helene Niemann mit Familie Rünthe (Westf), Westenhellweg 92 Ernst Wittke mit Familie Schweinfurt, Tilsitstraße 15

Am Sonntag, dem 14. Februar 1960, entschlief nach langem, schwerem und tapfer ertragenem Leiden meine liebe, um mich stets besorgte Frau, meine treue Lebensgefährtin, meine gute Schwester und Tante, Frau

Elise Schwarz

geb. Abramowski

im Alter von 65 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen der Angehörigen

Albert Schwarz

Solingen-Wald, Danziger Straße 11 früher Königsberg Pr., Tragheimer Kirchenstraße 78



Kommt her, all' meine Lieben, nehmet Abschied, weint nicht sehr. Hilfe kann ich nicht mehr finden, meine Leiden sind zu schwer.

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden ent-schlief am 6. März 1960 unsere liebe, treusorgende Mama. Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Emma Petereit

geb. Stenzeleit

früher Kuckerneese, Kreis Elchniederung, Ulrichstraße 3 im Alter von 54 Jahren.

In stiller Trauer

Artur Petereit Hans Petereit und Frau Ilse, geb. Gennert Horst Petereit und Frau Helene, geb. Nowak nebst Enkelkindern Rainer, Patrick, Ronald Thomas, Andreas Thomas, Andreas und Anverwandte

Gelsenkirchen, Bickernstraße 174, den 7. März 1960 Wesel, Wanne-Eickel, Cainsdorf, Betzin

Die Trauerfeier fand am 10. März 1960 in Gelsenkirchen statt.

Am 21. Februar 1960 entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Martha Zimmermann

nach langer, mit großer Geduld getragener Krankheit im 69. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Willi Zimmermann und Frau Leni geb. Perkams Gerhard Kyschinski und Frau Elsbeth geb. Zimmermann Luise Zimmermann Alfred Zimmermann und Frau Inge geb. Volmershausen Ernst Jonigkeit und Frau Meta geb. Zimmermann Paul Zimmermann, in Rußland vermißt Kurt Zimmermann und Frau Ruth geb Weigmann und sechs Enkelkinder

Westkirchen (Westf), Düsseldorf, Toronto (Kanada) früher Malissen, Kreis Ebenrode, Ostpreußen

Nach schwerer Krankheit entschlief meine geliebte Frau unsere liebe, immer treusorgende Mutti, unsere Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Hildegard Fründt

geb. Stange

im Alter von 48 Jahren.

In tiefer Trauer Karl Fründt, Bauingenieur Karl-Dieter Fründt Brigitte Fründt Eckhard Fründt und alle Angehörigen

Kiel-Wik, Hohenrade 60 I, den 9. März 1960 früher Seestadt Pillau

Fern ihrer geliebten ostpreußischen Heimat entschlief sanft am 29. Januar 1960 nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Charlotte Ottmann

geb. Major

im 74. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz im Namen aller Angehörigen Ernst Ottmann

Friedrichsgabe, Bezirk Hamburg, Rosengang 2, im Februar 1960

Die Einäscherung hat am 4. Februar 1960 im Krematorium Hamburg-Ohlsdorf stattgefunden.

Nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief am 8. Februar 1960 unsere herzensgute liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ida Koß

im Alter von 72 Jahren.

In stiller Trauer im Namen der Angehörigen Martha Koß

Stein über Nürnberg früher Sensburg. Ostpreußen. Bischofsburger Straße 17

Am 29. Februar 1960 entschlief nach schmerzvoller Krankheit und einem arbeitsreichen erfüllten Leben unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elma Schmidt

geb. Gorziza

im Alter von 74 Jahren

In stiller Trauer

Erika Scheumann, geb. Schmidt Artur Schmidt und Frau Käte, geb. Meyer

Wilhelm Schmidt

Gerhard von Kaenel und Frau Ruth, geb. Schmidt Siegfried, Gisela, Hagen, Hans-Jürgen, Christa als Enkel

und Anverwandte

Duisburg-Hamborn, Am Tellmannshof 4 früher Steinhof. Kreis Sensburg

Fern ihrer Heimat entschlief am 27. Februar 1960

Frau Berta Trawny

geb. Opalka

Mit Trauer nehmen wir Abschied von einem lieben Menschen, der in Freud und Leid treu zu unserem Hause gehalten hat

Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Lucie Schaak, geb. Baltzer Kinder und Enkelkinder

St. Thomas, Kreis Bitburg (Eifel), Marz 1960 früher Gut Seemen, Kreis Osterode

Am 12. Januar 1960 entschlief sanft nach schwerer Krankheit unsere liebe Schwester. Schwägerin und Tante

Marie Seth

geb. Majewski

geboren in Ortelsburg, Ostpreußen

Ehefrau des Tischlermeisters Anton Seth aus Bischofsburg, Ostpreußen, Hindenburgstraße 32, der im März 1945 auf der Flucht von den Russen verschleppt wurde.

Näheres über sein Schicksal ist uns nicht bekannt

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen

Wilhelmine Charlet, geb. Majewski

Berlin-Neukölin, Kienitzer Straße 58 Die Beisetzung fand am 17. Januar 1960 in Pr.-Oldendorf/ Lübbecke (Westf) statt.

Unerwartet entschlief sanft am 28. Februar 1960 in Lübeck unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Tante, Großtante und Schwägerin

Augusta Raeder

geb. Jankühn

früher Königsberg Pr. Michellystraße 1 im 84. Lebensjahre.

In stiller Trauer

im Namen aller Angehörigen Kurt und Mida Raeder, geb. Voges

Lübeck, Dornestraße 61 C Alfred und Marta Erlat, geb. Raeder Rostock-Gehlsdorf, Schulstraße 2 a

Ausgelitten hatt ich nun Ausgentten natt ich nun, bin am frohen Ziele. von den Leiden auszuruhn, die ich nicht mehr fühle. Kein Arzt fand Heilung nun für mich. Jesus sprach: "Ich heile dich."

Fern lhrer geliebten Heimat entschlief am 22 Februar 1960 nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau

Lisbeth Sandmann

geb. Kallweit

im Alter von 621/2 Jahren.

Ernst Sandmann

Letmathe-Untergrüne, Hauptstraße 103 früher Königsberg Pr., Yorckstraße 2

Die nimmermüden Hände ruhen

Am 24. Februar 1960 entschlief nach einem arbeitsreichen Leben unsere gütige Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter

Julie Kühn

geb. Lasarzik

im gesegneten Alter von 89 Jahren.

In stiller Trauer Emilie Knorr, geb. Kühn Otto Knorr Ida Schäfer, geb. Kühn Franz Schäfer Kurt Kühn Margarete Kühn, geb. Gronwald

Bremerhaven/L., Neue Straße 59. Treuburg. Ostpreußen

Plötzlich und unerwartet entriß uns der Tod am 8. März 1968 meine inniggeliebte Frau, die nimmermüde treusorgende Mutti, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin

Anna Joppien

im 45. Lebensiahre.

Ihr Leben war Liebe und Sorge für uns.

In unfaßbarer Trauer

Gerhard Joppien Sieghard und Sieglinde und alle Verwandten

Wedel, Lindenstraße 43 früher Königsberg Pr., Hagenstraße 90

Am Sonntag, dem 28. Februar 1960, um 4.30 Uhr entschlief plötzlich nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Vater, Großvater und Onkel, der

Gutsbesitzer

Kurt Dagott

früher Rothenen, Kreis Samland

im 78. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Hildegard Preuß, geb. Dagott Ewald Dagott und Frau Gerda, geb. Grohnert und drei Enkel

Gleichzeitig gedenken wir unserer lieben Mutter und Oma

Friederike Dagott, geb. Kohnke

die 1952 in Zarrentin (Mecklenburg) verstarb.

Meetschow über Dannenberg (Elbe), den 28. Februar 1960

Trauerfeier fand am 2, März 1960 um 11.30 Uhr auf dem Stadtfriedhof in Dannenberg statt, anschließend Überführung nach Zarrentin (Mecklenburg).

Am 23. Februar 1960 verstarb nach kurzer Krankheit plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Landwirt

Adolph Waschik

im Alter von 71 Jahren

In stiller Trauer

Ida Waschik, geb. Rybatzki Kinder, Enkel und alle Anverwandten

Wattenscheid, Kordtsfeld 15

früher Richtwalde, Kreis Johannisburg, Ostpreußen

Fern seiner geliebten Heimat entschlief am 29. Februar 1960 nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Landwirt

Fritz Quednau

im Alter von 76 Jahren.

Er folgte seinem Sohn Gerhard, gefallen am 18. August 1941.

In stiller Trauer

Minna Quednau, geb. Krause Heinz Quednau Siegfried Quednau und Frau Mia geb. Schliepdiek und Enkel

Bad Segeberg, Beim Schützenhof 2 früher Unruh/Uderwangen, Ostpreußen

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief am Sonntag, dem 21. Februar 1960, sanft und gottergeben, unser treusorgender

Buchdruckermeister

Josef Drosdowski

früher Allenstein - Volksblatt-Druckerei

im 90. Lebensjahre.

In stiller Trauer im Namen der Hinterbliebenen

Gertrud Steffen, geb. Drosdowski

Rommershausen über Treysa, den 5. März 1960

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief am 6. März 1960 unser lieber Vater. Schwiegervater, Großvater und Bruder, der

Heinrich Christian Schreiber

im Alter von 83 Jahren.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen

Gertrud Schreiber

Berlin-Frohnau, Markgrafenstraße 22 früher Treuburg-Goldap. Ostpreußen Am 15. Dezember 1959 verstarb im 76. Lebensjahre nach langer schwerer Krankheit mein lieber guter Mann, unser lieber Bru-der, Schwager und Onkel, der

Max Juschka

In tiefer Trauer

Auguste Juschka und Angehörige

Neumünster, Viceliustift früher Saiden, Kreis Treuburg

Die Beerdigung hat am Sonnabend, dem 19. Dezember 1959, in Neumünster von der Friedhofskapelle aus stattgefunden.

Statt Karten

Plötzlich und unerwartet entschlief mein geliebter Mann, mein herzensguter Papi, mein lieber Junge, Bruder, Neffe, Schwie-gersohn, Schwager und Onkel

Horst Sprang

geb. 19. 11. 1909

gest. 4. 3. 1960

früher Allenstein, Ostpreußen

In tiefer Trauer

Franziska Lohse

Hildegard Sprang, geb. Lohse und Sohn Rüdiger Marie-Luise Sprang, geb. Bartlau Traute Tibolt, geb. Sprang Hans Tibolt Heinz Tibolt Helmut Sprang und Frau Marianne geb. Reichenstein Minna Bartlau

und Anverwandte Dortmund, Waxweiler (Eifel). Oberursel (Taunus), List/Silt

Fern seiner geliebten Heimat nahm Gott der Herr am 12. Fe-bruar 1960 meinen lieben Mann, meinen herzensguten Vater, Schwiegervater und Großvater

Die Einäscherung hat am 8. März 1960 in aller Stille statt-gefunden.

Bauer

Walter Haasler

früher Heiderode, Kreis Labiau, Ostpreußen

im Alter von 66 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer

Meta Haasler, geb. Hanau Kurt Haasler und Frau Christa geb. Dantschke Frank und Dieter als Enkelkinder

Krummbek über Kiel (Holst)

Fern seiner geliebten ostpreußischen Heimat entschlief am 17. Februar 1960 nach langem schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel, Opa und Uropa

Gasmeister a. D.

Otto Sabrowski

früher Tapiau, Kreis Wehlau, Ostpreußen

im Alter von 71 Jahren.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen Klaus Wegner und Frau Erika Tietz, geb. Wegner

Tespe Nr. 28 über Lüneburg

Mein lieber herzensguter Mann, unser lieber Bruder, Schwager und treusorgender Onkel

Ernst Radtke

ist von uns gegangen.

In tiefer Trauer

Frau Emma Radtke Familie Bork und alle Angehörigen

Hechingen, Silberburgstraße 9f, den 4. März 1960 früher Layß bei Mehlsack, Ostpreußen

Allen lieben Freunden und Bekannten sowie der Heimat-gemeinschaft der Seestadt Pillau, die in so herzlicher Anteil-nahme am Tode meines lieben Mannes, des

Oberlotsen i. R.

Alfred Krüger

mich getröstet haben, auf diesem Wege innigen Dank

Laboe über Kiel, Dellenberg 5

Frau Anna Krüger

Unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Groß-vater und Urgroßvater

Konditoreibesitzer

Richard Kordack

aus Gerdauen, Ostpreußen, geboren 1. März 1880 ist am 7. Februar 1960 sanft entschlafen.

> Im Namen der trauernden Hinterbliebenen Ellen Zimmermann, geb. Kordack Christel Kapral, geb. Kordack

Koblenz-Metternich, Trierer Straße 271 Verden (Aller), Hermannstraße 9

Nach längem Krankenlager entschlief heute, fern der lieben ostpreußischen Heimat, im vollendeten 78. Lebensjahre mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt

August Wunderlich

Patilszen, Kreis Stallupönen, Ostpreußen

In stiller Trauer Maria Wunderlich, geb. Schweighöfer Lütjensee Fritz Wunderlich und Frau Gerda Fritz Wunderlich und Frau Gerda Lenste bei Cismar (Ostholst) Hans Wunderlich und Frau Elly Krofdorf/Gießen, Kinzenbacher Str. Franz Wunderlich und Frau Irma Eiserfeld (Sieg), Eisenhutstraße 4 Traute Hesse, geb. Wunderlich Braunschweig, Lindenbergplatz 18 Clara Stahr, geb. Wunderlich Dr. Kurt Stahr Marburg (Lahn), Rückertweg 4 und die Enkelkinder Ulrike und Gisela

Lenste, den 7. März 1960

Die Beerdigung fand am Freitag, dem 11. März 1960, 11 Uhr, auf dem Friedhof zu Grömitz statt.

Fern der geliebten Heimat verschied am 24. Februar 1960 mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, der

Ingenieur I. R.

Paul Kliewer

aus Elbing

im gesegneten Alter von 80 Jahren.

Emilie Kliewer, geb. Böttcher Friedrich Kliewer und Frau Elke geb. König Eleonore Brauer, geb. Kliewer Silke und Rauthe Kliewer als Enkel

Hamburg 13, Rutschbahn 29 Bonn, Wiesenweg 2b

Fern seiner geliebten Heimat entschlief am 23. Februar 1960 mein geliebter Mann, unser guter treusorgender Vater, Schwie-gervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Landwirt

Hermann Nieswandt

nach kurzer schwerer Krankheit im 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen

Auguste Nieswandt, geb. Tobies

Jena-Burgau (Thür), Grenzstraße 10

Nach einem erfüllten und gesegneten Leben ist am 10. März 1960 mein inniggeliebter Lebensgefährte in fast 40 giücklichen Ehejahren, unser herzensgutes Väterchen, mein lieber Schwa-

Paul Kaempfer

fr. Lichtspieltheaterbesitzer aus Tapiau, Ostpreußen

im fast vollendeten 88. Lebensjahre von uns gegangen.

In stiller, tiefer Trauer

Else Kaempfer, geb. Tolsdorff Brigitte Kaempfer Margarete Kaempfer Margarete Tolsdorff

Kiel-Holtenau, Wittenbrook 24

früher Tenknitten, Kreis Pr.-Eylau

Wir haben ihn am Mittwoch, dem 16. März 1960, auf dem Friedhof in Holtenau zur letzten Ruhe gebettet.

Fern der geliebten Heimat entschlief sanft am 24. Februar 1960 nach langem, schwerem Leiden mein lieber Schwager und

Ludwig Cessarek

früher Bauer in Grabnik, Kreis Lyck, Ostpreußen

im 67. Lebensjahre.

Er folgte seinen beiden Brüdern Gustav und Franz in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:

Marie Cessarek und Kinder

Witten-Annen, Herdecker Straße 105 b

Heute entschlief unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser guter Vater. Opa und Bruder

Otto Zomm

im 65. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Margarete Zomm, geb. Krafft Christa Burzlaff, geb. Zomm Heike Burzlaff und drei Schwestern

Seebad Heringsdorf-Neuhof, Labahnstr. 10 den 16. Februar 1960 früher Kuckerneese, Ostpreußen Am 20. Februar 1960 starb plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Bruder und Onkel

Kaufmann

Max Zomm

im Alter von 62 Jahren.

In stiller Trauer

Meta Zomm, geb. Bendig

Manfred als Sohn

Hannelore) als

Annemarie als

Annemarie Töchter

und alle Verwandten

Köln-Gremberg, Lüderichstraße 7 früher Eschenberg, Kreis Elchniederung Ostpreußen Nach Gottes heiligem Willen entschlief am 23. Februar 1960 nach kurzer schwerer Krankheit unsere liebe Mutter. Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Bartnik geb. Hanowski

im Alter von 72 Jahren.

In tiefer Trauer

Bruno Bartnik
Sepp Bartnik und Frau
Christel
Eduard Bartnik und Frau
Luzia
Anne Wahl, geb. Bartnik
Auguste Schröter
geb. Bartnik
Ida Schacht, geb. Bartnik
Waria Senft, geb. Bartnik
Viktoria Hermanski
geb. Bartnik
Marta Kalwitz, geb. Bartnik
marta Kalwitz, geb. Bartnik
achtzehn Enkelkinder
neun Urenkel
und alle Angehörigen

Gelsenkirch.-Buer-Beckhausen Flurstraße 124 früher Mauden Kreis Allenstein, Ostpreußen

Es ist bestimmt in Gottes Rat,

Mitten aus seiner unermüdlichen Fürsorge nahm

Gott der Herr meinen lieben Gatten, unseren ge-

Michael Lascheit

Fischermeister und Landwirt

aus Gilge, Ostpreußen am 24. Februar 1969 im 74. Lebensjahre plötzlich und unerwartet zu sich in die Ewigkeit.

Bertha Lascheit, geb. Kokscht

Erwin Lascheit und Frau Irene geb. Pichelmaier, Kiel

Ernst Lascheit und Frau Herta geb. Thiele, Mölln

geb. Lascheit, Barskamp Georg Schneidereit und Frau Erna

Fritz Dauter und Frau Helene

Ewald Bahr und Frau Gerda

geb. Lascheit, Hagen

geb. Lascheit, Schalksmühle

zwanzig Enkelkinder und Verwandte

Günter Kleinert und Frau Agnes

Albert Eschermann und Frau Gertrude geb. Lascheit, Hagen

Reinhard Lascheit, Hagen Michael Elian und Frau Frieda

geb. Lascheit, Jena

geb. Lascheit, Kiel

Barskamp, Kreis Lüneburg

Otto Lascheit und Frau Hildegard geb. Stahl, Hagen

In tiefer Trauer

muß scheiden.

liebten Vater, Schwiegervater und Opa

daß man vom Liebsten, was man hat,

Heute morgen erlöste ein sanfter Tod meinen geliebten Mann, unseren guten Vater, Bruder und Großvater

Alfred Kreuzberger

Regierungsoberinspektor i. R.

im 71. Lebensjahre in kurzer Zeit von einer schweren Krankheit.

Erna Kreuzberger, geb. Wurm
Anneliese Kreuzberger, Studienrätin
Hans Domizlaff und Frau Dorli, geb. Kreuzberger
Jürgen Kreuzberger und Frau Lisa, geb. Köhlke
Lisbeth Piepgras, geb. Kreuzberger
Anna Kollecker, geb. Kreuzberger
und die Enkel
Svante, Irina, Georg und Andrea Domizlaff

Hamburg-Gr.-Flottbek, Oevelgönne 93, den 5. März 1960 früher Gumbinnen

Die Beisetzung hat am 11. März 1960 im Familiengrab Hamburg-Ohlsdorf stattgefunden.

Am Sonnabend, dem 5. März 1960, verstarb mit 70 Jahren unser verehrter

Regierungsoberinspektor a. D.

Alfred Kreuzberger

Seit der Vertreibung hat er in Treue zu seiner ostpreußischen Heimat in der Kreisgemeinschaft Gumbinnen mitgearbeitet. Als Mitglied des Kreisausschusses hat er seine reiche Erfahrung uns allen steis zur Verfügung gestellt.

Wir trauern mit der Familie, die ihn nach der Vertreibung immer besonders liebevoll umsorgte, um den Tod unseres Landsmannes, dem wir immer ein ehrendes Andenken in Dankbarkeit bewahren werden.

Für die Kreisgemeinschaft Gumbinnen

Hans Kuntze, Kreisvertreter

Hamburg, den 7. März 1960

Am 23. Januar 1960 verloren wir durch einen tragischen Unglücksfall bei der Bundeswehr plötzlich meinen geliebten Sohn, unseren lieben Bruder, Schwager, Onkel und Neffen

Siegfried Dilbat

im Alter von 21 Jahren.

In tiefer Trauer

Emma Dilbat, geb. Jakubeit Herta Hamann, geb. Dilbat Günter Dilbat Kurt Hamann Manfred Hamann als Neffe Ida Pempe, geb. Jakubeit

Cuxhaven, Döser Seedeich 37, im März 1960 früher Untereißeln, Kreis Tilsit-Ragnit

Fern seiner geliebten ostpreußischen Heimat entschlief nach schwerer Krankheit mein inniggeliebter, herzensguter treusorgender Mann, unser guter Schwager und Onkel

Karl Luschnat

im 68. Lebensjahre.

In stiller Traue

Gertrud Luschnat, geb. Ludwig
Margarete Matull, geb. Ludwig
Stuttgart
Karl Matull
Marta Ludwig, Apolda (Thür)
Helene Ludwig, Apolda (Thür)
Gerhard Ludwig
Eningen (u. A.), Württembs
Herta Ludwig, geb. Tietz
mit Peter und Manfred
Erich Preuß, Werdohl
Toni Preuß, geb. Danowski
mit Ursula und Wolfgang

Gönningen, Kreis Reutlingen (Württ), den 27. Februar 1960 früher Königsberg Pr.

Am 27. Februar 1960 entschlief nach langjährigem Leiden unerwartet mein geliebter Mann, unser treusorgender gütiger Vater und Großvater, der

Kaufmann

Gustav Heinacher

früher Insterburg im 73. Lebensjahre.

> In tiefer Trauer Emma Heinacher Charlotte Gronwald, geb. Heinacher Horst-Gert Heinacher

Bad Harzburg, Lindenstraße 1

Gott der Herr nahm heute nach langem, mit großer Geduld

Otto Heinrich von Saucken

ertragenem Leiden meinen innigstgeliebten Mann

Ehrenritter des Johanniter Ordens letzter Herr auf Julienfelde

fern der geliebten Heimat zu sich in seinen himmlischen

In tiefer Trauer

Olga von Saucken, geb. von Helldorff

Werl, Bäckerstraße 23, den 1. März 1960

Nach schaffensfrohem, von der Liebe zu den Seinen getragenem Leben nahm Gott der Herr am 1. März 1960, kurz vor seinem 77. Geburtstage, meinen inniggellebten Mann, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater und Großvater, unseren lieben Bruder, Onkel und Großonkel

Dr. Heinrich Schuchardt

Oberregierungsrat a. D.

Erika Schuchardt, geb. Vonberg
Annemarie Schuchardt
Ursula Fischer, geb. Schuchardt
Friedrich Fischer
Elisabeth Schuchardt
Käthe Brieskorn, geb. Schuchardt
Dr. Ernst Schuchardt, Ministerialrat
Elisabeth Schuchardt, geb. von Marquardt
nebst Enkeln, Neffen und Nichten

Düren, Langemarckstraße 20 München, Ferd.-Miller-Platz 15 Düsseldorf, Arnulfstraße 14

unerwartet in sein Reich.

Nach 18jähriger Ungewißheit traf nun durch das Rote Kreuz die Nachricht ein, daß mein lieber Gatte, Vater, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der ehemalige

Auf dem Friedhof in Barskamp haben wir unseren lieben Entschlafenen am 29. Februar 1960 zur letzten Ruhe gebettet.

Unteroffizier

Walter Höchst

geb. am 21. Januar 1912 in Grünhof

am 24. Dezember 1941 bei Stariza, an der Wolga, sein Leben ließ.

In stiller Trauer im Namen der Angehörigen Lisbeth Höchst, geb. Heinrich Heinfried Höchst

Dietelskirchen (Niederbay), im Februar 1960 früher Schwichowshof/Trakehnen

Der Trauergottesdienst fand am 28. Februar 1960 in Vilsbiburg statt.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.

Gott der Herr nahm plötzlich und unerwartet, für uns alle unfaßbar, durch einen tragischen Unglücksfall unseren lieben Manfred im blühenden Kindesalter von 9 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.

Manfred Bass

Hannelore und Ingrid

In tiefer Trauer

Hans Bass und Frau Erika, geb. Bartel Eltern Franz und Werner Bass, Brüder Luise Bass, geb. Meier, Schwägerin Tante Friedel und Erna Opa und zwei Omas seine beiden Nichten

Unna-Königsborn (Westf), Kamener Straße 32a früher Rositten, Kreis Pr.-Eylau, Ostpreußen

Die Beisetzung fand am 1. März 1960 in Unna statt.

Am 3. März 1960 entschlief nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, mein Bruder, unser Schwager, Onkel und Vetter

Postschaffner a. D.

Peter Bulitta

im 82. Lebensjahre.

Fern seiner geliebten ostpreußischen Helmat folgte er seinem lieben jüngsten Sohn Ernst, gefallen 1942 im Osten.

In stiller Trauer

Maria Bulitta, geb. Lingnau
Ernst Lingnau und Frau Mita, geb. Bulitta
Edmonton, Kanada
Richard Silberbach und Frau Gretel, geb. Bulitta
(20a) Sehnde, Peiner Straße 56
Georg Bulitta und Frau Michen, geb. Puff
(22a) Wuppertal-Barmen, Bendahler Straße 76
Paul Bulitta und Frau Anni, geb. Winkler
(20a) Sehnde, Mittelstraße 5
Hugo Bulitta und Frau Gretl, geb. Kodisch

(13a) Münchberg (Ofr), Bismarckstraße 2 Heinz Carolus und Frau Toni, geb. Bulitta (21a) Gladbeck (Westf), Durchholzstraße 32 Klemens Bulitta und Frau Anni, geb. van Ledden (21a) Recke-Espel 158 (Westf) Gerti Bulitta

Gerti Bulitta
(13a) Münchberg (Ofr), Klosterplatz 1
Josef Buitta als Bruder und Frau Liesbeth
(22a) Mönchengladbach-Rheindahlen
sechzehn Enkel, sieben Urenkel
und alle Anverwandten

Sehnde, Peiner Straße 56 früher Gr.-Lemkendorf, Kreis Allenstein, Ostpreußen Der Entschlaßene wurde am 7. März 1960 in Sehnde beerdigt.

Allen Bekannten und Freunden aus der Heimat geben wir hiermit die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann und unser herzensguter Vater

Zollhauptsekretär

Alfred Schulz

im 62. Lebensjahre am 7. Februar 1960 nach kurzer schwerer Krankheit verstorben ist.

In tiefer Trauer Betty Schulz, geb. Naujok Dora und Gert Linsdorf

Bremen, Hamburger Straße 266a früher Cranz, Ostpreußen, Kirchenstraße 11